

**2** Warum die Gießener Universität für die Region so wichtig ist: Podiumsdiskussion mit Persönlichkeiten aus Politik, Stadtgesellschaft und Universität anlässlich der Wiederaufnahme des Lehrbetriebs im Jahre 1946.



**4** Weil die wissenschaftliche Begleitung des Friedensprozesses in Kolumbien jetzt wichtiger ist denn je: Die JLU leitet den Aufbau eines Deutsch-Kolumbianischen Friedensinstituts, das seinen Sitz in Kolumbien haben soll.

**8** Wenn JLU-Wissenschaftler abheben: Bei Plasmaexperimenten in der Schwerelosigkeit untersuchen sie die Dynamik von Vielteilchen-Systemen – unter anderem auf der Internationalen Raumstation ISS.



**10** Wo Kunst Kunst kommentiert: Im Projekt „Kunst im öffentlichen Raum“ haben sich Studierende künstlerisch mit Gießener Kunstobjekten auseinandergesetzt – eine Anregung zum Hinschauen und Nachdenken.

## Spatenstich für Fraunhofer-Neubau

Bau eines neuen Forschungsgebäudes für Bioressourcen in Gießen hat begonnen

cl. Es sind die Insekten und ihre gigantische Vielfalt an Wirkstoffen, die Gießen einen Forschungsneubau bescherten: Mit einem symbolischen ersten Spatenstich wurde der Baubeginn am 17. November im Beisein des hessischen Ministerpräsidenten Volker Bouffier gefeiert. Der rund 30 Millionen Euro teure Bau am Leihgesterner Weg/Ecke Ohlebergsweg wird je zur Hälfte vom Land Hessen und vom Bund finanziert. Er soll im Jahr 2019 fertig sein. Geplant ist, dass hier das erste Fraunhofer-Institut in der Region Mittelhessen.

Mit dem Neubau entsteht in Gießen ein neues Zentrum für die Erschließung von Bioressourcen für die Bioökonomie. Zu den Bioressourcen, in denen nach neuen Biomolekülen für die Medizin, den Pflanzenschutz und die Industrie gesucht wird, gehören neben den Insekten auch Bakterien und Pilze sowie Tiergifte. (Siehe Bericht auf Seite 3.)



Schwungvoller Spatenstich für den Fraunhofer-Neubau (v.l.): Prof. Alfred Gossner, Vorstandsmitglied der Fraunhofer-Gesellschaft für den Bereich Finanzen, Controlling und IT; Dietlind Grabe-Bolz, Oberbürgermeisterin der Universitätsstadt Gießen; Volker Bouffier, Ministerpräsident des Landes Hessen; Prof. Andreas Vilcinskas, Koordinator des LOEWE-Zentrums für Insektenbiotechnologie und Bioressourcen sowie Leiter der Projektgruppe Bioressourcen des Fraunhofer IME; Prof. Joybrato Mukherjee, Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen und Prof. Reiner Fischer, Leiter des Fraunhofer-Instituts für Molekularbiologie und Angewandte Oekologie IME.

## Höchster Feiertag der Universität

Akademischer Festakt mit Preisen und Auszeichnungen für exzellenten wissenschaftlichen Nachwuchs

dit. Mit einem Festvortrag von Prof. Dr. Andreas Voßkuhle, dem Präsidenten des Bundesverfassungsgerichts, hat die JLU am 25. November in der Aula ihren Akademischen Festakt gefeiert. Zahlreiche Gäste aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft waren der Einladung zum höchsten Feiertag der Universität gefolgt.

In guter Tradition wurden in diesem Rahmen zahlreiche Preise und Auszeichnungen für junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verliehen – unter anderen der renommierte Röntgenpreis sowie der Preis der Justus-Liebig-Universität Gießen.

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee erwähnte in seiner Eröffnungsrede die zahlreichen Erfolge der Universität Gießen im vergangenen Jahr sowie die zuletzt geschaffenen guten Voraussetzungen dafür, „auch in den kommenden Jahren erfolgreich und wettbewerbsfähig zu bleiben“. Gleichzeitig nahm er aber auch Bezug auf die sogenannte „Third Mission“ der Universität neben den traditionellen Aufgaben Forschung und Lehre. Prof. Dr. Andreas Voßkuhle sprach in seinem Festvortrag über die „Wissenschaftsfreiheit im Spiegel der Verfassung“. Der Festakt wurde von Mitgliedern des Universitätsorchesters Gießen musikalisch umrahmt.

(Siehe ausführliche Berichterstattung auf Seite 5.)

## Drei Lokomotiven für die Region

Justus-Liebig-Universität Gießen, Philipps-Universität Marburg und Technische Hochschule Mittelhessen gründen Forschungscampus Mittelhessen – Trilaterale Kooperation soll die regionale Verbundbildung stärken

chb. „Höher hinaus können Hochschulen in Mittelhessen und wohl in ganz Hessen nicht kommen“, erklärte die Präsidentin der Philipps-Universität Marburg mit Blick auf die festliche Versammlung, die hoch oben über der Altstadt im Fürstensaal des Marburger Landgrafenschlosses zusammengekommen war. Es war ein symbolträchtiger Ort, an dem die drei mittelhessischen Hochschulen – die Justus-Liebig-Universität Gießen, die Philipps-Universität Marburg und die Technische Hochschule Mittelhessen – am 2. November feierlich im Beisein des Hessischen Ministers für Wissenschaft und Kunst Boris Rhein die Gründung des Forschungscampus Mittelhessen besiegelten. 200 Gäste aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik waren der Einladung zum Gründungsfestakt gefolgt.

Doch es ging um mehr als darum, ein symbolisches Zeichen nach außen zu setzen: Ziel des Forschungscampus ist es vielmehr, die vielfältigen bestehenden Kooperationen zu intensivieren, Mittelhessen als Region der Spitzenforschung nachhaltig zu stärken und innovative Strukturen zur Nachwuchsförderung aufzubauen. Es geht darum, einen strategischen Mehrwert für die beteiligten Partner, die Region, das Land zu schaffen.

„Das Modell Wissenschaft in Mittelhessen zeichnet sich

durch eine langjährige und vertrauensvolle Zusammenarbeit aus, die mit der Gründung des Forschungscampus ihren vorläufigen Höhepunkt findet. Eine besondere Stärke unseres Verbunds liegt darin, dass die drei Hochschulen eine große inhaltliche Schnittmenge aufweisen und zugleich fachlich komplementär aufgestellt sind – wir sind daher im Verbund stärker als jede einzelne Hochschule für sich“, sagte Prof. Krause. „Zusammen können wir auf fast alle Fragen der Welt fundierte wissenschaftliche Antworten geben.“ Sie zeichnete das Bild einer einzigartigen Forschungslandschaft, in der auch die au-

ßeruniversitären Partner – die Max-Planck-Gesellschaft in Bad Nauheim und in Marburg, die Aktivitäten der Fraunhofer-Gesellschaft in Gießen sowie die Leibniz-Gemeinschaft in Marburg – einen hohen Stellenwert haben. Diese Forschungslandschaft binde heute weit mehr als 70.000 Studierende.

Der Dank aller Beteiligten galt vor allem auch der Landesregierung, die den Forschungscampus Mittelhessen während einer fünfjährigen Aufbau- und Etablierungsphase mit insgesamt 7,3 Millionen Euro unterstützt. „Hochschulen sind immer der Nukleus für Innovationen, für Prosperität“, sagte Wissen-

schaftsminister Rhein. Er zeigte sich sehr erfreut über die Gründung des Forschungscampus Mittelhessen als „zukunftsweisendes Projekt“ und gratulierte den Akteuren zu dem „auch aus Landessicht hochattraktiven Vorhaben“. Ganz wichtig auch aus Wiesbadener Perspektive: „Die Partnerschaft ist nicht vom Himmel gefallen. Sie ist das Ergebnis einer langjährigen Partnerschaft, die getragen ist von einem großen gegenseitigen Vertrauen.“ Jeder angelegte Euro sei ein gut ausgegebener Euro, denn der Forschungscampus sei eine langfristig strategisch angelegte Allianz.

THM-Präsident Prof. Willems betonte: „Unsere Promotions sollen künftig das Qualitätssiegel ‚Forschungscampus Mittelhessen‘ tragen.“ Durch die kooperative Promotionsplattform werde die THM einen institutionalisierten Zugang zur Promotion haben. Mit der Einrichtung eines gemeinsamen ingenieurwissenschaftlichen Promotionszentrums komme der Dr.-Ing. nach Mittelhessen.

„Im hoch kompetitiven wissenschaftlichen Umfeld kommt der Gewinnung und Bindung exzellenter Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler in der Region Mittelhessen eine herausragende Bedeutung zu – sowohl für die Hochschulen als auch für die

Fortsetzung Seite 2



Trilaterale Kooperation im Forschungscampus Mittelhessen. Den Vertrag unterzeichneten JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee, Prof. Katharina Krause, Präsidentin der Universität Marburg, und Prof. Matthias Willems, Präsident der THM, (vorn v.l.n.r.) im Beisein von Wissenschaftsminister Boris Rhein und DFG-Vizepräsidentin Prof. Katja Becker.

## Wahlaufruf

Von Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, JLU-Präsident

In Kürze haben Sie wieder Gelegenheit, durch Ihre Stimme die Geschicke der Justus-Liebig-Universität aktiv mitzugestalten: Die „großen“ Universitätswahlen finden vom 4. Januar (Versendung der Briefwahlunterlagen) bis zum 2. Februar 2017 (Auszahlung der Stimmen) statt. Diesmal wird das Verfahren noch einfacher sein: Erstmals können alle JLU-Mitglieder ihre Stimmen komplett auf elektronischem Wege abgeben. Alternativ können Sie bis zum 2. Januar 2017 beim Wahlamt Briefwahl beantragen.

Als Mitglied der JLU wählen Sie zentral die Vertreterinnen und Vertreter Ihrer Gruppen für den Senat und für die Fachbereichsräte. Als Studierende wählen Sie zudem Ihre Vertreterinnen und Vertreter für das Studierendenparlament und die Fachschaftsräte.

Wir freuen uns über alle Studierenden, die sich für die JLU entschieden haben. Rund 28.500 Studierende sind im Wintersemester 2016/17 an der Universität Gießen eingeschrieben. Solche Zahlen auf Rekordniveau stellen alle Beteiligten – Präsidium, Dekanate und Zentrumsleitungen, Lehrende und auch Studierende – vor große Herausforderungen, die sich nur gemeinsam schultern lassen.

Wir haben uns in bewährter Art und Weise in engem Kontakt mit den Fachbereichen bzw. durch die Koordination der „Task Force Semesterstart“ auf die hohen Studierendenzahlen vorbereitet. Mehr Personal ist im Einsatz; die Zeitfenster für Lehrveranstaltungen sind zunehmend ausgedehnt und E-Learning-Angebote erweitert worden. Die bauliche Gesamtsituation in den verschiedenen Campusbereichen hat sich durch die zahlreichen Neubauten in letzter Zeit deutlich verbessert; weitere Baumaßnahmen schreiten voran. Wir setzen alles daran, dass für unsere Studierenden ein erfolgreicher Studienverlauf möglich ist.

Der Wortlaut des Gesetzes wird durch die Gremien der Universität und das Präsidium in demokratischer Weise umgesetzt. Nun kommt es darauf an, die Entscheidungen auf eine breite Basis zu stellen. Ich bitte Sie daher, durch eine hohe Wahlbeteiligung den Senat und die Fachbereichsräte für ihre anstehenden Aufgaben zu stärken. Ihre Stimme entscheidet über die Zusammensetzung dieser Gremien mit und beeinflusst den zukünftigen Weg unserer Universität. Prüfen Sie die Aussagen der Listen der hochschulpolitischen Gruppierungen und entscheiden Sie dann, in welche Hände Sie die Geschicke der Universität und Ihres Fachs geben wollen.

Ich rufe alle Mitglieder der Universität zur Beteiligung an dieser Wahl auf.

Fortsetzung von Seite 1

Wirtschaft“, erklärte JLU-Präsident Prof. Mukherjee. „Mit dem Aufbau eines Forschungscampus wirken die drei mittelhessischen Hochschulen als Entwicklungslokomotiven und

„Coming together is a beginning; keeping together is progress; working together is success.“

Henry Ford (Ein Zitat, das beim Gründungsfestakt gleich mehrfach fiel.)

nutzen so der gesamten Region.“ Beindruckend seine Aufzählung einiger Zahlen und Fakten, die zum großen Teil für die gemeinsamen Erfolge in der Verbundforschung stehen und auf die man mit Stolz schauen könne: 17 Nobelpreisträger, die in Mittelhessen geforscht und gelehrt haben, zwei Doppelerfolge in der Exzellenzinitiative, mehr als 130 Millionen Euro an gemeinsamen Drittmitteln pro Jahr, zehn Sonderforschungsbereiche der DFG, zahlreiche Erfolge in neun LOEWE-Staffeln, drei von sechs deutschen Gesundheitszentren mit mittelhessischer Beteili-

gung. Das ist eine „mehr als gute Substanz“, resümierte Prof. Mukherjee.

„Hochschulen, die an der Spitze der Forschung mitwirken wollen, brauchen die Möglichkeit der Kooperation.“ Ebenso wie der JLU-Präsident richtete auch DFG-Vizepräsidentin Prof. Dr. Katja Becker, zugleich Biochemikerin an der Universität Gießen, in ihrer Festrede den Blick auf die nächsten Schritte der Forschungsallianz, gerade auch im Hinblick auf die Exzellenzstrategie.

In einer Zeit der Beschleunigung und angesichts der „Great Challenges“ (Energiewende, Klimawandel, globale Epidemien etc.) brauche man Verbünde, „die zwischen den Wissensspezialisierungen vermitteln und verstreutes Wissen wieder so zusammenführen, dass daraus Neues entsteht“.

Höhepunkt der Veranstaltung war die feierliche Unterzeichnung des Kooperationsvertrages, der von den Präsidien und Senaten aller drei Hochschulen einstimmig verabschiedet worden war. Der „FC Mittelhessen“ – ein nettes Wortspiel am Rande des Festakts – hat eine große Fangemeinde und ist bestens aufgestellt.



Quo vadis JLU? – Das diskutierten (v.l.) Prof. Thilo Marauhn, Professur für Öffentliches Recht und Völkerrecht an der JLU; Dr. Peter Hanker, Vorstandssprecher der Volksbank Mittelhessen; Dietlind Grabe-Bolz, Oberbürgermeisterin der Universitätsstadt Gießen; Jan-Martin Wiarda (Moderator); Prof. Joybrato Mukherjee, JLU-Präsident, und Johannes Deinzer, Sprecher des AstA der JLU.

## „Die Uni ist kein Paralleluniversum“

Quo vadis JLU? – Podiumsdiskussion mit Persönlichkeiten aus Politik, Stadtgesellschaft und Universität anlässlich der Wiederaufnahme des Lehrbetriebs im Jahre 1946 – Teil der Veranstaltungsreihe „70 Jahre Hessen“

Von Caroline Link

„Wenn es die Wiederaufnahme des Lehrbetriebs im Jahre 1946 nicht gegeben hätte, würden die Stadt Gießen und die Region Mittelhessen heute ganz anders aussehen“ – davon ist JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee fest überzeugt. Eine Meinung, die auch die anderen Diskutanten bei der Podiumsdiskussion „Quo vadis JLU?“ teilten, die die JLU im Rahmen der hessenweiten Veranstaltungsreihe „70 Jahre Hessen“ Ende Oktober veranstaltete.

„Universität und Stadt sind untrennbar miteinander verbunden“, betonte Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz. „Die Universität ist einerseits Wirtschaftsfaktor, andererseits wäre Gießen nicht so urban und hätte ein anderes Kultur- und Sozialleben, wenn es die JLU nicht gäbe.“ So sei auch die Flüchtlingsfrage in Gießen stark von der Internationalität der Universität und der dort verankerten Institutionen wie der Refugee Law Clinic getragen worden.

„Klasse in der Breite und Exzellenz in der Spitze“ attestierte Dr. Peter Hanker, Vorstandssprecher der Volksbank Mittelhessen, der JLU. Er betonte ebenfalls die Bedeutung der Universität für die regionale Wirtschaft: „Viele Betriebe und Kunden siedeln sich hier an wegen der Uni. Sie tun das nicht dort, wo Mittelmaß herrscht.“

Auch Prof. Dr. Thilo Marauhn, Inhaber der Professur für Öffent-

liches Recht und Völkerrecht an der JLU, plädierte für eine Elitenbildung als Motor für neue Ideen. „Das Profil hängt wesentlich von den Menschen ab, die hier zusammenarbeiten“, so Marauhn. „Und um Spitzenleute zu bekommen, muss auch das Lebensumfeld stimmen.“

Dass es sich in Gießen gut forsch und lebt, haben bereits viele erkannt: „Die JLU als große traditionsreiche Volluniversität mit einem Universitätsklinikum ist nicht irgendein Player“, so Mukherjee, „sie betreibt internationale Spitzenforschung.“ Dafür sei auch gute Lehre unabdingbar – ein Aspekt, dem nach Ansicht des AstA-Sprechers Johannes Deinzer häufig zu wenig Bedeutung beigemessen werde: „Lehre stellt immer eine Investition dar, keine Ausgabe“, sagte Deinzer. „Alles beginnt mit den Studierenden, der Lehre“, betonte Mukherjee. „Lehre basiert auf aktueller Forschung; die Studierenden gucken sehr genau, wo sie studieren. Da spielt die Stadt eine Rolle, aber auch das Forschungsumfeld.“ Er betonte vor diesem Hintergrund die Bedeutung der Exzellenzstrategie für die JLU und warnte davor, die verschiedenen Leistungsdimensionen gegeneinander auszuspielen.

Als Herausforderung nannte der Uni-Präsident eine verlässliche Grundfinanzierung, denn Forschung brauche Zeit. „Das Problem ist weniger der Mangel

an Geld als der Mangel an verlässlichem Geld“, so Mukherjee.

Für die Oberbürgermeisterin steht die Stadtentwicklung, bei der die Stadt im Consiliumsprozess Campuserwicklung Gießen II eng mit der JLU und der Technischen Hochschule Mittelhessen zusammenarbeitet, im Vordergrund. Hier falle der Stadt die bisweilen schwierige



und langwierige Vermittlerrolle beim Interessenausgleich mit den Anwohnerinnen und Anwohnern zu.

„Wir sind ein integraler Bestandteil der Stadt, kein Fremdkörper“, betonte Mukherjee. „Trotz ihrer Internationalität ist die JLU regional verankert. Aber die Universität wird oft als Paralleluniversum wahrgenommen.“ Daher müsse sich die Universität bemühen, stärker in die Stadtgesellschaft hineinzuwirken. Das begrüßte die Oberbürgermeisterin, die sich mehr Engagement von JLU-Angehörigen zum Beispiel in Vereinen wünschte. Hanker warb dafür, Alumni als Unterstützerinnen und Unterstützer zu gewinnen: „Man sollte sich immer daran erinnern, dass einen das Wissen, das man an der JLU erworben hat, durchs

Leben trägt. Da sollte man auch etwas zurückgeben.“

Nicht nur für die JLU, auch für die Universitätsstadt gab es viel Lob. So hob Deinzer das gute kulturelle Angebot hervor, die angenehme Größe und die zentrale Lage in Deutschland. „Von den internationalen Studierenden und wissenschaftlichen Gästen kennt kaum jemand Gießen“, berichtete Marauhn. „Aber wer einmal hier war, kommt gerne wieder.“ Das bekräftigte auch der JLU-Präsident, der die Universitätsstadt als weltoffen, liberal und tolerant bezeichnete: „Diese Stadt ist auf Internationalität getrimmt. Dafür bin ich dankbar, denn für eine Universität ist ein solcher Kontext wichtig.“

Gelernt, so Mukherjee, habe man aus dem schwierigen Neubeginn im Jahre 1946, dass an dieser Universität auch unter widrigsten Bedingungen der Wille vorhanden sei, schwere Krisen zu meistern – was die JLU in den vergangenen 70 Jahren mehrfach unter Beweis stellen musste. Und dass Krisen nur zu bewältigen seien, wenn die universitäre Gemeinschaft zusammenstehe.

Mit der von dem Bildungs- und Wissenschaftsjournalisten Jan-Martin Wiarda höchst kurzweilig moderierten Podiumsdiskussion fand die Veranstaltungsreihe der JLU anlässlich der Gründung des Landes Hessen vor 70 Jahren einen gelungenen Schlusspunkt.



Feierliche Gründung im Fürstensaal: Der Hessische Wissenschaftsminister Boris Rhein gratulierte zum „zukunftsweisenden Projekt“ der drei Hochschulen.

### GREMIEN

#### Senat

#### SITZUNGEN AM 19. OKTOBER UND AM 16. NOVEMBER

cbh/cl. JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee informierte darüber, dass sich die September-Prognosen zu den Studierendenzahlen von rund 28.500 Studierenden und mehr als 6.600 Erstsemestern bestätigt hätten. In wenigen Fächern sei es jedoch trotz Überbuchungsfaktoren zu Überbelegungen gekommen. Dies habe sich nicht vorhersagen lassen, zumal das Annahmeverhalten der Studierenden anders als in der Vergangenheit gewesen sei. Er dankte allen Lehrenden und Studierenden für ihren Einsatz dafür, dass der Lehrbetrieb trotz der anhaltenden Rekordzahlen überall auf einem so hohen Niveau gewährleistet werden könne.

#### Exzellenzstrategie

Der Präsident berichtete über die Exzellenzstrategie, deren Ausschreibungsmodalitäten die DFG Ende September bekanntgegeben hatte. Die JLU konzentrierte sich zunächst auf die erste Förderlinie, die „Exzellenzcluster neuer Art“. Man plane, insgesamt fünf Antragskandidaten einzureichen, drei im Verbund mit der Universität Marburg, eine mit der Universität Frankfurt und möglicherweise eine eigenständige Initiative der JLU. Die Anträge müssten bis zum 3. April 2017 eingereicht werden. Es sei davon auszugehen, dass es rund 100 Vollarträge geben

werde, von denen am Ende vielleicht 50 gefördert werden.

Zudem berichtete Mukherjee von einer HRK-Sitzung, bei der unter anderem das Thema Türkei-Verbindungen diskutiert wurde. Er wies darauf hin, dass Hochschulkooperationen oft einer der wenigen noch offenen Kanäle seien und türkischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern auch Schutz bieten könnten. Mukherjee sprach sich deshalb für ein sehr differenziertes Agieren in dieser Frage aus.

Beim KHU-Sprechertreffen habe man beschlossen, bereits die Wahlprüfsteine für die Landtagswahl Ende 2018 sowie – im Verbund mit den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften – die Verhandlungen für den nächsten Hochschulpakt vorzubereiten.

#### Internationalisierung

Im Hinblick auf die internationale Vernetzung berichtete der Präsident unter anderem über die erstmalige Präsenz der JLU auf der GAIN-Tagung in Washington im September 2016 zur Bewerbung des Hochschulstandortes und zur Rückgewinnung von Spitzenwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern, die Vorbereitung für das Deutsch-Kolumbianische Friedensinstitut, Gespräche in Tibet sowie verstärkte Verbindungen zu führenden Forschungsuniversitäten in China, Australien und Sri Lanka. (Siehe weitere Berichte in dieser Ausgabe.)

Zur Personalentwicklung berichtete Mukherjee über die entsprechende Arbeitsgruppe unter seiner Leitung

(Geschäftsführung: neue Abteilung C.5), die ein neues Personalentwicklungskonzept erarbeitet habe. Dies sei sowohl im Hinblick auf die Exzellenzstrategie als auch für die Antragsstellung im sogenannten Nachwuchspakt wichtig. Im Frühjahr 2017 wolle die JLU dazu einen Antrag einreichen.

JLU-Vizepräsidentin Prof. Dr. Verena Dolle bestätigte, dass der Semesterstart „sehr ruhig und koordiniert“ verlaufen sei. Die Studieneinführungswoche habe sich als erprobtes Format bewährt. Rund 88 Prozent der Studienanfängerinnen und -anfänger der grundständigen Studiengänge hätten teilgenommen. Sie

berichtete zudem, dass an der JLU 39 neue Deutschlandstipendien vergeben worden seien.

JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Peter Winker berichtete u.a. zum Paragraph 52 des Urheberrechtsgesetzes. Bisherige Regelungen zur Nutzung von elektronischem Lehrmaterial laufen zum Jahresende aus. Man arbeite an einer Lösung. Kanzlerin Susanne Kraus erläuterte den aktuellen Stand zur baulichen Situation – neu bezogen werde der Neubau Fleischhygiene – und beantwortete Fragen zum Rechenschaftsbericht des Präsidiums für 2015. Der Senat votierte einstimmig für die Gründung des Zentrums für

Reproduktionsmedizin sowie die Einrichtung eines Zentrums für Bioressourcen.

Protokolle der Senatssitzungen im Intranet: [www.uni-giessen.de/org/gremien/senat/materialien-jlu\\_intranet/protokolle](http://www.uni-giessen.de/org/gremien/senat/materialien-jlu_intranet/protokolle)

#### Hochschulrat

#### SITZUNG AM 30. SEPTEMBER

ba. Der Hochschulrat befasste sich mit dem Rechenschaftsbericht des Präsidiums 2015 und sprach seine Anerkennung zu der Entwicklung der JLU aus. Zum internen Zielverein-

barungprozess empfahl der Hochschulrat, auf Grundlage der bisher geführten Gespräche die Zielvereinbarungen abzuschließen. Der Studiengangplanung und Einführung des Master of Science „Insect Biotechnology“ stimmte der Hochschulrat zu. Als strategisches Schwerpunktthema diskutierte der Hochschulrat ausführlich über Personalentwicklung und Tenure Track und zeigte sich erfreut über die diesbezüglichen Aktivitäten der JLU. Zudem befasste sich der Hochschulrat mit dem Sachstand der Vorbereitung der Exzellenzstrategie und dem Sachstand der Vorbereitung auf Studium und Lehre im WS 2016/17.

# Mit Insekten in die Zukunft

Erstes Fraunhofer-Institut in der Region Mittelhessen geplant – Neue Wirkstoffe für Medizin, Pflanzenschutz und Industrie aus Insekten, Bakterien und Pilzen – Erfolgreiche Verbundbildung von JLU, THM und Fraunhofer IME trägt Früchte

Von Caroline Link

„Dieser Tag ist für die Region ein Schritt in die Zukunft, der sich noch vielfach bemerkbar machen wird!“ Mit diesen Worten beschrieb der hessische Ministerpräsident Volker Bouffier die immense Bedeutung des Forschungsneubaus für Bioressourcen, den die Fraunhofer-Gesellschaft in Gießen errichtet. Zum feierlichen Baubeginn am 17. November griff er sogar selbst zum Spaten.

„Insekten gehören zu den erfolgreichsten Tier- und Organismengruppen der Welt. Aus ihnen können neue Produkte und Wirkstoffe für die Medizin, im Pflanzenschutz und der industriellen Biotechnologie entwickelt und für uns Menschen nutzbar gemacht werden. Dieser relativ junge Forschungsbereich hat enorme Wachstumschancen und potenzielle Anwendungsbereiche. Deshalb fördert das

41 Millionen Euro investiert – ohne den Bau. Zudem stellte der Ministerpräsident beim Spatenstich die weitere Förderung für das LOEWE-Zentrum für Insektenbiotechnologie und Bioressourcen in Aussicht.

„Dieses LOEWE-Zentrum, aus dem ein Fraunhofer-Institut hervorgehen soll, hat mit seiner Pionierarbeit bereits Arbeitsplätze für hochqualifizierte Spezialisten geschaffen und Anreize zur Ansiedelung von biotechnologischen Unternehmen in Gießen gegeben. Das weiterentwickelte Institut am Campusbereich Seltersberg wird als erste außeruniversitäre Forschungseinrichtung darauf aufbauen und wissenschaftliche Exzellenz sowie die wirtschaftliche Innovationskraft Mittelhessens weiter fördern“, so der Ministerpräsident weiter.

Prof. Dr. Alfred Gossner, Vorstandsmitglied der Fraunhofer-Gesellschaft für den Bereich



Visualisierung des geplanten Fraunhofer-Instituts für Bioressourcen in Gießen (Leihgesterner Weg/Ecke Ohlebergsweg).

ment im LOEWE-Zentrum für Insektenbiotechnologie und Bioressourcen.“ Fraunhofer, die JLU und die Technische Hochschule Mittelhessen (THM) entwickelten hier seit fast drei Jahren erfolgreich neue Produkte und Dienstleistungen basierend auf Insekten. „Der heutige Spatenstich des Forschungsneubaus ist ein weiterer Schritt dieser Erfolgsgeschichte“, so Gossner. Er blickte bereits weiter in die Zukunft mit dem Hinweis, dass die Größe des Baugebietes auch eine Ausdehnung erlaube.

„Die geplante Ansiedlung des ersten außeruniversitären Forschungsinstituts in Gießen ist ein Meilenstein für die Weiterentwicklung der Universitätsstadt Gießen und der Wissenschaftsregion Mittelhessen, den man gar nicht hoch genug schätzen kann“, so JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. „Ich freue mich sehr darüber, dass

wir mit dem LOEWE-Zentrum für Insektenbiotechnologie und Bioressourcen gemeinsam mit der THM in Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer-Institut für Molekularbiologie und Angewandte Oekologie IME die Grundlage für diese Entwicklung legen konnten.“ Sein besonderer Dank galt neben dem Land Hessen den beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern für ihre Kreativität und ihren Forschergeist – insbesondere den beiden Initiatoren Prof. Dr. Andreas Vilcinskas, Koordinator des LOEWE-Zentrums für Insektenbiotechnologie und Bioressourcen und Leiter der Projektgruppe Bioressourcen des Fraunhofer IME, und Prof. Dr. Reiner Fischer, Leiter des Fraunhofer IME.

Gießens Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz erwartet ebenfalls einen Schub für die Stadtentwicklung. Der angrenzende Technologiepark schaffe dafür Raum, die Universitätsstadt sei zudem ein guter Resonanzboden für innovative Forschung und deren Anwendung. „Hier wird ein weiterer Grundstein dafür gelegt, dass in Gießen Entwicklungen angestoßen werden, die die Welt verbessern können“, sagte die Oberbürgermeisterin.

„Das Forschungsprofil des geplanten Fraunhofer-Instituts ergänzt komplementär die angewandten Lebenswissenschaften an der JLU und an der THM, und trägt damit grundlegend zur Profilbildung in der translationalen Forschung bei“, so Vilcinskas. „Die JLU hat inzwischen deutschlandweit eine führende Rolle bei der Entwicklung von modernen biotechnologischen Methoden zur umwelt-

schonenden und nachhaltigen Bekämpfung von Schad- und Vektorinsekten. Durch die Vernetzung mit starken Partnern im Fraunhofer-Verbund wird dieses innovative Forschungsgebiet am Standort Gießen weiter gestärkt.“

Im Neubau wird die Fraunhofer-Projektgruppe Bioressourcen mit rund 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern forschen. Von der JLU werden die Arbeitsgruppen von Prof. Dr. Andreas Vilcinskas (Professur für Angewandte Entomologie) und von Prof. Dr. Marc F. Schetelig (Professur für Insektenbiotechnologie im Pflanzenschutz) einziehen. Besondere Bedeutung hat zudem der Einzug des 2014 gegründeten Sanofi-Fraunhofer-Exzellenzzentrums für Naturstoffforschung. Damit kommt eine der weltweit größten indus-

triellen Stammsammlungen von Mikroben nach Gießen.

Insekten stellen aufgrund ihrer Biodiversität eine gigantische, noch weitgehend unerforschte Naturstoffbibliothek dar, die in Gießen erschlossen wird. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler suchen unter anderem nach Wirkstoffen, aus denen neue Antibiotika entwickelt werden können. Weltweit boomt gerade der Einsatz von Insekten, um in einer ökologisch sinnvollen Weise aus organischen Abfällen hochwertige Proteine und Fette zum Beispiel für die Tierernährung zu gewinnen. Insekten sind aber auch die größten Nahrungskonkurrenten des Menschen und Überträger vieler Infektionskrankheiten.

www.insekten-biotechnologie.de/  
www.ime.fraunhofer.de/



Der hessische Ministerpräsident Volker Bouffier übergibt eine Plakette für den Neubau an Prof. Dr. Andreas Vilcinskas (l.).

Land Hessen die sogenannte Gelbe Biotechnologie mit einem beachtlichen Startkapital“, so Bouffier. In die Insektenbiotechnologie am Standort Gießen hat das Land seit 2008 bereits rund

Finanzen, Controlling und IT, betonte, Fraunhofer sei für die branchenübergreifende, interdisziplinäre Bioökonomie hervorragend aufgestellt. „Ein Beispiel dafür ist unser Engage-



Empfang nach dem Spatenstich für den Fraunhofer-Neubau: Prof. Dr. Andreas Vilcinskas, Koordinator des LOEWE-Zentrums für Insektenbiotechnologie und Bioressourcen und Leiter der Projektgruppe Bioressourcen des Fraunhofer IME, erläutert das immense Potenzial der Insektenbiotechnologie.

## Der Fraunhofer-Neubau

Das Layout des Forschungsneubaus basiert auf einem klar strukturierten Erschließungs- und Grundrisskonzept: Das nahezu quadratische Gebäude gliedert sich in einen abgrenzbaren Laborbereich und einen „öffentlichen“ Büro- und Foyerbereich. Im Zentrum liegt das überglaste Atrium, um das sich dreiseitig in den Obergeschossen die Büros gruppieren. Daran angrenzend, mit teilweiser Belichtung von innenliegenden Räumen über das Atrium, liegt der Laborbereich. Durch diese Baustruktur können alle Räume mit Tageslichtanforderung so an den Fassaden angeordnet werden, dass keine „Rückseiten“ entstehen. Das Gebäude steht sehr exponiert, an der Straßenkreuzung entstehen gleichwertige Ansichten.

- Bauherr:** Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung e.V.
- Nutzer:** Fraunhofer-Institut für Molekularbiologie und Angewandte Oekologie IME, Projektgruppe Bioressourcen
- Planung/Bauleitung:** Heinle, Wischer und Partner
- Hauptnutzfläche:** ca. 4.000 m<sup>2</sup>
- Bruttogeschossfläche:** ca. 9.200 m<sup>2</sup>
- Baukosten:** rund 30 Millionen Euro (davon Ersteinrichtung bzw. Gerätekosten: 6,5 Millionen Euro)
- Baubeginn:** November 2016
- Geplante Fertigstellung:** 2019

## Medizin: Modernes Arbeitsumfeld im historischen Ambiente

Im Medizinischen Lehrzentrum (Lehrgebäude und Dekanat) ist zum Beginn des Wintersemesters der Lehrbetrieb angelaufen – Gelungener Umbau der „Alten Chirurgie“ für den Fachbereich Medizin

chb. Ein repräsentatives und zentral gelegenes Lehr- und Dekanatsgebäude für den Fachbereich 11 – Medizin ist im Campusbereich Seltersberg/Medizin entstanden. Mit dem Beginn des Wintersemesters konnte kurz nach dem Einzug des Dekanats Teams der Lehrbetrieb im Medizinischen Lehrzentrum – Lehrgebäude und Dekanat, Seltersberg, aufgenommen werden. Studierende, Lehrende sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben in dem unter Denkmalschutz stehenden Gebäude aus dem Jahr 1907 in der Klinikstraße 29 ein ebenso modernes wie angenehmes Arbeitsumfeld und damit zugleich eine neue „Heimat“ gefunden. Das historische Gebäude der

„Alten Chirurgie“, das zeitlich dem Jugendstil zuzuordnen ist, wurde dazu komplett umgebaut und um zwei lichtdurchflutete und freundlich gestaltete Hörsäle erweitert, in denen 200 bzw. 320 Studierende Platz finden können.

Mit dem Um- bzw. Anbau ist es gelungen, die Lehr- und Dekanatsflächen in einem Gebäude zu konzentrieren und die Nähe zu allen benachbarten medizinischen Fächern, dem ebenfalls neuen Forschungsgebäude Medizin sowie dem Gebäudekomplex des Universitätsklinikums Gießen und Marburg (UGKM) am Standort Gießen herzustellen. Der Umbau und die Sanierung haben (inklusive Ersteinrichtung) 19,195 Millionen Euro ge-

kostet. Die Kosten wurden zum Großteil aus dem HEUREKA-Programm des Landes Hessen finanziert, das UGKM beteiligte sich mit 3,35 Millionen Euro.

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee ist froh darüber, dass die Konzentration von Lehr- und Forschungsflächen am Fachbereich Medizin nun ihren vorläufigen Abschluss gefunden hat: „Wir haben in Gießen eine leistungsstarke Medizin von herausragender nationaler und internationaler Bedeutung. Nur wenn neue Flächen und zukunftsweisende Infrastrukturen geschaffen werden, lässt sich ein solch anerkannt hoher Standard am Medizinstandort Mittelhessen dauerhaft halten. Im Campusbereich Seltersberg/Medizin

ist es dank vorausschauender Planungen gelungen, zukunftsweisende Rahmenbedingungen zu schaffen. Ich bin dem Land Hessen für die Investitionen in eine Medizin der Zukunft am Standort Gießen sehr dankbar.“ Prof. Dr. Wolfgang Weidner, Dekan des Fachbereichs Medizin der JLU, ergänzt: „Heute können wir dank modernster Infrastruktur die Synergieeffekte optimal nutzen. Dieses hervorragende Umfeld für Lehre und Forschung wird auch die Attraktivität der Ausbildung für den medizinischen Nachwuchs weiterhin steigern.“

Das Medizinische Lehrzentrum hat eine Nutzfläche von 4.420 Quadratmetern. Die Studierenden finden hier neben Se-

minarräumen auch Räume für Studierende im Praktischen Jahr sowie großzügige Aufenthaltsbereiche.



Das historische Jugendstil-Gebäude der „Alten Chirurgie“ ist zum Medizinischen Lehrzentrum – Lehrgebäude und Dekanat umgebaut worden.

# Beitrag für einen dauerhaften Frieden

Schlüsselrolle beim Aufbau und der Entwicklung eines Deutsch-Kolumbianischen Friedensinstituts – Universität Gießen als Konsortialführerin eines Verbundes deutscher und kolumbianischer Universitäten

chb. Kolumbien steht am Scheideweg. Seit über 50 Jahren bewaffneter Konflikts war das südamerikanische Land einem dauerhaften Frieden noch nie so nahe wie jetzt. Und dennoch: Die Nachrichten überschlagen sich in den letzten Wochen und Monaten; immer neue Weichenstellungen werfen immer mehr Fragen auf.

Berechtigten Anlass zur Hoffnung geben deutliche Bekenntnisse zum Friedensprozess innerhalb der verschiedenen Lager in Kolumbien. Auch von Deutschland aus gibt es das klare Signal, den Friedensprozess in Kolumbien weiter zu unterstützen. Ein Deutsch-Kolumbianisches Friedensinstitut, gefördert vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) aus Mitteln des Auswärtigen Amtes (AA), soll in Zukunft in wichtigen Fragen der Friedensforschung, Vergangenheitsbewältigung und Erinnerungskultur, Konfliktprävention und Gestaltung einer Post-Konflikt-Gesellschaft vermitteln.

Vier Jahre hatte die kolumbianische Regierung mit den FARC-Rebellen verhandelt; die Unterzeichnung des Friedensvertrages durch Präsident Juan Manuel Santos und den FARC-Chef Timoleón Jiménez alias Timoschenko Ende September dieses Jahres in Havanna galt als historischer Meilenstein. Dass die Kolumbianer den Friedensvertrag nur sechs Tage später in einem Referendum mit einer denkbar knappen Mehrheit von 50,23 Prozent ablehnen würden, hatte niemand vorausgesehen.

Den völlig unerwarteten Ausgang des Referendums und einen kurzen Moment der kollektiven Ratlosigkeit erlebte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee vor Ort; bereits einen Tag später hatte er Gelegenheit, mit dem deutschen Botschafter und den universitären Partnern zu sprechen.

Ermutigend, dass die „Schockstarre“ nicht anhielt. Kaum stand der Ausgang des Referendums fest, bekannten sich sowohl die regierungspolitischen Entscheidungsträger – allen voran Präsident Santos, dessen Bestrebungen im Oktober mit dem Friedensnobelpreis geadelt wurden – als auch die FARC-Rebellenführer dazu, am Friedensprozess festzuhalten und den Guerillakrieg endgültig beizulegen. Der Waffenstillstand der Regierung mit den FARC soll, so die wechselseitige Zusage, zunächst einmal befristet in Kraft bleiben.

Santos lud zudem die prominentesten Gegner des Friedensvertrages ein, darunter Ex-Präsident Álvaro Uribe, um über die Kritikpunkte der Skeptiker zu diskutieren. Wichtig ist auch die Aufnahme der von Santos ebenfalls angestoßenen Friedensverhandlungen mit der linken Guerillagruppe Nacionales Befreiungsheer (ELN), deren Anhänger tief in der kolumbianischen Gesellschaft verwurzelt sind, die jedoch zunächst nicht am Friedensprozess beteiligt waren.

## Wissenschaftliche Begleitung

Eine wissenschaftliche Begleitung des Friedensprozesses erscheint vor dem Hintergrund der Ereignisse in diesem Herbst wichtiger denn je. Und dabei kommt der JLU eine Schlüsselrolle zu. Im Vertrauen auf die vielen ermutigenden Signale ist die Universität Gießen bereit, eine besondere Verantwortung in dem südamerikanischen Land zu übernehmen: Als Konsortialführerin eines Verbundes deutscher und kolumbianischer Universitäten wird die JLU den Aufbau und die Entwicklung eines Deutsch-Kolumbianischen Friedensinstituts leiten, das seinen Sitz in Kolumbien haben soll. Angedacht ist der kolumbiani-



Hoffnung auf Frieden: Graffito an einer Hauswand in Bogotá.

sche Name „Instituto Colombiano Alemán para la Paz“ („Instituto CAPAZ“).

Projektleiter ist Prof. Dr. Thilo Marauhn, der die Professur für Öffentliches Recht und Völkerrecht an der JLU innehat. Deutsche Partner sind die Freie Universität Berlin, die Georg-August-Universität Göttingen, das Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung, Frankfurt am Main, sowie als assoziierter Partner die Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Auf kolumbianischer Seite wird das Projekt durch die sogenannte Universitätsallianz für den Frieden unter der Federführung der Universidad Nacional in Bogotá

getragen; auch Hochschulen aus den besonders vom Konflikt betroffenen Regionen des Landes sollen eingebunden werden.

„Bereits seit den 1960er Jahren pflegen wir enge wissenschaftlichen Beziehungen zu unseren kolumbianischen Partnern. Wir hoffen trotz der Rückschläge im Friedensprozess, dass ein dauerhafter Frieden dem Land die Chance gibt, seine großen wissenschaftlichen, kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Potenziale endlich vollständig entfalten zu können“, erklärt JLU-Präsident Prof. Mukherjee. Prof. Marauhn ergänzt: „Seit vielen Jahren beschäftigen wir uns wissenschaftlich mit

der völkerrechtlichen Einhebung bewaffneter Konflikte und mit der Ausgestaltung von Post-Konflikt-Gesellschaften. Es ist Privileg und Herausforderung zugleich, mit Mitteln des Wissenstransfers zum Friedensprozess in Kolumbien beizutragen.“

„Es handelt sich in Kolumbien aktuell um einen historischen Moment“, verdeutlicht auch Dr. Sven Werkmeister, der als Sonderbeauftragter des JLU-Präsidiums für Kolumbien kürzlich mit in Bogotá war und die Situation aus eigenem Erleben kennt, zumal er einige Jahre in Bogotá gearbeitet hat. Es gelte nun, alles daran zu setzen, dass eine „historische Chance“ nicht durch

Zerreden oder gar Blockadehaltungen der verschiedenen Lager vertan wird.

Er erinnerte an das Engagement von Tom Koenigs. Der Beauftragte des Bundesministers des Äußeren zur Unterstützung des Friedensprozesses in Kolumbien betont auch auf seiner Website: „Die Verhandlungen zwischen der Regierung Santos und den FARC-Rebellen bieten die Chance, eine offene Wunde Lateinamerikas zu schließen.“ Das deutsche Engagement, so die Überzeugung Koenigs, müsse auf Nachhaltigkeit ausgerichtet sein. Daher hatte er mit dem Friedensinstitut ein Projekt initiiert, das auf Bildung und eine langfristige wissenschaftliche Begleitung des Post-Konflikt-Prozesses setzt.

## Strategische Partnerregion

Kolumbien ist die strategische Partnerregion der JLU in Lateinamerika. Die JLU wird sich daher als Konsortialführerin des DKFI gewissermaßen auf vertrautem Terrain bewegen. Bereits 1967 wurde mit der Universidad de Los Andes die erste deutsch-kolumbianische Hochschulkooperation festgeschrieben. Eine biologische Außenstation der JLU in Santa Marta wurde bereits 1963 eingerichtet. Man kann also auf die Erfahrungen aus einer mehr als 50-jährigen erfolgreichen Zusammenarbeit aufbauen. Seit 2010 fördert der DAAD zudem das deutsch-kolumbianische meereswissenschaftliche Exzellenzzentrum CEMarin, an dem die JLU maßgeblich beteiligt ist.

Vor dem Hintergrund dieser jahrzehntelangen Kooperationsgeschichte einen wichtigen Beitrag für die Entwicklung einer friedvollen Zukunft des Partnerlandes leisten zu dürfen, ist für die JLU eine Auszeichnung, bedeutet aber auch eine große gesellschaftliche Verantwortung.

# Höhenforschung für die Breitenmedizin

JLU wird Kooperationsabkommen zur Höhenforschung mit der Universität Tibet in Lhasa erweitern – Gemeinsame Forschungsprojekte, Wissenschaftlernaustausch und Nachwuchsförderung

d. Wie passen sich Menschen in großer Höhe an den eigentlich tödlichen Sauerstoffmangel an? In über 6.000 Metern Höhe ist es nur eine Frage der Zeit, bis der Sauerstoffmangel wichtige Organe wie Herz, Lunge und Gehirn versagen lässt. Welche Mechanismen wirken, wenn Menschen widerstandsfähig gegen Sauerstoffmangel werden, untersucht ein Team um den renommierten Gießener Lungenforscher Prof. Dr. Ardeschir Ghofrani in Kooperation mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universität Tibet in Lhasa (autonome Region Tibet, VR China), der Peking University und des Imperial College in London, Großbritannien, im Tibetischen Hochland. Nun soll das Kooperationsabkommen zwischen der JLU und der Universität Tibet erneuert werden. Um die Unterzeichnung des erweiterten Abkommens vorzubereiten, waren JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee und Prof. Dr. Ardeschir Ghofrani im Oktober mit einer Wissenschaftlerdelegation nach Tibet gereist. Mit in Lhasa waren Prof. Dr. Norbert Weißmann, Prof. Dr. Ralph Schermuly und Dr. Akylybek Sydykov, alle vom Fachbereich 11 – Medizin der JLU sowie Prof. Lan Zhao und Prof. Martin Wilkins, beide vom Imperial College London.

„Die bevorstehende Erneuerung dieses Kooperationsabkommens passt sehr gut zu unserer Regionalstrategie China, die wir in den kommenden Jahren weiterentwickeln wollen“, so JLU-Präsident Prof. Mukherjee. „Ich freue mich sehr, dass wir mit unseren Kooperationspartnern bereits auf sehr erfolgreiche Verbundprojekte in der Höhenforschung zurückblicken können.“ Während eines Treffens mit Vertretern der Universität und regionaler Politik betonte der Präsident der Universität Tibet, Professor Jian-Zhou Ji, dass die Kooperation mit der Universität Gießen „die einzige langfristige internationale Partnerschaft und somit von strategischer Bedeutung für die Universität Tibet“ sei. Der Gesundheitsminister der autonomen Region Tibet, Yunting Wang, ergänzte: „Diese einmalige Kooperation hat unsere volle Unterstützung, und wir hoffen, dass aus der Forschungsarbeit unserer und der deutschen Forscher neue Therapien für Menschen in unserer Region entwickelt werden, die an chronischer Höhenkrankheit leiden.“

So wurde im Rahmen dieser Kooperation weltweit erstmals eine Untersuchungsreihe mit über 3.000 Menschen durchgeführt, die in großen Höhen leben. Neben Untersuchungen der Herz- und Lungenfunktion wur-

den auch Blutproben für genetische Analysen genommen. „Die

ersten Ergebnisse liegen nun vor, sie sind spektakulär und wir



Die Delegation aus Gießen und London vor dem Potala-Palast in Lhasa.

werden bald publizieren“, so Prof. Ghofrani, Inhaber der Professur für Pulmonary Vascular Medicine an der JLU und Preisträger des Deutschen Zukunftspreises 2015 für Technik und Innovation des Bundespräsidenten, den er gemeinsam mit zwei Kollegen vom Bayer-Konzern für die Entwicklung eines Medikaments gegen Lungenhochdruck erhalten hat.

Ein permanentes Höhenforschungslabor auf der tibetischen Seite des Mount Everest in 6.000 Metern Höhe befindet sich im Bau und soll in der zweiten Förderperiode fertiggestellt werden.

Während der ersten Förderperiode der gemeinsamen Höhenforschung in Gießen und Tibet wurde auch der Austausch von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern im klinischen und im präklinischen Bereich der Lungenforschung intensiviert. So haben tibetische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an der JLU Techniken der Lungenforschung erlernt, die sie im neuen Grundlagenforschungslabor an der Tibet-Universität in Lhasa anwenden können. Beim Aufbau und der Einrichtung dieses Labors haben die Gießener geholfen.

Ein gemeinsames Symposium in Gießen im Jahr 2014, der „Sino-German High Altitude Summit“, wurde vom Chinesisch-Deutschen Zentrum für

Wissenschaftsförderung unterstützt – was den Zugang zu weiteren Förderlinien sowie einer Projektförderung ermöglicht. Die gemeinsame Höhenforschung wird durch die Regierung der autonomen Region Tibet und die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) finanziell unterstützt. Auch Forscherinnen und Forscher des von Gießen aus koordinierten Deutschen Zentrums für Lungenforschung (DZL) sowie Arbeitsgruppen des UGMLC (Universities of Giessen and Marburg Lung Center) sind an dem Projekt beteiligt.

Auch für die Breitenmedizin ist die Höhenforschung von großer Bedeutung: Denn die Situation in 6.000 Metern Höhe gleicht der von chronisch Lungenkranken, aber auch der von intensivmedizinisch betreuten Patientinnen und Patienten. Die Forscherinnen und Forscher möchten die Mechanismen ergründen, wie auf zellulärer Ebene eine Resistenz gegen Sauerstoffmangel entsteht – und wie sich die Akklimatisierung an Sauerstoffmangel beschleunigen lässt. Denn Sauerstoffmangel tritt auch bei Krankheiten wie Schlaganfall und Herzinfarkt auf. Eine solche medizinische Notfallsituation könnte mit Therapien, die auf Erkenntnissen der Höhenforschung basieren, besser überstanden werden.

# „Für die Gesellschaft und in der Gesellschaft“

JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee lässt ein erfolgreiches Jahr Revue passieren – Festredner Prof. Andreas Voßkuhle, Präsident des Bundesverfassungsgerichts, spricht zum Thema „Wissenschaftsfreiheit im Spiegel der Verfassung“ – Herzliches Willkommen für zahlreiche Preisträgerinnen und Preisträger

Von Charlotte Brückner-Ihl

„Nachwuchsförderung gehört seit Liebigs Zeiten zum Markenkern unserer Universität.“ Herzlich und mit großer Anerkennung für ihre herausragenden fachlichen Leistungen hieß JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee am 25. November die Preisträgerinnen und Preisträger des Akademischen Festaktes 2016 sowie zahlreiche Gäste in der Aula willkommen.

Als Festredner begrüßte er Prof. Dr. Andreas Voßkuhle, den Präsidenten des Bundesverfassungsgerichts, der in seiner Rede die Freiheitsgrade und Freiheitsrechte im Wissenschaftsbetrieb in den Blick nahm. Vor dem Hintergrund der jüngsten Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts und einiger Landesverfassungsgerichtshöfe zur Partizipation an Hochschulen ein hochaktuelles Thema.

Bereits Humboldt habe die Freiheit als wesentliche Bedingung wissenschaftlicher Arbeit gesehen und ihr die Einsamkeit des Wissenschaftlers als „hilfreich“ hinzugefügt. „Eine romantische Idee vom Wissenschaftler im Elfenbeinturm?“, fragte Prof. Voßkuhle zum Einstieg in seinen Festvortrag „Wissenschaftsfreiheit im Spiegel der Verfassung“ – um dies sogleich zu widerlegen: „Nein, Humboldt machte damit deutlich, dass die



Gewohnt stimmungsvoll: Der Akademische Festakt 2016.

Wissenschaft ihren Wert und ihren gesellschaftlichen Nutzen erst dann erlangt, wenn sie um ihrer selbst willen ausgeübt wird.“

Der Kerngedanke des Grundrechts heute sei „die Anerken-

nung der Eigengesetzlichkeit des wissenschaftlichen Lebens, die Offenheit für Entwicklungen und Neuerungen sowie unterschiedliche Strömungen“. Der Wissenschaftsfreiheit komme eine Schlüsselrolle zu – sowohl für die Selbstverwirklichung des Einzelnen als auch für die gesamtgesellschaftliche Entwicklung.

Den Hochschulen bescheinigte Prof. Voßkuhle eine wichtige Rolle als „Orte der Reflexion und des Austausches“. Von der daraus resultierenden hohen gesellschaftlichen Verantwortung hatte auch JLU-Präsident Prof. Mukherjee zuvor in seiner Rede zur Lage der Universität gesprochen. Es gehe darum, aus neuen Erkenntnissen „Antworten und Lösungen für gesellschaftliche, ökonomische und politische Fragen und Probleme abzuleiten, eine forschungsnahe Bildung für junge Menschen anzubieten und schließlich den Transfer unseres Tuns in die Gesellschaft zu gestalten“.

Der sogenannten „Third Mission“ komme neben den traditionellen Aufgaben in Forschung und Lehre eine große Bedeutung zu. Die JLU sei eine „societal

university“ – „eine Universität für die Gesellschaft und in der Gesellschaft“, betonte Prof. Mukherjee. „Es kann uns daher nicht kalt lassen, es betrifft uns vielmehr unmittelbar in unserer Rolle und Aufgabe, was in unserer Gesellschaft, in Europa und weltweit geschieht.“

Unter Bezug auf AfD und Pegida, die Krise der EU und die Unberechenbarkeit der neuen US-Regierung sagte der Präsident: „In einer Zeit, in der manche – vermutlich nicht ganz zu Unrecht – von einem ‚postfaktischen‘ Zeitalter sprechen, in der nur noch Emotionen, Wut- und Ohnmachtsgefühle, Wunschenken, nicht aber überprüfbare Fakten und sachliche Argumente meinungsbildend sind, in einer solchen Zeit sind wir Universitäten als Horte des rationalen, fairen und differenzierten Diskurses gefragt denn je.“

## Rückblick und Ausblick

Prof. Mukherjee ließ ein Jahr mit großen Erfolgen in Forschung und Lehre für die JLU Revue passieren. Diese reichten von der Gießener Offensive Lehrerbildung über die Einrichtung

des achten Sonderforschungsbereichs unter JLU-Federführung bzw. mit JLU-Beteiligung („Pulmonary Hypertension and Cor Pulmonale“), einer neuen Forschergruppe („Denitrification in Agricultural Soils“) sowie den neuen LOEWE-Schwerpunkt „Konfliktregionen im östlichen Europa“ bis hin zu einem Deutsch-Kolumbianischen Friedensinstitut. Er erinnerte an erfolgreiche Auszeichnungen, darunter zwei ERC-Grants für die Psychologen Prof. Roland Fleming Ph.D. und Prof. Dr. Alexander Schütz sowie den Deutschen Zukunftspreis für das Team um Prof. Dr. Ardeschir Ghofrani. Solche Leistungen stünden eindrucksvoll für „Wissenschaft made in Gießen“, oft im Verbund mit starken Partnern. Hinzu komme die von allen Gremien verabschiedete Internationalisierungsstrategie „Fortschritt durch Internationalisierung“.

Der Präsident zeigte sich sehr dankbar über „das klare Bekenntnis des Landes zum Wissenschaftsstandort Mittelhessen“. Mit dem Forschungscampus Mittelhessen habe man eine neue Plattform für

die Zusammenarbeit von JLU, Philipps-Universität Marburg, Technischer Hochschule Mittelhessen sowie außeruniversitären Forschungseinrichtungen geschaffen (siehe weitere ausführliche Berichte in dieser Ausgabe). Eine weitere Intensivierung bzw. Institutionalisierung der bilateralen Zusammenarbeit mit der Universität Frankfurt kündigte Prof. Mukherjee an.

Mit Blick auf solche Meilensteine, aber auch auf die erfreulichen Entwicklungen im Baubereich könne man mit einigem Optimismus auf die anstehenden Herausforderungen blicken, so Prof. Mukherjee. Diese lassen nicht auf sich warten: Im Rahmen der Exzellenzstrategie wird die JLU fünf Absichtserklärungen bei der DFG einreichen; hier zählen sich die erfolgreichen Verbundprojekte der Vergangenheit aus. Zudem bereitet man sich u.a. auf die Bewerbung im „Nachwuchspakt“ vor.



Die Preisträgerinnen und Preisträger zusammen mit dem JLU-Präsidium und Festredner Prof. Andreas Voßkuhle (vorne rechts).



Preisträgerin Sinem Özkan und JLU-Vizepräsident Prof. Peter Winker.

## Sinem Özkan baute an.ge.kommen e.V. auf

Beispielhaftes studentisches Engagement

dit. Eine der Gründerinnen des Gießener Vereins an.ge.kommen e.V. ist im Rahmen des Akademischen Festaktes mit dem DAAD-Preis für ausländische Studierende ausgezeichnet worden. Der Preis ist mit 1.000 Euro dotiert.

Sinem Özkan aus der Türkei, Absolventin des Masterstudiengangs „Gesellschaft und Kulturen der Moderne“, habe sich während ihres Studiums sowohl akademisch im Rahmen der Unterstützung von Forschungsprojekten als auch sozial in der Beratung und Betreuung internationaler Studierender am Institut für Soziologie eingebracht, heißt es in der Begründung der Auswahlkommission. Der von ihr im Juni 2015 mitgegründete Verein an.ge.kommen e.V. hat sich zum Ziel gesetzt, einen Raum für kulturübergreifende Begegnungen zwischen Geflüchteten, Migranten und der Gießener Gesellschaft zu gestalten.

Prof. Dr. Elmar Schlüter, Fachbereich 03, hatte Sinem Özkan vorgeschlagen. Die junge Frau, die ihr Studium mittlerweile mit hervorragenden Leistungen beendet hat, hat den Verein im Juni 2015 maßgeblich mit aufgebaut. Es wurden Strukturen geschaffen, die eine verbesserte Integration ermöglichen und positiv in die Universität und die Stadt Gießen hinein wirken, hieß es in der Begründung. Sinem Özkan steht damit beispielhaft für die Bereicherung des akademischen Lebens an der Universität Gießen durch internationale Studierende. Sinem Özkan wurde 1985 in der Türkei geboren und lebt seit fünf Jahren in Deutschland.

## Würdigung exzellenter Leistungen

Im Mittelpunkt des Akademischen Festaktes stand die Verleihung von Preisen und Auszeichnungen für exzellente junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler

dit. Der **Röntgenpreis der Justus-Liebig-Universität Gießen** ging in diesem Jahr an **Dr. Markus Schöffler**, Goethe-Universität Frankfurt am Main. Der Physiker erhielt den mit 15.000 Euro dotierten Preis in Anerkennung seiner bahnbrechenden Koinzidenzexperimente zur Wechselwirkung von Strahlung mit Atomen und Molekülen. Gestiftet wird der Preis hälftig von Pfeiffer Vacuum und der Dr. Erich Pfeiffer Stiftung sowie von der Ludwig-Schunk-Stiftung.

**Dr. Roland Marschall** (Physikalisch-Chemisches Institut) wurde für seine herausragende Forschungsarbeit auf dem Gebiet „Semiconductor composites: Strategies for enhancing charge carrier separation to improve photocatalytic activity“ mit dem mit 5.000 Euro dotierten **Preis der Justus-Liebig-Universität Gießen** ausgezeichnet.

Der von der Dr.-Herbert-Stolzenberg-Stiftung ausgelobte **Dr.-Herbert-Stolzenberg-Preis** ist mit 3.000 Euro dotiert. In der Sektion Rechtswissenschaft er-

hielt **Dr. Udo Wolfgang Becker** den Preis für sein herausragendes Forschungsprojekt zum Thema „Insolvenzverwalterhaftung bei Unternehmensfortführung“ sowie für sein sonstiges wissenschaftliches Œuvre. In der Sektion Medizin wurde **Dr. Rajkumar Savai** (Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung Bad Nauheim) ausgezeichnet in Anerkennung seines herausragenden Forschungsprojekts zum Thema „Macrophage and cancer cell cross-talk via CCR2 and CX3CR1 is a fundamental mechanism driving lung cancer“ sowie seines sonstigen wissenschaftlichen Œuvres. Den mit 2.000 Euro dotierten **Dr. Herbert-Stolzenberg-Lehrpreis** erhielt **Jan Frank Hellwig** in Anerkennung seines Engagements in der Ausbildung des Studiengangs Rechtswissenschaft und dabei besonders in der Veranstaltung „Klausurenwerkstatt im Zivilrecht mit Individual Coaching“ sowie seines sonstigen wissenschaftlichen Œuvres.

Dank der finanziellen Unterstützung der Gießener Hoch-

schulgesellschaft war es auch in diesem Jahr wieder möglich, acht hervorragende Dissertationen, die an der JLU eingereicht wurden, mit einem Preis in Höhe von jeweils 500 Euro auszuzeichnen.

Die **Dissertationsauszeichnung in der Sektion Rechts- und Wirtschaftswissenschaften** ging an **Dr. Dominik Wolff** (Betreuer: **Prof. Dr. Wolfgang Bessler**) für seine Dissertation „Empirical Studies on Asset Management: Multi-Asset Portfolio Optimization, Return Prediction Models, and Fixed Income Hedging-Strategies“.

In der **Sektion Sozial- und Sportwissenschaften sowie Psychologie** wurde **Dr. Claudia Kubicek** (Betreuerin: **Prof. Dr. Gudrun Schwarzer**) für ihre Dissertation „Audio-visual speech perception in infancy: Developmental processes and underlying mechanisms“ ausgezeichnet.

In der **Sektion Sprach-, Literatur-, Kultur- und Geschichtswissenschaften sowie Philosophie** ging die Auszeichnung an **Dr. Kolja Lichy** (Betreuer:

**Prof. Dr. Hans-Jürgen Bömelburg**) für seine Dissertation „Stand und Aufstand. Adel und polnisch-litauisches Gemeinwesen im Rokosz von 1606–1609“.

In der **Sektion Naturwissenschaften** erhielt **Dr. Stefan Diehl** (Betreuer: **Prof. Dr. Kai-Thomas Brinkmann**) für seine Dissertation „Optimization of the Influence of Longitudinal and Lateral Non-Uniformity on the Performance of an Electromagnetic Calorimeter“ eine Auszeichnung.

Eine weitere Dissertationsauszeichnung in der **Sektion Naturwissenschaften** ging an **Dr. Liane Jurida** (Betreuer: **Prof. Dr. Rainer Renkawitz/Prof. Dr. Michael Kracht**) für ihre Dissertation „Mechanismen der nukleären Genregulation in der Entzündungsantwort von Epithelzellen“.

Die Dissertationsauszeichnung in der **Sektion Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement** ging an **Dr. Sarah Vanessa Hatzig** (Betreuer: **Prof. Dr. Rod Snowdon**) für ihre Dissertation „Breeding for Climate Change: Genetics and

Physiology of Seed Vigor, Seedling Vigor and Early Drought Resistance in Winter Oilseed Rape (*Brassica napus* L.)“.

In der **Sektion Veterinärmedizin, Tierbiologie, Medizin, Zahnmedizin und Humanbiologie** wurde **Dr. Miroslava Didiasova** (Betreuerin: **Prof. Dr. Malgorzata Wygrecka-Markart**) für ihre Dissertation „Inflammation and cancer: the role of extracellular enolase-1“ ausgezeichnet.

Die beiden **sektionsunabhängigen Dissertationsauszeichnungen** gingen in diesem Jahr an: **Dr. Alexandru Mandes** (Betreuer: **Prof. Dr. Peter Winker**) für seine Dissertation „Assessing the collective behavior of trading algorithms and its implications on financial market systemic risk“.

**Dr. Svetlana Fedoseeva** (Betreuer: **Prof. Dr. Roland Herrmann**) für ihre Dissertation „Eight and 1/2 Essays on Exports and Their Pricing: An (Un)Conventional Empirical Assessment of the Role of Exchange Rates in Shaping European Agri-Food Trade“.

## AUS DER PRÄSIDENTIALVERWALTUNG

## Kanzlerbüro

Belmin Hubijar absolviert als Fachoberschüler seit August 2016 bis Juni 2017 sein Jahrespraktikum im Kanzlerbüro in der Abteilung KB3 Projektmanagement und SAP-Systembetrieb. Er ist beteiligt am Aufbau des Servicebüros im Rahmen des Projekts „Identity Management“.

**Kontakt:** Belmin Hubijar, Telefon: 0641 99-12033, E-Mail: belmin.hubijar@admin.uni-giessen.de

## Stabsabteilung Studium und Lehre

Seit Oktober ist Nadine Schönwolf (StL 5.1) als Referentin für die Entwicklung und Einführung sowie die Organisation und Koordination der wissenschaftlichen Weiterbildung sowie der Lehrerfort- und -weiterbildung zuständig.

**Kontakt:** Nadine Schönwolf, Telefon: 0641 99-12106, E-Mail: nadine.schoenwolf@admin.uni-giessen.de

## Akademisches Auslandsamt

Dr. Sabrina Kusche verstärkt seit dem 1. Oktober das Akademische Auslandsamt im Bereich Kooperations- und Austauschmanagement. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind die Unterstützung der Fachbereiche und Zentren beim Abschluss internationaler Kooperations- und Austauschabkommen sowie binationaler Promotionsvereinbarungen (Cotutelle Agreements) und der Einwerbung von Fördermitteln für die internationale Zusammenarbeit. Dr. Kusche war zuvor in einem Wirtschaftsunternehmen für die internationalen Beziehungen verantwortlich. Die JLU kennt sie bereits aus dem Kontext ihrer wissenschaftlichen Arbeit und binationalen Promotion am International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) und der Universität Stockholm im Rahmen des PhDnet.

**Kontakt:** Dr. Sabrina Kusche, Telefon: 0641 99-12186, E-Mail: sabrina.kusche@admin.uni-giessen.de

## Interne Zielvereinbarungen unterzeichnet

Abstimmung der Profil- und Schwerpunktbildung der elf Fachbereiche mit der Perspektive gesamtuniversitärer Strategieentwicklung

lh/sw. Das Präsidium der JLU und die Dekanate der elf Fachbereiche haben am 28. November gemeinsam die internen Zielvereinbarungen für den Zeitraum von 2017 bis 2020 unterzeichnet. Das Ziel der Vereinbarungen ist vor allem, die Abstimmung der Profil- und Schwerpunktbildung der Fachbereiche mit der Perspektive gesamtuniversitärer Strukturplanung zu fördern. Ganz im Sinne von „Mini-Entwicklungsplänen“ dienen sie den Dekanaten und Fachbereichen damit auch als Planungsinstrument zur internen Strategieentwicklung.

Neben vier zentralen Zielen zu Verbundforschung, Drittmiteleinwerbung, Studierendenzufriedenheit und Auslastung der Lehrheiten haben die Fachbereiche jeweils individuelle Zielformulierungen in sechs verschiedenen Leistungsbereichen entwickelt: Lehre, Forschung, Nachwuchsförderung und Personalentwicklung, Gleichstellung, Internationalisierung sowie Budgetierung und Steuerung.

So wurden beispielsweise fachbereichsspezifische Ziele zum Ausbau des englischsprachigen Lehrangebots, zur Vertiefung von internationalen

Kooperationen, zur Förderung der Chancengleichheit oder zur Förderung von promotionsrelevanten Qualifikationen im Studium in den Zielvereinbarungen festgehalten.

Bei der Identifikation der individuellen Entwicklungspotenziale und der Abstimmung der Ziele mit der gesamtuniversitären Perspektive wurden die Fachbereiche über den gesamten Prozess hinweg eng von der Hochschulleitung sowie allen Fachabteilungen der Zentralverwaltung begleitet.

Die Form der Zielvereinbarungen wurde grundlegend neu gestaltet. Erstmals beinhalten sie die Nennung von klar definierten und überprüfbaren Zielerreichungswerten für jede Zielformulierung, die am Ende des Zielvereinbarungszeitraums eine Selbstreflexion zur Zielerreichung und eine Evaluation mit Blick auf die fachbereichsinterne Entwicklungsplanung im nächsten Zielvereinbarungszeitraum ermöglichen.

Ab Januar können die Zielvereinbarungen von Universitätsmitgliedern auf der Webseite der Stabsabteilung Planung und Entwicklung eingesehen werden.

## China – Australien – Gießen

Bilaterale und trilaterale Kooperationsabkommen in China unterzeichnet

pm. Im Rahmen ihrer neuen Internationalisierungsstrategie stärkt die JLU gezielt Verbindungen zu führenden Forschungsuniversitäten in China und Australien. Um die Zusammenarbeit in Forschung und Lehre mit renommierten Partnern in China weiter zu intensivieren, besuchte eine zwölfköpfige Gießener Delegation die Jilin University in Changchun und die Sichuan University in Chengdu.

Auf Seiten der JLU gehörten außer JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee Prof. Dr. Henning Lobin, China-Sonderbeauftragter des Präsidiums, Julia Volz, Leiterin des International Office, sowie Vertreterinnen und -vertreter der Fachgebiete Klimaforschung, Physik und

Veterinärmedizin der Gießener Delegation an.

Höhepunkt der Reise vom 20. bis 23. November war die Unterzeichnung eines Abkommens zwischen der Universität Gießen, der Jilin University und der Macquarie University Sydney. Auf der Grundlage der Gespräche in China wird die Zusammenarbeit nun in ausgewählten Schwerpunktbereichen weiterentwickelt. Neben der trilateralen Vereinbarung wurden bilaterale Kooperationsabkommen von JLU und Jilin University sowie JLU und Sichuan University unterzeichnet. Die Abkommen bilden die Grundlage für eine engere Zusammenarbeit in Lehre und Forschung sowie einen Studierendenaustausch.

## Ein imposantes Netzwerk

Jubiläum: Zehn Jahre Gießener Zentrum Östliches Europa – Festakt im Beisein nationaler und internationaler Partner – Rückblick und Ausblick

pm/chb. Das Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo) hat seit seiner Gründung im Juli 2006 eine rasante Entwicklung durchlaufen und sich zunehmend zu einem der kulturwissenschaftlichen Profilschwerpunkte der JLU entwickelt. Zusammen mit seinem engsten Kooperationspartner, dem Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung, Marburg, einem Institut der Leibniz-Gemeinschaft, hat sich das GiZo nicht nur national, sondern auch international als ein herausragendes Zentrum für die geistes- und gesellschaftswissenschaftliche Forschung zum östlichen Europa etabliert.

Auf dem Jubiläumsfestakt am 1. Dezember blickte das Team des GiZo nicht nur auf seine sehr erfolgreiche Vergangenheit zurück, sondern machte vor allem deutlich, wie sehr man sich auf eine perspektivreiche Zukunft freut.

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee gratulierte allen Beteiligten ganz herzlich zu diesem Jubiläum: „Es ist dem GiZo innerhalb eines Jahrzehntes gelungen, aus einer regionalen Schwerpunktbildung der JLU im östlichen Europa ein eindrucksvolles internationales Netzwerk aufzubauen, das in Ost und West gleichermaßen sichtbar ist.“ Und er betonte: „Die Beschäftigung mit den Konfliktregionen im östlichen Europa ist heute wichtiger denn je. Ich bin sicher, dass vom GiZo – gemeinsam mit dem Herder-Institut in Marburg – auch in Zukunft wichtige Impulse für Wissenschaft und Politik ausgehen.“

Die Gießener Slavistin Prof. Dr. Monika Wiegand, Gründungs- und Geschäftsführende Direktorin des GiZo, erinnerte anlässlich des Jubiläums noch einmal an die durchaus turbulente Vorgeschichte der Gründung. So hatte das Land Hessen im Jahr 2006 beschlossen, kleinere geisteswis-



Spezialitäten aus Osteuropa: Studierende und Mitarbeiter servierten bei der Eröffnung des Gießener Zentrums Östliches Europa im Juli 2006 typische Köstlichkeiten aus ihrer Heimat.

senschaftliche Fächer nicht mehr an jeder Universität vorzuhalten, sondern sie an jeweils einer Universität zu konzentrieren. Im Zuge dieser Reform wurden die osteuropabezogenen Wissenschaften an der JLU in einem Zentrum zusammengeführt.

Die intensiven Aufbaujahre des GiZo wurden durch eine exzellente Bewertung seitens des Wissenschaftsrats belohnt, der in seinem Gutachten zur Evaluierung der geisteswissenschaftlichen Zentren in Hessen im Jahr 2010 dem GiZo eine überaus erfolgreiche Aufbauarbeit bescheinigte.

## Thematisches Netzwerk

Welche Fahrt das GiZo aufgenommen hat, zeigen zahlreiche Erfolge in der Lehre und Forschung. Der Master-Studiengang des Zentrums „Interdisziplinäre Studien zum östlichen Europa“ hat einen hohen Anteil internationaler Studierender. Die internationale Vernetzung des GiZo

wurde strategisch ausgeweitet und umfasst heute ein imposantes Netzwerk an Partnern nicht nur in Ost, sondern auch West.

Durch das Thematische Netzwerk „Kulturelle Kontakt- und Konfliktzonen“, das von 2013 bis 2016 vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) gefördert wird und sechs Partneruniversitäten im östlichen Europa umfasst, können zahlreiche Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler unterstützt werden.

## LOEWE-Schwerpunkt

Mit dem im Juli 2016 vom Land bewilligten neuen LOEWE-Schwerpunkt „Konfliktregionen im östlichen Europa“ – ein gemeinsamer Erfolg von GiZo und Herder-Institut Marburg – wurde im Rahmen der Jubiläumsfeier zugleich das offizielle Startsignal in eine neue intensive Phase der internationalen Kooperationen und Nachwuchsförderung gegeben.

Neben vielen anderen Konfliktregionen im östlichen Europa in Geschichte und Gegenwart legt der LOEWE-Schwerpunkt einen Fokus auf die Russland-Ukraine-Krise. Im Rahmen dieses Projekts wird die JLU die Ukraine-Forschungen mit einer neu eingerichteten Gastprofessur zusätzlich strukturell stärken.

Konfliktregionen im östlichen Europa erforschen die Forscherinnen und Forscher in insgesamt zwölf Postdoc- und Doktorandenprojekten. Beteiligt sind die Osteuropäische Geschichte, Slavistik, Turkologie, Politikwissenschaft und Soziologie. Die Nachwuchsprojekte werden von einem Transferprojekt begleitet, das zahlreiche öffentlichkeitswirksame Maßnahmen vorsieht: neben Medienpartnerschaften beispielsweise auch Ost-West-Tandem-Autorenschaften und Ost-West-Dialogsymposien.

www.uni-giessen.de/fbz/zentren/gizo

## 60 Jahre Ernährungswissenschaft

„Wesentlicher Baustein unseres lebenswissenschaftlichen Schwerpunkts“ – Institut für Ernährungswissenschaft feiert Jubiläum mit Symposium

di. Welche Wirkung haben Inhaltsstoffe der Nahrung auf den menschlichen Körper? Wie ernährt man sich gesund und nachhaltig? Diese und viele andere aktuelle Fragen beschäftigen die Ernährungswissenschaftlerinnen und Ernährungswissenschaftler an der JLU. Das Fach hat in Gießen bereits eine 60-jährige Tradition: Mit einem Symposium hat das Institut für Ernährungswissenschaft der JLU das Jubiläum am 2. November in der Aula im Universitäts-hauptgebäude gefeiert.

„Die Ernährungswissenschaft ist ein wesentlicher Baustein unseres lebenswissenschaftlichen Schwerpunkts“, so JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. „Im neuen Entwicklungsplan der JLU hat die Universität entsprechend das Themenfeld Mensch – Ernährung – Umwelt als einen zentralen Forschungsbereich der Gießener Lebenswissenschaften hervorgehoben.“

Beim Symposium wurden die Gäste durch den Dekan des Fachbereichs 09 – Agrarwissenschaften, Ökotrophologie und Umweltmanagement Prof. Dr. Klaus Eder und die JLU-Vizepräsidentin Prof. Dr. Verena Dolle begrüßt. Es folgte ein Blick zurück auf die Entwicklung der Ernährungswissenschaft in Gießen durch Prof. Dr. Claus Leitzmann, der viele Jahre am Institut für Ernährungswissenschaft tätig war und immer noch ein gefragter Experte ist. Weitere

Vorträge von Referentinnen und Referenten aus dem In- und Ausland beschäftigten sich mit dem Benefit-Assessment als Aufgabe der Ernährungswissenschaft, mit den Methoden moderner Ernährungsforschung, speziellen chemischen Reaktionen in Lebensmitteln und der Ernährungswissenschaft als europäische Aufgabe.

Gegründet wurde das Institut für Ernährungswissenschaft im Jahr 1951 auf Erlass des hessischen Ministers für Erziehung und Volksbildung. Mit der Berufung von Prof. Dr. Hans-Dietrich Cremer als Professor für Mensch-

liche Ernährungslehre im November 1956 wurde das Fach dann mit Leben gefüllt. Die Tradition des Fachs in Gießen reicht noch länger zurück: Bereits Justus Liebig, der Namensgeber der JLU, war einer der großen Wegbereiter der Ernährungslehre und der heutigen Ernährungswissenschaft in Deutschland.

Bezogen sich die Forschungs- und Lehrtätigkeit zunächst ausschließlich auf die Ernährung des Menschen, wurde das Themenspektrum mit den Jahren immer breiter, weitere Professuren kamen hinzu – von der Biochemie über die molekulare Ernäh-

rungsforschung und den Lebensmittelwissenschaften bis hin zu Ernährung in Prävention und Therapie. Aktuell sind zehn Professuren bzw. Arbeitsgruppen am Institut für Ernährungswissenschaft angesiedelt, neun davon am Fachbereich 09; eine weitere, die Professur für Pathophysiologie des Stoffwechsels und Ernährungsmethoden, am Fachbereich 11 – Medizin. Das Institut verteilt sich heute auf drei Standorte in Gießen. Einer davon ist nach wie vor die alte Fabrikantenvilla Rinn in der Wilhelmstraße 20. Dort war das Institut für Ernährungswissenschaft 1957 eingezogen.



Das Institut für Ernährungswissenschaft in der Wilhelmstraße 20 – einer von drei Standorten.

## Molekulare Kamera macht Substanzen in Zellen sichtbar

Neues Massenspektrometer ermöglicht vielfältige Forschungen in den Lebenswissenschaften

**pm/dit.** Eine weltweit einzigartige an der JLU entwickelte Untersuchungsmethode vereint die Vorteile von Mikroskop und Massenspektrometer: Mit dem neuen Gerät, das die Arbeitsgruppe des Chemikers Prof. Dr. Bernhard Spengler kürzlich in „Nature Methods“ vorgestellt hat, lassen sich unzählige Stoffe dank Massenspektrometrie in biologischem Gewebe nachweisen und in ihrem chemischen Aufbau entschlüsseln.

Gleichzeitig gelingt wie mit einem Mikroskop die bildliche Darstellung der Stoffe in ihrer Anordnung – erstmals auch innerhalb einzelner Zellen. Bereits jetzt profitieren davon unterschiedliche Disziplinen innerhalb des lebenswissenschaftlichen Schwerpunkts der JLU.

Das in der Arbeitsgruppe von Prof. Spengler entwickelte Gerät arbeitet mit einem Laserstrahl, der auf einen winzigen Punkt – etwas größer als ein Mikrometer – gebündelt wird. Das entspricht einem Hundertstel des Durchmessers eines menschlichen Haars. Der Computer erstellt anschließend aus unzähligen Punktmessungen der Gewebeprobe ein mikroskopisches Bild, das aus Pixeln besteht. Das Besondere: Die unterschiedlichen Farben stellen nicht das Aussehen der Gewebeprobe dar, sondern die in der Gewebeprobe entdeckten Substanzen.

### Weltweit einzigartig

Die Wissenschaftler nutzen das Gerät, das in seiner bildlichen Auflösung und Genauigkeit weltweit einzigartig ist, für unterschiedliche interdisziplinäre Fragestellungen in den Lebenswissenschaften. „Wir sind sehr froh, dass wir in Gießen eine Arbeitsgruppe haben, die diese neuartige Technik entwickelt und uns phantastische neue Möglichkeiten eröffnet“, betont Biochemikerin Prof. Dr. Katja Becker. Die Forscherin hat unlängst gemeinsam mit der Arbeitsgruppe Spengler die Verteilung von Malariaerregern in Gewebepollen untersucht.

Auch die JLU-Agrarwissenschaftler profitieren von der neuen Technik: „Mit der bildgebenden Massenspektrometrie können wir den Pilzbefall von Getreide nun sehr viel genauer untersuchen und verstehen. Das eröffnet uns ganz neue Möglichkeiten der Forschung in der Landwirtschaft“, sagt Dr. Sven Gottwald.

Als ein Beispiel der Leistungsfähigkeit der Methode haben die Gießener Wissenschaftler das Innenleben eines Pantoffeltierchens untersucht. „Pantoffeltierchen sind sehr kleine einzellige Lebewesen, die wir mit hoher Auflösung massenspektrometrisch untersuchen konnten“, erklärt Mario Kompauer, der als Doktorand das neue Gerät aufgebaut hat.

„Dieses schöne Beispiel zeigt, dass wir den chemischen Aufbau einzelner Zellen genau abbilden und damit auch biologische Vorgänge sehr genau beschreiben können“, sagt Dr. Sven Heiles, Habilitand der Arbeitsgruppe.

Bei ihren Arbeiten kam ihnen durch Zufall auch ein unerwartetes Ereignis unter die „molekulare Kamera“: Ein Rädertierchen verspeist ein Pantoffeltierchen – zu erkennen und in unterschiedlichen Farben dargestellt über zwei Substanzen, die für Rädertierchen beziehungsweise für Pantoffeltierchen typisch sind.

DOI 10.1038/nmeth.4071

# Optimale Ernährung im Alter

Abschluss der Gießener Senioren Langzeitstudie (GISELA) zu Ernährung und Gesundheit älterer Menschen – Dank an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für 20-jährige Treue und bemerkenswertes Engagement

**d.** Wie ernährt man sich im Alter optimal? Das ist eine zentrale Frage in unserer Gesellschaft, die sich im demographischen Wandel befindet. Die Gießener Senioren Langzeitstudie (GISELA), die am Institut für Ernährungswissenschaft der JLU vor mehr als 20 Jahren begonnen hat, bringt Licht in die Zusammenhänge zwischen Ernährung und Gesundheit im Alter. Zu verdanken sind diese Studienergebnisse vor allem rund 590 Seniorinnen und Senioren, die über zwei Jahrzehnte lang regelmäßig zu Messungen und Befragungen ins Institut für Ernährungswissenschaft gekommen sind.

Die GISELA-Studie ist eine prospektive Kohortenstudie zum Ernährungs- und Gesundheitsstatus älterer Menschen im Verlauf des Alterns. Sie wurde im Jahr 1994 von Prof. Dr. Monika Neuhäuser-Berthold initiiert, Leiterin der Arbeitsgruppe Ernährung des Menschen am Institut für Ernährungswissenschaft. Anlass hierfür waren die zunehmende Lebenserwartung und der wachsende Anteil älterer Menschen in der Bevölkerung bei gleichzeitig unzureichender Datengrundlage für spezielle Empfehlungen zur Ernährung im fortgeschrittenen Alter.

Das Ziel der Studie ist die Erforschung der wechselseitigen Beziehungen zwischen den altersabhängigen Veränderungen der Körpermasse und des Energieumsatzes sowie den darauf Einfluss nehmenden Faktoren. Weitere Fragestellungen betreffen Veränderungen in der Muskelkraft, den Knochenstatus und das Osteoporose-Risiko sowie den Einfluss des Ernährungsverhaltens und der Nährstoffzufuhr auf ausgewählte Blutparameter.



Abschlussveranstaltung der Gießener Senioren Langzeitstudie (GISELA) des Instituts für Ernährungswissenschaft für die teilnehmenden Seniorinnen und Senioren.

## Kampf gegen Lungenversagen nach Virus-Infektionen

Schwere virale Lungenentzündungen können tödliche Folgen haben – Neue Klinische Forschergruppe an der Universität Gießen nimmt Krankheit ins Visier

**dit.** Virus-Infektionen sind bei Erwachsenen und Kindern ein häufiges Krankheitsbild, und nicht selten kommt es dabei über die Beteiligung der unteren Atemwege zu einer Lungenentzündung. Mögliche Erreger sind Grippeviren, das bei Kleinkindern häufige RS-Virus oder das 2012 erstmals aufgetretene MERS-Coronavirus. Virale Lungenentzündungen können zu lebensbedrohlichem akutem Lungenversagen führen. Vor dem Hintergrund, dass es bislang kaum wirksame Therapiemöglichkeiten gibt, wird sich ein Team um die Gießener Infektiologin und Pneumologin Prof. Dr. Dr. Susanne Herold der Erforschung der Krankheit widmen. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert die Klinische Forschergruppe 309 „Virus-induziertes Lungenversagen – Pathobiologie und neue



Die Studienteilnehmerinnen und -teilnehmer zeigten großes Interesse an den Ergebnissen der GISELA-Studie, an der sie über zwei Jahrzehnte mitwirkten.

So konnten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unter anderem zeigen, dass der Energieumsatz im Alter nicht generell abnimmt, sondern mit zunehmender Anzahl chronischer Erkrankungen steigt. Dies führt zu unerwünschten Veränderungen und Verlusten der Körpermasse, sofern nicht durch adäquate Maßnahmen gegengesteuert wird. Die mit fortschreitendem Alter beobachteten Verluste an der fettfreien Körpermasse bzw. Muskelmasse gehen im jüngeren Seniorenalter zunächst mit einer Zunahme an Fettmasse einher, sodass sich die Körpermasse insgesamt nur wenig ändert.

Hinsichtlich der Knochenstabilität erwies sich ebenfalls die Körperzusammensetzung als bedeutsam. Es konnte festgestellt werden, dass Studienteilnehmerinnen und -teilnehmer mit einem größeren Anteil an fettfreier Körpermasse (und damit an Muskelmasse) stabilere Knochen hatten als solche mit einem hohen Körperfettgehalt. Der Erhalt der Muskelmasse im fortgeschrittenen Alter ist somit nicht nur in Bezug auf die Muskelkraft wichtig, sondern auch bedeutsam für den Ernährungs- und Gesundheitsstatus allgemein.

Nach Abschluss der Erhebungsphase ist die Arbeitsgruppe gegenwärtig mit den Analysen und Auswertungen der Verlaufsdaten beschäftigt. Von

Weitere Analysen zeigten, dass ein hoher Anteil an Körperfett mit niedrigeren Vitamin-D-Spiegeln im Blut einhergeht. Auch die Beobachtung, dass ältere Männer im Vergleich zu älteren Frauen niedrigere Vitamin-C-Plasmakonzentrationen aufweisen, konnte im Rahmen der GISELA-Studie mit Unterschieden in der fettfreien Körpermasse erklärt werden. Durch den im Allgemeinen geringeren Körperfettgehalt ergibt sich bei den Männern ein größeres Verteilungsvolumen für das wasserlösliche Vitamin C.

Die weiteren Ergebnisse werden erwartet, dass sie Grundlagen für die Ermittlung von Referenzwerten für den Energie- und Nährstoffbedarf älterer Menschen dienen, die derzeit noch unbekannt sind.

Das Durchschnittsalter der Probandinnen und Probanden lag bei Studieneintritt bei 67 Jahren. Durch den langen Zeitraum mit engmaschigen Messwiederholungen, insbesondere zum Energieumsatz und biochemischen Markern des Ernährungsstatus, besitzt die GISELA-Studie national wie international ein Alleinstellungsmerkmal.

## Klinische Forschergruppe

Klinische Forschergruppen (KFO) sind langfristige Forschungseinrichtungen, die für die Dauer von bis zu sechs Jahren in zwei Dreijahres-Perioden angelegt sind und durch die enge Kooperation von Grundlagenwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern sowie Klinikerinnen und Klinikern die Translation neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die klinische Anwendung ermöglichen sollen.

Das Durchschnittsalter der Probandinnen und Probanden lag bei Studieneintritt bei 67 Jahren. Durch den langen Zeitraum mit engmaschigen Messwiederholungen, insbesondere zum Energieumsatz und biochemischen Markern des Ernährungsstatus, besitzt die GISELA-Studie national wie international ein Alleinstellungsmerkmal.

„Die Studienteilnehmerinnen und -teilnehmer haben über viele Jahre ein bemerkenswertes Engagement bewiesen“, so Prof. Neuhäuser-Berthold. „Sie nahmen die Erfüllung der Studienbedingungen sehr ernst und haben so einen wertvollen Beitrag zur wissenschaftlichen Auswertung der Daten beigetragen.“ Mit Vorträgen, Posterpräsentationen zu Studienergebnissen und einem Imbiss haben sich die Mitarbeiterinnen des Instituts für Ernährungswissenschaft daher im September in der Alten Universitätsbibliothek von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der GISELA-Studie verabschiedet und ihnen für ihre 20-jährige Mitwirkung gedankt.

re“, so JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. „Ich gratuliere den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ganz herzlich zu diesem Erfolg.“

„Für das akute Lungenversagen durch eine schwere Lungenentzündung existieren aktuell keinerlei gezielte Behandlungsmöglichkeiten – trotz der hohen Sterblichkeit von bis zu 50 Prozent“, betont Prof. Herold. „Die Förderung durch die DFG gibt uns erstmals die Möglichkeit, dieses Krankheitsbild in einem Experten-Konsortium aus den klinischen Bereichen Lungenheilkunde, Intensivmedizin, Infektiologie und Kinderheilkunde sowie der Virologie, Mikrobiologie, Immunologie, Pharmakologie und der Stammzellforschung mit neuesten Methoden systematisch zu erforschen und neue Therapiemöglichkeiten zu entwickeln.“

Die meisten kolorektalen Karzinome sind durch eine verstärkte Bildung von Matrixmetalloproteinasen (sogenannten MMPs) gekennzeichnet. MMP-13 wird in erster Linie auf der Tumorzelloberfläche und bei entzündlichen Darmerkrankungen gebildet. Studien zeigen, dass die Expression von MMP-13 eng an die zugehörige Entwicklung von Darmkrebs gekoppelt ist. Hohe MMP-13-Spiegel zeigen eine Tendenz zu schlechteren Überlebenschancen, vermehrtem Auftreten von Metastasen und damit zu einer insgesamt schlechteren Prognose an.

## Bio-Marker zur Früherkennung von Dickdarmkrebs

Nachweis von Vorstufen dieser gefährlichen Krebserkrankung – Publikation in Oncotarget

**pm/chb.** Mehr Sicherheit für die Patientinnen und Patienten soll ein neuer frühzeitiger Nachweis von Vorstufen des Dickdarmkrebses bringen.

Das sogenannte kolorektale Karzinom (CRC) ist die dritthäufigste Krebsdiagnose weltweit. Ein wichtiger Punkt, um die Überlebensrate zu verbessern, ist die richtige Diagnose sowie die korrekte Einschätzung des Gefährdungsgrades. Einen neuen Bio-Marker zur molekularen Früherkennung dieser schwerwiegenden Erkrankung hat nun ein Gießener Ärzteteam entwickelt. Mit einem innovativen Scoring-System ist es gelungen, den Gefährdungsgrad zuverlässig voraussagen zu können. Die Forschungsergebnisse wurden kürzlich in Oncotarget publiziert.

Gemeinsam mit dem Institut für Pathologie (unter der Leitung von Prof. Dr. Stefan Gattenlöhner) hat ein Team des Schwerpunkts Gastroenterologie der JLU unter der Leitung von Prof. Dr. Elke Roeb den Zusammenhang von Dysplasie (Zellveränderungen an der Schleimhaut) und einem Matrixprotein (Metalloproteinase-13, MMP-13) in mehr als 100 Darmproben von Patientinnen und Patienten mit ungefährlichen, wenig gefährlichen sowie bösartigen Dickdarm-Polypen untersucht. Ein reproduzierbares Färbeverfahren für die gewebebasierte MMP-13-Analyse wurde in routinemäßig gewonnenen Darmbiopsien etabliert. Die entsprechende Studie wurde von der Manfred-Stolte-Stiftung großzügig unterstützt.

Prof. Roeb erläutert die Vorgehensweise und die Vorteile für die Betroffenen: Die Diagnostik erfolge aus der Routinehistologie des Patienten nach einer Darmspiegelung (Koloskopie), so die Medizinerin. Ärzte könnten die kosten- und zeitaufwendige Nachsorge wenig gefährdeter Menschen reduzieren und Patientinnen bzw. Patienten mit einem hohen Risiko engmaschiger auf das Dickdarmkarzinom hin untersuchen. Sie betont: „Eine genaue Klassifizierung von Krebsvorstufen im Dickdarm kann die Therapie und Prognose der Betroffenen deutlich verbessern.“

Krebserkrankungen des Dickdarms – kolorektales Karzinom (CRC) – sind die dritthäufigste Krebsdiagnose weltweit, erläutert Prof. Roeb. Basierend auf zahlreichen Studien sei die Krankheitshäufigkeit (Prävalenz) von Adenomen (gutartigen Geschwülsten, im Magen-Darm-Trakt am häufigsten in Form von Polypen), von Darmkrebs, von nicht fortgeschrittenen Adenomen und fortgeschrittenen Adenomen 30,2 %, 0,3 %, 1,7 % und 5,7 %. In einer deutschen bevölkerungsbezogenen Studie (Rhein-Neckar-Region 2003 bis 2010) war das Risiko von CRC nach einer Darmspiegelung in jedem Fall deutlich geringer.

Die meisten kolorektalen Karzinome sind durch eine verstärkte Bildung von Matrixmetalloproteinasen (sogenannten MMPs) gekennzeichnet. MMP-13 wird in erster Linie auf der Tumorzelloberfläche und bei entzündlichen Darmerkrankungen gebildet. Studien zeigen, dass die Expression von MMP-13 eng an die zugehörige Entwicklung von Darmkrebs gekoppelt ist. Hohe MMP-13-Spiegel zeigen eine Tendenz zu schlechteren Überlebenschancen, vermehrtem Auftreten von Metastasen und damit zu einer insgesamt schlechteren Prognose an.

DOI: 10.18632/oncotarget.12429

## Umweltfreundliche Bekämpfung von Schädlingen

Alternative zum Einsatz von Kupfer im biologischen Pflanzenschutz

**pm/cl.** Pathogene Pilze der Gattung *Fusarium* sind ursächlich für eine Vielzahl schwerwiegender Pflanzenkrankheiten im Getreideanbau, die zumeist unter dem Begriff „Ährenfusariosen“ zusammengefasst werden und weltweit für immense Ernteverluste und Lebensmittelvergiftungen sorgen.

Der Einsatz konventioneller chemischer und biologischer Pflanzenschutzmittel ist aufgrund von Resistenzen immer öfter wirkungslos. Ein JLU-Team hat nun ein innovatives Verfahren entwickelt, mit dem sich der Getreidepilz *Fusarium graminearum* und andere Pilze gezielt unschädlich machen lassen. Der Vorteil dieser Technik ist die hohe Selektivität, mit der negative Effekte auf Nützlinge wie Bienen, aber auch auf den Menschen verhindert werden. Zudem bieten sich breite Anwendungsmöglichkeiten. Die Ergebnisse wurden in der Fachzeitschrift *PLoS Pathogens* veröffentlicht.

Die Schlüsseltechnologie hinter dem Verfahren ist die RNA-Interferenz-Technik. Sie basiert auf einem natürlichen Regelmechanismus, für dessen Entdeckung 2006 der Nobelpreis für Physiologie/Medizin vergeben wurde: Mit der RNAi-Technik lassen sich Gene gezielt inaktivieren. Die Nutzung für den Pflanzenschutz ist umweltfreundlich, nachhaltig und ermöglicht den Verzicht auf gentechnische Veränderungen von Pflanzen.

Dem Team von Prof. Dr. Karl-Heinz Kogel und Dr. Aline Koch vom Institut für Phytopathologie der JLU war es bereits 2013 gelungen, Pflanzen zu züchten, die ein RNAi-Molekül produzieren, das den Getreidepilz *Fusarium graminearum* gezielt unschädlich macht. Nun konnte sie zeigen, dass gezielt hergestellte RNA-Moleküle auch dann gegen den Pilz wirksam sind, wenn sie einfach auf Pflanzen gesprüht werden.

Koch, Kogel et al., An RNAi-based control of *Fusarium graminearum* infections through spraying of long dsRNAs involves a plant fungal and is controlled by the fungal silencing machinery, *PLoS Pathogens*, DOI: 10.1371/journal.ppat.1005901

## Quantenmechanik setzt Reaktionsprinzip außer Kraft

Gießener Arbeitsgruppe untersucht quantenmechanische Tunnelreaktionen

**pm/cl.** Im Prinzip folgen chemische Reaktionen der kinetischen oder thermodynamischen Kontrolle: Sie verlaufen in Richtung der Reaktion mit der geringsten Barriere oder in Richtung der energetisch günstigsten Reaktion. Die Arbeitsgruppe um Prof. Dr. Peter R. Schreiner, Institut für Organische Chemie, konnte zeigen, dass das etablierte Konzept nicht immer anwendbar ist. Ihre Arbeit wurde in „Nature Chemistry“ veröffentlicht.

Die Selektivität in einer chemischen Reaktion lässt sich oft mit der flexiblen räumlichen Gestalt des reagierenden Moleküls erklären, der sogenannten Konformation. Ein (Bio-)Katalysator kann z.B. so die Selektivität einer Reaktion erhöhen, indem er eines von mehreren Konformeren auswählt, gezielt aktiviert und zur Reaktion bringt. Damit dies möglich ist, müssen sich die verbleibenden Konformere schnell in das reagierende Konformer umwandeln. Dieses kinetische Konzept wird als Curtin-Hammett-Prinzip bezeichnet.

Es gilt jedoch nicht immer, wie das Gießener Team zeigen konnte. Anhand des erstmalig dargestellten Moleküls Trifluormethylhydroxycarben ( $F_3C-C-OH$ ) wurde veranschaulicht, dass eines der beiden Konformere durch eine quantenmechanische Tunnelreaktion abregiert, während das andere unverändert bleibt. Damit gelang der erste Nachweis von konformer-spezifischem Tunneln: Da sich das verbleibende Konformer nicht – wie vom Curtin-Hammett-Prinzip gefordert – in das abregierende Konformer umwandelt, ist das Prinzip außer Kraft gesetzt. Die Untersuchung erfolgte durch die Matrixisolationstechnik, bei der Moleküle bei etwa minus 270 Grad Celsius eingefroren werden. Trifluormethylhydroxycarben konnte trotzdem reagieren, was durch quantenmechanisches Tunneln ermöglicht wurde. Dieses Phänomen wird intensiv von der AG Schreiner untersucht und hat in der Fachwelt weltweit großes Echo erzeugt.

Mardyukov, Quanz, Schreiner: „Conformer-specific hydrogen atom tunnelling in trifluoromethylhydroxycarbene“ *Nature Chemistry*, DOI: 10.1038/nchem.2609

# Experimente in Schwerelosigkeit

ISS-Mission: Prof. Markus Thoma vom I. Physikalischen Institut steuerte im Kontrollzentrum in Toulouse gemeinsam mit einem internationalen Team Experimente der Apparatur PK-4

**pm/chb.** Bei Plasmaexperimenten in der Schwerelosigkeit steht die Dynamik von Vielteilchensystemen im Fokus. Auf der Internationalen Raumstation ISS wird dazu seit zwei Jahren auch die Apparatur PK-4 („Plasmakristallexperiment 4“) betrieben. Als im Oktober eine Experimentmission mit PK-4 auf der ISS durchgeführt wurde, saß auch Prof. Dr. Markus Thoma vom I. Physikalischen Institut mit im Kontrollzentrum in Toulouse, Frankreich.

Drei Tage lang steuerten Spezialisten der französischen Raumfahrtagentur CNES (Centre national d'études spatiales) zusammen mit Wissenschaftlern die Experimente vom Kontrollraum aus. Auch der russische Kosmonaut Anatoli Ivanishin beteiligte sich an den Experimenten. Die aufgezeichneten Daten, die mit einer russischen Sojus-Kapsel zur Erde gelangen, sollen schon bald zur Auswertung zur Verfügung stehen.

Enge Verbindungen bestehen zwischen der JLU und dem Max-Planck-Institut für extraterrestrische Physik (MPE) in Garching. Ein Ingenieursmodell von PK-4, das bau- und funktionsgleich zum Flugmodell auf der ISS ist, befindet sich seit Mitte 2015 am I. Physikalischen Institut der JLU.

In der dortigen Arbeitsgruppe von Prof. Thoma werden bereits seit 2013 plasmaphysikalische Forschungen durchgeführt. Zuvor war der Gießener Physiker von 2002 bis 2013 am MPE in



Prof. Markus Thoma („horizontal“) mit Christopher Dietz (vorn) und dahinter Christian Schinz beim Experimentieren in der Schwerelosigkeit.

Garching als leitender Projektwissenschaftler für die Entwicklung von PK-4 verantwortlich. PK-4 wurde in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR), der European Space Agency (ESA), der russischen Raumfahrtagentur Roskosmos, dem Joint Institute for High Temperatures in Moskau und der Firma OHB gebaut und wird seit 2014 auf der ISS betrieben.

Zusätzlich zu der Experimentmission auf der ISS, die jetzt von Toulouse aus gesteuert wurde, hatte Prof. Thoma im September mit der Apparatur PK-4 zusammen mit einem Team aus sechs

Wissenschaftlern und Ingenieuren der JLU (Christopher Dietz, Leon Kleinschmidt, Dr. Michael Kretschmer, Thomas Nimmerfroh, Christian Schinz, Benjamin Steinmüller) an einer Parabelflugkampagne in Bordeaux teilgenommen. Dabei wurden in einem Airbus A310 – dem ehemaligen, für Parabelflugzwecke umgebauten Regierungsflugzeug „Konrad Adenauer“ – spezielle Manöver geflogen, so dass im Inneren für jeweils 20 Sekunden Schwerelosigkeit herrschte.

In den Parabelflügen wurden unter anderem sogenannte elektrorheologische Flüssigkeiten mit Hilfe eines komplexen Plasmas simuliert. Diese speziellen Flüssigkeiten, die ebenfalls kleine Partikel enthalten, verändern beim Anlegen von elektrischen Feldern stark ihre Eigenschaften. Feststellbar ist zum Beispiel eine sprunghafte Vergrößerung der Viskosität. Sie finden in Schockabsorbern und Bremssystemen wichtige Anwendungen. Die Bilddaten der Experimente, die nach Aussagen von Prof. Thoma erfreulicherweise alle sehr erfolgreich verlaufen seien, werden in Kürze in seiner Arbeitsgruppe ausgewertet. Sie sollen einen zentralen Beitrag zu zwei Dissertationen an der JLU darstellen.

Die Forschungsarbeiten zu den ISS- und Parabelflugexperimenten werden vom DLR gefördert.

### Komplexe Plasmen

Plasmen sind elektrisch leitende Gase aus Elektronen, Ionen und Atomen oder Molekülen, die in elektrischen Entladungen oder durch hohe Temperaturen erzeugt werden. Sie kommen zum Beispiel bei der Beleuchtung in Neonröhren, bei der Mikrochipproduktion sowie in anderen technischen Bereichen zur Anwendung. Ein Anwendungsbeispiel ist auch die Sterilisation.

Ein Schwerpunkt der Forschungen in der Gießener Arbeitsgruppe von Prof. Thoma liegt auf der Untersuchung sogenannter komplexer Plasmen, die neben dem Plasmagas noch Mikrometer große Partikel („Staub“) enthalten. Diese laden sich im Plasma stark negativ auf und bilden aufgrund der elektrostatischen Wechselwirkung untereinander ein stark gekoppeltes Vielteilchensystem. In solchen Systemen können interessante neuartige Phänomene auftreten, wie etwa die Anordnung der Partikel in einer kristallinen Struktur, dem sogenannten Plasmakristall. Komplexe Plasmen stellen daher ein einzigartiges Modellsystem für die Grundlagenforschung der Dynamik von Vielteilchensystemen dar.

# Genetischer Code der Mittelmeerfruchtfliege entschlüsselt

Internationales Team mit Beteiligung der Gießener Insektenbiotechnologie erforscht Strategien gegen den weltweit größten Agrarschädling

**pm/cl.** Sie gilt als der größte Agrarschädling weltweit: Die Mittelmeerfruchtfliege *Ceratitis capitata* befällt mehr als 260 Frucht-, Nuss- und Gemüsearten und verursacht dadurch jährlich Schäden in Millionenhöhe.

Einem internationalen Team mit Beteiligung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der JLU ist es nun gelungen, das komplette Genom der Mittelmeerfruchtfliege zu sequenzieren. Das Großprojekt wurde geleitet von Prof. Dr. Marc F. Schetelig, Institut für Insektenbiotechnologie der JLU, und Dr. Alfred M. Handler, Center for Medical, Agricultural and Veterinary Entomology des United States Department for Agriculture (USDA) in Gainesville, Florida (USA). Beteiligt waren 64 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in 25 Forschungseinrichtungen weltweit.

Die Kenntnis des genetischen Codes ermöglicht es, dem Erfolg der Mittelmeerfruchtfliege als Schädling auf die Spur zu kommen – und so Strategien für ihre Bekämpfung zu entwickeln.

Als Ansatzpunkte könnten der Reproduktionszyklus, die Widerstandsfähigkeit gegen Pathogene und die Fähigkeit, Gifte unschädlich zu machen, dienen. All dies wird von Genen codiert. Mit dem Wissen um den genetischen Code könnte beispielsweise der Reproduktionszyklus unterbrochen werden. Auch ermöglicht die Entschlüsselung des Genoms den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern Erkenntnisse darüber, wie die Mittelmeerfruchtfliege es schafft, neue Lebensräume und Wirtsorganismen in den tropischen und subtropischen Regionen der Erde zu erschließen.

Eine bereits erfolgreich eingesetzte und umweltfreundliche Strategie zur Bekämpfung ist die Sterile Insektentechnik (SIT), die durch massenhafte Freisetzung steriler Männchen die Population von Schadinsekten dezimiert. Prof. Schetelig ist

Experte für die SIT, die er auch im Rahmen des Emmy-Noether-Programms der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) erforscht. Mit seiner Arbeitsgruppe entwickelt er Methoden, die die Effektivität der SIT steigern und einen Transfer dieser Technik auf weitere Schädlinge zulassen. Seine Gruppe gehört zu dem vom Land Hessen geförderten LOEWE-Zentrum für Insektenbiotechnologie

& Bioressourcen unter Federführung der JLU, an dem auch die Technische Hochschule Mittelhessen (THM) beteiligt ist.

Die Weibchen der Mittelmeerfruchtfliege legen bis zu zehn Eier

direkt unter die Haut einer Frucht oder eines Gemüses. Aus den Eiern entwickeln sich Maden, die die Frucht oder das Gemüse fressen und verderben. Die Fruchtliegen, die schließlich aus den Maden schlüpfen, sind bereits nach wenigen Tagen geschlechtsreif – und der Zyklus beginnt von vorne.

Das jetzt publizierte Genom der Mittelmeerfruchtfliege war

der Ausgangspunkt für die Sequenzierung weiterer Genome im i5K-Projekt, in dessen Rahmen 5.000 Insektengenome entschlüsselt werden sollen. Es trägt jetzt schon zur Optimierung und Entwicklung von nachhaltiger Schädlingsbekämpfung bei. Nicht zuletzt könnte die Entschlüsselung des Genoms der Mittelmeerfruchtfliege auch anderen Schadinsekten zum Nachteil gereichen: So erhoffen sich die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auch Impulse für die Bekämpfung eng verwandter Fruchtliegen wie der Orientalischen und der Mexikanischen Fruchtfliege.

Papanicolaou A, Schetelig MF, et al.: The whole genome sequence of the Mediterranean fruit fly, *Ceratitis capitata* (Wiedemann), reveals insights into the biology and adaptive evolution of a highly invasive pest species, *Genome Biology* 2016 17:192, DOI 10.1186/s13059-016-1049-2 <http://genomebiology.biomedcentral.com/articles/10.1186/s13059-016-1049-2>

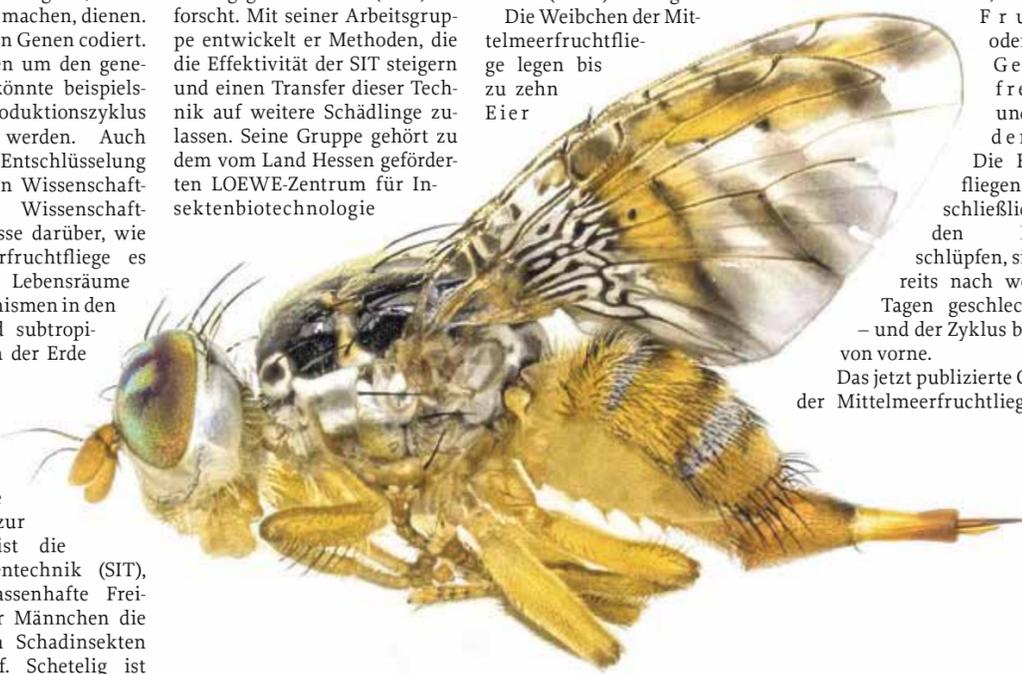


Foto: Marc Schetelig

Foto: Michael Kretschmer/JLU



Das JLU-Team vor dem Parabelflugzeug (v.l.n.r.): Michael Kretschmer, Christopher Dietz, Christian Schinz, Benjamin Steinmüller, Thomas Nimmerfroh, Markus Thoma, Leon Kleinschmidt.

## Gesundheitsrechtliches Praktikerseminar

Die Fachbereiche Rechtswissenschaft und Medizin kooperieren bei neuer interdisziplinärer Veranstaltungsreihe

aug. Praktikerseminare haben am Fachbereich Rechtswissenschaft der JLU Tradition. Sie werden im Umwelt- und Arbeitsrecht und in den Kriminalwissenschaften bereits seit langem erfolgreich angeboten. Seit diesem Wintersemester gibt es ein neues Angebot, das der Fachbereich Rechtswissenschaft gemeinsam mit dem Fachbereich Medizin anbietet: Fächerübergreifend wird in diesem Praktikerseminar das Gesundheitsrecht behandelt.

Das Gesundheitsrechtliche Praktikerseminar (GPS) dient dabei sowohl dem intensiven Austausch der unterschiedlichen Perspektiven und Erfahrungen von Wissenschaft und Praxis als auch der interdisziplinären Verständigung der von gesundheitsrechtlichen Fragestellungen betroffenen Fächer.

Zum Auftakt sprach Anfang November Prof. Dr. Dr. Reinhard Dettmeyer zum Thema „Spätabbrüche gemäß § 218a Abs. 2 StGB – praktische und rechtliche Aspekte“. Prof. Dettmeyer, der das Institut für Rechtsmedizin der JLU leitet und sowohl Humanmedizin als auch Rechtswissenschaft studiert hat, erläuterte nicht nur den rechtlichen Hintergrund, sondern stellte auch die Ergebnisse einer empirischen Untersuchung zu Spätabbrüchen am UKGM vor und präsentierte Grundzüge eines „Gie-

ßener Modells“, das konkretere Vorgaben und Hilfestellungen für Diagnostik, Beratung und die Kooperation mit staatlichen Stellen beinhaltet. In der anschließenden Diskussion wurde unter reger Beteiligung von Studierenden, aber auch von Praktikern aus Medizin und Ethik unter anderem erörtert, inwieweit es zulässig und/oder wünschenswert ist, sich auf selbstregulative Prozesse innerhalb der Ärzteschaft zu verlassen.

Das GPS wird in diesem Wintersemester mit zwei weiteren Veranstaltungen fortgesetzt: Am

7. Dezember 2016 erörtern Prof. Dr. Bernhard Kretschmer (Professur für Strafrecht und Strafprozessrecht) und sein wissenschaftlicher Mitarbeiter und Doktorand Nils Borchert „Rechtsfragen

pränataler Behandlung – unter besonderer Berücksichtigung fetalchirurgischer Eingriffe“, während Prof. Dr. Steffen Augsberg (Professur für Öffentliches Recht) am 25. Januar 2017 „Das Transplantationsregistergesetz und die intensiv(ierte) Datennutzung in der Transplantationsmedizin“ thematisiert.

Die Veranstaltungen finden jeweils um 18.15 Uhr in Raum 52 im neuen Hörsaalgebäude des Campusbereichs Recht und Wirtschaft statt (Licher Straße 68).

www.uni-giessen.de/fbz/fb01/professuren/augsberg/gps/gps



## Mathematik mündlich

In MathePodcasts erklären Studierende ein mathematisches Thema ausschließlich mündlich – Ungewohnter Zugang zur Mathematik

Von Eileen Baschek und Hannah Kromm

Mathematische Themen rein mündlich zu erklären – das lernen Studienanfängerinnen und -anfänger in Tutorien am Institut für Didaktik der Mathematik der JLU. Prof. Dr. Christof Schreiber und Prof. Dr. Katja Lengnink haben diese Tutorien im Wintersemester 2013/14 ins Leben gerufen. Geleitet werden sie von Studierenden höheren Semesters, so dass ein ungezwungener Austausch über mathematische Inhalte stattfinden kann.

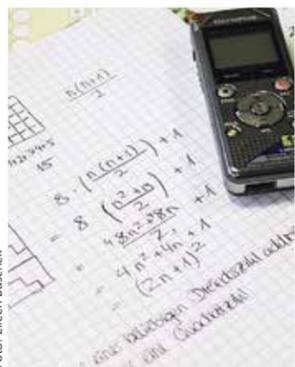
In den Tutorien arbeiten die Studierenden gruppenweise selbstständig an einem mathematischen Audio-Podcast, wobei sie durch die Tutorin bzw. den Tutor begleitet werden. Ziel ist es, ein mathematisches Thema bzw. eine Fragestellung verständlich aufzubereiten und rein mündlich zu erklären. Das mündliche Erklären eines mathematischen

Themas stellt hierbei eine Hürde dar, da Mathematik eine eher grafik- und schriftbasierte Wissenschaft ist. Das Erstellen der Podcasts lädt dazu ein, kreativ zu werden und einmal einen ganz anderen als den aus der Schule gewohnten Zugang zur Mathematik zu erfahren.

Die Studierenden lernen in dem Seminar auch, was es zu beachten gilt, wenn man fürs Hören schreibt. Das mündliche Erklären ohne jegliche Hilfsmittel kann auch im späteren Unterricht der Studierenden hilfreich sein. Ebenso wird der Einsatz dieser Methode in der Schule kritisch reflektiert. Denn auch für die Schülerinnen und Schüler kann das Erstellen von mathematischen Audio-Podcasts eine lehrreiche Erfahrung sein. Es lockert zudem den Mathematikunterricht auf und bezieht die im Alltag präsenten digitalen Medien mit ein. Auch für den bilingualen Mathematikunterricht bietet die Methode zahlreiche Möglichkeiten.

Im Wintersemester 2016/17 finden Tutorien zur Erstellung von MathePodcasts für Studienanfängerinnen und -anfänger des Lehramts an Grundschulen statt. Gefördert werden diese durch das BMBF Förderprogramm „Einstieg mit Erfolg“, geleitet von Eileen Baschek und Christian Löffler. Für das Sommersemester 2017 sind Tutorien für die anderen Lehrämter geplant.

Weitere Informationen und Podcast-Beispiele: www.inst.uni-giessen.de/idm/mathepodcast/



Mathe zum Hören: Mit MathePodcasts bieten Studierende einen ungewohnten Zugang zur Mathematik an.

# Lehre – spannend und kreativ

Gute Resonanz auf den „Tag der Lehre“ und die „Lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten“ – Auftakt des Projekts „Einstieg mit Erfolg 2020“

pm/chb. Es war ein wichtiger Termin, den sich viele Studierende bei ihrer Semesterplanung glücklicherweise vorgemerkt hatten: den „Tag der Lehre 2016“. Die Veranstaltung, die vom Zentrum für fremdsprachliche und berufsfieldorientierte Kompetenzen (ZfBK) ausgerichtet wurde und sich an Lehrende und Studierende gleichermaßen richtete, bildete zugleich den Auftakt des Projekts „Einstieg mit Erfolg 2020“.

Die Teilnahme und vor allem ein gutes Durchhaltevermögen bis in die Nacht hinein dürften sich auf alle Fälle gelohnt haben. Denn im Kampf gegen die Prokrastination (das weitverbreitete Phänomen ist manchem besser bekannt als „Aufschieberitis“) erhielten interessierte Studentinnen und Studenten im Rahmen der „Langen Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten“ wertvolle Tipps zum Verfassen ihrer anstehenden und oft auf die lange Bank geschobenen Hausarbeiten.

Workshops zum wissenschaftlichen Schreiben, individuelle Schreibberatung und Entspannungsübungen halfen zusätzlich dabei, gut strukturierte Texte zu verfassen.



Wie geht kreative Lehre? Anregungen von Studierenden wurden schon im Vorfeld eingeholt und beim „Tag der Lehre“ präsentiert.

## Rechtsberatung für den Profi-Sport

JLU und Deutsche Sporthochschule Köln eröffnen feierlich ihren gemeinsamen Weiterbildungsstudiengang LL. M. Sportrecht – DFB-Generalsekretär als Festredner

Von Marilena Werth

„Der professionelle Sport braucht kompetente Berater“, so Prof. Dr. Martin Gutzeit, Professor für Bürgerliches Recht, Arbeitsrecht und Sozialrecht an der JLU, bei der Eröffnungsveranstaltung des Sportrechtsmasters in Giessen. Er ist neben Prof. Dr. Martin Nolte, Leiter des Instituts für Sportrecht der Deutschen Sporthochschule Köln, Mitinitiator des neuen Weiterbildungsstudiengangs.

Mit Einführung des Weiterbildungsstudiengangs Sportrecht reagieren die beiden Initiatoren auf den steigenden Beratungsbedarf, der mit der Professionalisierung des Sports einhergeht. Fälle wie die Dopingvorwürfe gegenüber Claudia Pechstein, Diskussionen um fragile Vorteile von Sportlern mit Prothese (Weitspringer Markus Rehm), aber auch enorme Kosten, die für die Öffentlichkeit aus Sicherheitseinsätzen der Polizei bei Fußballspielen entstehen, sind nur ein kleiner Ausschnitt von Themen des Sportrechts. Sie zeigen aber, dass nicht nur von Seiten der Athleten, sondern auch von Seiten der Vereine, Verbände und Ligen zunehmend komplexe Rechtsfragen gestellt werden, die vertiefte Kenntnisse im Sportrecht erfordern. Weiterbildungsmöglichkeiten für Juristinnen und Juristen, die sich auf kom-



Mirco Hilbert (2.v.r.) und Martin Gorgas (r.) vom HRZ informierten beim Methodenrondell zum Thema E-Learning.

plexen Sportthemen spezialisiert sein wollen, gibt es jedoch praktisch nicht. Die besondere Herausforderung des Themengebiets Sportrecht besteht laut Gutzeit darin, Generalist und Spezialist gleichzeitig zu sein. Denn die Verfahren des Sports tangieren einerseits verschiedene Rechtsgebiete, verlangen ihren juristischen Beraterinnen und Beratern andererseits aber auch ein hohes sportspezifisches Sachverständnis ab. Laut Nolte geht es deshalb im Studiengang nicht darum, Inselwissen im Sport zu vermitteln, sondern durch die Verknüp-

fung verschiedener Rechtsgebiete Verständnis zu schaffen. Mit der Kooperation von Sporthochschule und JLU sowie der sorgfältigen Auswahl namhafter Dozentinnen und Dozenten haben die Studiengangsverantwortlichen eine Grundlage hierfür geschaffen. Gerade das Zustandekommen der Hochschulkoooperation würdigte die JLU-Vizepräsidentin Prof. Dr. Verena Dolle und der Rektor der Deutschen Sporthochschule Köln, Prof. Dr. Heiko Strüder, in ihren Festvorträgen ausdrücklich. „Mit Ihrer Studienwahl schauen Sie über den Tellerrand

der üblichen Rechtsgebiete hinaus“, richtete sich Strüder an die Studierenden. Mitinitiator Prof. Dr. Martin Nolte bedankte sich im Rahmen der Veranstaltung bei den Studierenden vor allem für den Vertrauensvorschuss, mit dem sie das Studium beginnen werden. Einen ersten Einblick in die Lehre bekamen die Gäste schließlich durch den Festvortrag des DFB-Generalsekretärs und damit höchsten hauptamtlichen Vertreter des DFB, Dr. Friedrich Curtius, einer der Dozenten des Studiengangs, erörterte klassische und laufende Verfahren aus dem Gebiet des Profifußballs und zeigte an ihnen die rechtlichen Herausforderungen, denen der Profifußball – stellvertretend für den gesamten organisierten Sport weltweit – im Zuge von Internationalisierung, Digitalisierung und Kommerzialisierung ausgesetzt ist.

### Einstieg mit Erfolg

Mit dem „Tag der Lehre 2016“ beging die JLU zugleich den Auftakt ihres Projekts „Einstieg mit

Erfolg 2020“, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) auch in der zweiten Förderphase von 2017 bis 2020 im „Qualitätspakt Lehre“ gefördert wird. Das BMBF stellt dazu eine Summe von 7,8 Millionen Euro bereit. Bis Ende 2020 werden in diesem Rahmen Optimierungen in Studiengängen angestrebt, mit denen die Nachhaltigkeit erfolgreicher Entwicklungen aus der ersten Förderphase sichergestellt wird.

Einen Rückblick auf die erste Förderphase und einen Ausblick auf die Maßnahmen und Ziele bis 2020 gab Projektleiterin Göpferich in ihrem Eröffnungsvortrag „Wege zu synergetischeren Studiengängen – oder: Konstruieren statt reparieren“. Orientierung zur erfolgreichen Durchführung von Curriculum-Werkstätten bot ein Workshop mit Prof. Dr. Thilo Harth vom Zentrum für Qualitätsentwicklung an der FH Münster.



Festrede des DFB-Generalsekretärs Dr. Friedrich Curtius, der auch einer der Dozenten des Studiengangs ist.

Da sich der Studiengang an Volljuristinnen und -juristen nach dem Zweiten Staatsexamen sowie geprüfte Rechtskandidatinnen und -kandidaten mit einjähriger Berufserfahrung bzw. Referendariat richtet, sind die „Erstis“ eine bunte Mischung unterschiedlicher Altersklassen und mit verschiedenen Vorkenntnissen.

www.sportrechtsmaster.de

# Hinschauen und Nachdenken

Kunst kommentiert Kunst – Projekt am Institut für Kunstpädagogik mit Unterstützung aus dem Kulturrat – „Verschränkung von Kunst und Leben“

Von Dagmar Klein

Die Innenstadt brummte nur so an diesem Dienstag Mitte Oktober. Zahlreiche Studierenden-Gruppen waren am Semesterbeginn unterwegs. Eine Gruppe stach heraus, ob ihrer Größe und der ungewöhnlichen Route. Rund 60 Personen nahmen teil an dem „Kunst kommentiert Kunst“-Rundgang, darunter auch einige Vertreterinnen und Vertreter städtischer Ämter.

Zehn Studierende der Kunstpädagogik hatten sich im Sommersemester mit dem Thema „Kunst im öffentlichen Raum“ beschäftigt, theoretisch und konkret. Ihre Aufgabe lautete, ein Kunstobjekt mit künstlerischen Mitteln zu kommentieren.

Das Projektseminar fand unter Leitung von Prof. Dr. Ansgar Schnurr statt, der sich seit langem mit öffentlicher Kunst beschäftigt. „Mich fasziniert immer wieder die Wirkmächtigkeit von Kunst im öffentlichen Raum. Menschen werden oft sehr direkt damit konfrontiert, was nicht immer konfliktfrei bleibt.“ Es sei schließlich eine andere Situation als im Museum, wo man mit einer bestimmten Erwartung und kunststoffigen Haltung gehe. „Dennoch ermöglicht Kunst im Stadtraum eine erfahrungsreiche Verschränkung von Kunst und Leben“, so sein Fazit. Auf diese Spur haben sich die Studierenden begeben, haben Werke ausgewählt, von denen sie sich angesprochen fühlten, haben sich mit deren Inhalt und Entstehungsgeschichte beschäftigt, um dann ihre Kommentare in Form künstlerischer Interventionen vor Ort zu realisieren. Ein herausforderndes Projekt.



Marlene Beckmann entdeckte das lustige kleine Männlein mit roter Badehose (von Robert Mayr) im Löbers Hof und baute eine Zwillingskulptur.

Es konnte konkretisiert werden dank der Unterstützung durch die Gießener Kulturratsleiterin Simone Maiwald. Diese hat das Thema seit längerem im Blick und erkannte das Potenzial des Studierendenprojekts für Gießen. Ihre Hilfe bestand zum einen in einer finanziellen Unterstützung der Studierenden für notwendiges Material, betraf zum anderen aber auch die Genehmigungsanfragen. Sämtliche Interventionen in öffentlichen Anlagen müssen nämlich zuvor von den zuständigen Ämtern genehmigt werden.

Bereits in der Aufbauphase wurden die Studierenden durch die zahlreichen Fragen von Passanten überrascht; viele waren interessiert an den neuen Sichtweisen auf die Kunst im Stadtraum. „So habe ich das noch nie zuvor gesehen“ war eine häufig geäußerte Bemerkung. Und im weiteren Verlauf, vor allem während der studentisch geführten Rundgänge, zeigte sich mancher überrascht von dem einen oder anderen Werk, das bis dahin unbekannt war. Auch das Melden von kleinen Beschädigungen durch interessierte Bürger, die sich dem Projekt verbunden fühlten, sieht Prof. Schnurr als Wertschätzung der studentischen Intervention.

Den meisten Studierenden ging es in ihren Arbeiten darum,



Auffällig: Anja Wenzel kommentierte die dreiteilige Steinskulptur „Fermate“ von Gerhard Burk im Theaterpark mit einer grafischen Stadtsilhouette aus rot lackiertem Stahl.

mehr Aufmerksamkeit für das jeweilige Werk zu erzielen – was auch gelungen ist. Denn die Erfahrung lehrt, dass Kunstwerke im Stadtraum oft so selbstverständlich geworden sind, dass sie als solche gar nicht mehr wahrgenommen werden. Oder sie sind so provokant, etwa Kriegsmahnmale, dass sie immer wieder dem Vandalismus anheimfallen. Behutsame Intervention, begleitet von erklärenden Gesprächen und performativen Akzenten, fordern zum Hinschauen und Nachdenken auf.

Kim Treude hat sich von Claudia Penses Skulptur „fraktal“ neben dem Rathauseingang inspirieren lassen. Die seltsame Platzierung der Skulptur auf Rasenausschnitten inmitten von Steinplatten hat die Studentin für ihre Intervention „Kunstrasen“ genutzt. Alltagsobjekte des Rathausplatzes erhielten ebenfalls einen dezenten Kunstrasen-Fuß, um sie augenzwinkernd als Kunst aufzuwerten: die Standuhr, der Mülleimer und das eigentlich in steinfarbiger Erde stehende Bäumchen.

Den Theaterpark wählten gleich fünf Studentinnen für ihre Arbeiten. Anja Wenzel kommen-

In großer Höhe ruht dieser Stein auf drei Stangen, „Wer wäre bereit, unter diesem Stein einen Schlafplatz zu suchen?“ fragt sie. Das „Schlaf gut“ hat jemand versucht wörtlich zu nehmen, doch Kissen und Decken sind nicht mitnehmbar, da die Stoffteile auf massive Werkstücke aufgeklebt sind.

Yildiz Elena Kurter belegte die Standfläche am Röntgen-Denkmal mit roten Sitzkissen. Das Rot soll auf die unsichtbare Gefahr aufmerksam machen, die von Röntgenstrahlen ausgeht. Auf den weichen Kissen sitzend, lässt sich über den medizinisch-diagnostischen Nutzen von x-Strahlen sinnieren. Nina Chantal Pfeiffer setzt sich im Theaterpark mit einer Gruppe der „Gießener Köpfe“ auseinander, indem sie einen weiteren Sockel baute, auf dem eine verspiegelte Edelstahlskulptur angebracht ist. „Den Menschen dieser Stadt“ hat sie es gewidmet, sie sollen sich spiegelnd in Bezug zu den bedeutenden Kulturschaffenden dieser Stadt gesetzt sehen.

Auch Jannik Sygusch hat sich ein Köpfe-Ensemble vorgenommen, das „Denkmal der politischen Innovation“ am Alten Schloss. Er umrahmt die vier



Beliebt: Saskia Bley nahm die Lieblingskulptur der Gießener aufs Korn und gab den „Drei Schwätzern“ von Henning Seemann einen leuchtend blauen Untergrund.

berühmten Köpfe der 1848er Revolution mit einer baustellenartigen Verbauung, die den unmittelbaren Blick versperrt. So mancher Betrachter war zu beobachten, der sich neugierig bückte, um hinter die Holzlatzen zu schauen. Sygusch nennt seine Intervention „Die bequeme Freiheit“ und meint damit die Selbstverständlichkeit, mit der politische Errungenschaften wie Demokratie angesehen werden.

Martha Oelschläger befragt die „Symbolische Verbundenheit“ zwischen heutigen Phänomenen und dem Mahnmal für die toten Soldaten beider Weltkriege, das seit 1925 am Landgraf-Philipp-



Einladend: Lucie Klewer stellte ein Kinderbett unter den „Überirdischen Stein“ von Dieter Oehm.

„Stadtgeschwätz“ gehört wie das „Elefantenklo“ oder der Marktplatz, markierte Bley mit blauen Flächen. In einer zweiten Arbeit setzte sie sich mit dem Erinnerungsmal für die Vermissten des Zweiten Weltkriegs in der Ostanlage auseinander, das 1952 errichtet wurde, seine Funktion aber längst verloren hat. Bley nahm an diesem Ort die aktuelle Eventkultur in den Blick, die Erinnerung erschwert und das Vergessen fördert. Am Eröffnungstag inszenierte sie mit anderen ein bewusst überdrehtes Spektakel mit Feuerkunst, Jonglage und lauter Musik, wobei die Vorführungen immer wieder durch Schwermomente gebrochen wurden.



Einladend: Lucie Klewer stellte ein Kinderbett unter den „Überirdischen Stein“ von Dieter Oehm.

„Stadtgeschwätz“ gehört wie das „Elefantenklo“ oder der Marktplatz, markierte Bley mit blauen Flächen. In einer zweiten Arbeit setzte sie sich mit dem Erinnerungsmal für die Vermissten des Zweiten Weltkriegs in der Ostanlage auseinander, das 1952 errichtet wurde, seine Funktion aber längst verloren hat. Bley nahm an diesem Ort die aktuelle Eventkultur in den Blick, die Erinnerung erschwert und das Vergessen fördert. Am Eröffnungstag inszenierte sie mit anderen ein bewusst überdrehtes Spektakel mit Feuerkunst, Jonglage und lauter Musik, wobei die Vorführungen immer wieder durch Schwermomente gebrochen wurden.

DENK-MAL: UNIKUNST 54



## Neuer Grabstein erinnert an Ernst Dieffenbach

Ursprüngliche Grabstelle des Gießener Naturforschers kürzlich wiederentdeckt – Außerordentliche Professur an der Universität Gießen durch den Einfluss von Justus Liebig

Von Dagmar Klein

Die Wiederentdeckung des aus Gießen stammenden Neuseelandforschers Ernst Dieffenbach (1811–1855) durch den Professor für Zeitgeschichte Dirk van Laak setzte die Suche nach dessen Grab in Gang. Denn als Todes- und Bestattungsort wird in den Quellen Gießen genannt.

Die Grabstelle gehört zu den längst abgetragenen Gräbern auf dem Alten Friedhof; über den Abgleich verschiedener Quellen ließ sich jedoch jetzt die Stelle wiederfinden. Dazu trug auch der Kölner Dieffenbach-Forscher Dr. Peter Mesenhöller bei.

Der Freundeskreis Alter Friedhof hat nun für das Aufstellen eines neuen Grabsteins gesorgt, damit es künftig auch in Gießen, an Dieffenbachs Geburts-, Studien- und Lehrort, eine Erinnerungsstätte für den in Neuseeland hochgeschätzten Forscher gibt. Das Grab befindet sich gegenüber dem weiß leuchtenden Marmorengel an der Südmauer, der die Familiengrabstätte Rühl schmückt.

Ernst Dieffenbach gehörte als Gießener Medizinstudent zu den liberal bis radikal politisch eingestellten Studenten im Umkreis von Georg Büchner und musste 1833 – wie so viele seiner Mitstreiter – nach dem Frankfurter Wachensturm über Straßburg in die Schweiz flüchten. Nach Stationen in

Frankreich und England begab er sich im Sommer 1839 im Auftrag der „New Zealand Company“ nach Neuseeland und gehörte damit zu den ersten Europäern, die dieses Land erforschten und darüber publizierten.

Nach seiner Rückkehr nach Deutschland erhielt er nicht zuletzt durch den Einfluss von Justus Liebig, mit dem Dieffenbach seit seiner Gießener Studienzeit in Kontakt stand, im Jahre 1850 an der Universität



An den Neuseelandforscher Ernst Dieffenbach erinnert in Gießen nun dieser neue Grabstein auf dem Alten Friedhof.

Gießen eine außerordentliche Professur für Geognosie und Geologie, die er bis zu seinem frühen Tod im Jahr 1855 inne hatte.

## Neue Werke, neue Räume: IfK-Rundgang 2016

Studierende der Kunstpädagogik stellen in großer Werkschau ihre Arbeiten vor – Kalender als Geschenkidee

Die jährliche Werkschau von Studierenden der Kunstpädagogik fand in diesem Jahr gleich an drei Standorten statt: im Institut für Kunstpädagogik (IfK) im Philosophikum II, Haus H und Haus A, und in den Studierenden-Ateliers in der Alten Universitätsbibliothek. Nachdem der Rundgang im Vorjahr Anlass für die Eröffnung der neuen Ateliers in der Bismarckstraße war, konnte in diesem Jahr das Plastikatelier im IfK eingeweiht werden.

Im Haus H ist ein neues Plastikatelier entstanden, das aktuellen bildhauerischen und installativen Ansätzen im Studium einen großzügigen und professionellen Rahmen gibt. Der Raum löst ein kleinteiligeres Raumgefüge ab, das mit fest installiertem Mobiliar und mehreren, identischen Arbeitsplätzen von einer Ausrichtung der Kunstpädagogik auf einen schulischen Werkunterricht hin zeugte.

Der neue Multifunktionsraum bildet die Entwicklung des Fachs hin zu einer individuelleren künstlerischen Praxis ab und ist damit eine wichtige Ergänzung für das hervorragende

künstlerische Arbeitsumfeld am Institut. Die Institutsmitglieder freuen sich, dass das Atelier seit dem Wintersemester für die Lehre genutzt werden kann.

Der „Rundgang“ gilt als willkommene Gelegenheit, die künstlerische Seminararbeit am IfK in ihrem breiten Spektrum der Öffentlichkeit zu zeigen und wurde auch diesmal vom 15. bis zum 18. November gern angenommen. Präsentiert wurden Arbeiten aus den Bereichen Malerei, Zeichnung, Druckgrafik, Skulptur, Fotografie, Film, Installation und Performance.

Zudem wurden im Rahmen des Rundgangs zum zweiten Mal herausragende Arbeiten ausgewählt, die in einem großformatigen Wandkalender präsentiert werden. Der Kalender eignet sich hervorragend als Weihnachts-geschenk und ist im IfK-Sekretariat zum Preis von 9 Euro zu erwerben.

Telefon: 0641 99-25021  
E-Mail: Sekretariat@kunst.uni-giessen.de  
www.uni-giessen.de/fb3/fb03/institute/ifk/aktuelles



Prof. Ansgar Schnurr, Geschäftsführender Direktor des IfK, eröffnet den Rundgang 2016 im neuen Plastikatelier.



Gebante Aufmerksamkeit



Großer Andrang



Einordnende Redebeiträge

1

TERMINE

Amerika ist anders

Ringvorlesung des Präsidenten nimmt die USA in den Blick

Noch zwei Veranstaltungen der Ringvorlesungen des Präsidenten zum Thema Amerika stehen in diesem Wintersemester auf dem Programm:

• 23. Januar 2017, Prof. Dr. Manfred Berg: Was ist aus Martin Luther King's Traum geworden? Eine Bilanz der Bürgerrechtsbewegung bis in die Ära Barack Obama

• 30. Januar 2017, Prof. Dr. Johannes Völz: Der Gebrauch der Bedrohung: Die amerikanische Literatur und das Problem der Sicherheit

Die Vorlesungsreihe wird wissenschaftlich koordiniert von Prof. Dr. Claus Leggewie, Inhaber der Ludwig-Börne-Seniorenprofessur der JLU. Sie richtet sich gleichermaßen an ein universitäres Publikum und an die Öffentlichkeit in Stadt und Region. Die Vorlesungen in der Aula im Universitätshauptgebäude (Ludwigstraße 23) beginnen jeweils um 19.15 Uhr. Der Eintritt ist frei.

[www.uni-giessen.de/ringvorlesung](http://www.uni-giessen.de/ringvorlesung)

Justus' Kinderuni

JLU und THM informieren über ihr Studienangebot

Was ist Zeit? Dieser Frage geht Dr. Timo-Peter Ertz (Ethik und Geschichte der Philosophie) in der letzten Veranstaltung von Justus' Kinderuni in diesem Wintersemester nach. Die Veranstaltung für Kinder von acht bis zwölf Jahren findet statt am 13. Dezember 2016 von 16.15 bis 17 Uhr in der Aula im Universitätshauptgebäude (Ludwigstraße 23).

[www.uni-giessen.de/kinderuni](http://www.uni-giessen.de/kinderuni)

Hochschulinfotage

JLU und THM informieren über ihr Studienangebot

Hochschule erleben, Studiengänge kennenlernen: Am 25. und 26. Januar 2017 bieten die Gießener Hochschulen mit den Hochschulinformationstagen (HIT) erneut einen Einblick in ihre Studienmöglichkeiten. Das Studienangebot der JLU und der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) erstreckt sich von den Natur-, Ingenieur- und Lebenswissenschaften über die sozial-, rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen sowie die geistes- und kulturwissenschaftlichen Fächer bis hin zu Lehramts- und dualen Studiengängen.

An zwei Tagen können sich Schülerinnen und Schüler, die vor dem Schulabschluss stehen, sowie alle weiteren Studieninteressierten je ein Studienfach anschauen: Sie hören Vorträge zu Studienaufbau und -inhalten und sprechen mit Hochschullehrenden und Studierenden über das Studium und dessen Anforderungen. Zudem können sie – je nach Fachprogramm – an einem Seminar oder einer Vorlesung teilnehmen, einen Versuch im Labor beobachten, Institute besichtigen oder aktuelle Forschungsprojekte kennenlernen. In den zentralen Veranstaltungen informieren die Hochschulen zu den Bewerbungs- und Zulassungsverfahren, zur Studienfinanzierung, zum Auslandsstudium, zu Zulassungsbedingungen für internationale Studierende und zum Studium mit Beeinträchtigung.

Für einen Besuch der Hochschulinformationstage ist eine Online-Anmeldung bis zum 11. Januar 2017 erforderlich:

[www.uni-giessen.de/studium/hit](http://www.uni-giessen.de/studium/hit)

# Eine Nacht, eine Wahl ...

... und dann viel Entsetzen – Eindrücke von der U.S. Election Night in der Alten UB

**kf/pm.** Die U.S. Election Night in den Räumen der Alten UB in der Nacht zum 9. November hinterließ gemischte Gefühle. Dies lag jedoch definitiv nicht an der liebevollen Ausrichtung der Gastgeber, sondern ausschließlich am Wahlausgang, der letztlich nachhaltig für Katerstimmung sorgte.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts für Politikwissenschaft und des Zentrums für Medien und Interaktivität (ZMI) der JLU hatten wirklich alles dafür getan, dass sich die mehr als 400 Besucherinnen und Besucher rundum wohlfühlen konnten.

Ein informatives und abwechslungsreiches Programm wartete auf die Gäste, die JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee in einem kurzen Grußwort herzlich willkommen hieß. Gleich zu Beginn der besonderen Party um 22.30 Uhr hatten sich zahlreiche Studierende und Lehrende eingefunden; im Laufe der Nacht gesellten sich weitere Gäste – darunter zu später Stunde auch Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz – dazu.

Neben Wahlanalysen, Live-Musik und einem unterhaltsamen Vortrag der US-amerikanischen Politikwissenschaftlerin Dr. Claire Smith war mit standesgemäßen Hotdogs, amerikanischer Dekoration und großzügigen Leinwänden zum „Wahl-



Ohne Frage Hauptdarstellerin und Hauptdarsteller in dieser Nacht: Als Pappfiguren sind Hillary Clinton und Donald Trump auch in Gießen präsent. Die Besucherinnen und Besucher der U.S. Election Night hielten lange durch – auch wenn das Ergebnis der Wahlen die meisten so nicht erwartet hatten.

Public-Viewing“ wirklich alles für den Wohlgefühlcharakter bei einer besonderen Veranstaltung getan, in der die zunächst gutgelaunten Gäste die Nacht zum Tag machten.

Das Wahlergebnis, das sich mehr oder weniger bereits ab etwa zwei Uhr in der Frühe abzeichnete, ließ jedoch viele Gesichter lang und ungläubig werden. Dennoch, gemeinsames

Erstaunen einte, und so blieb die Alte UB auch bis kurz vor Morgengrauen gut besucht.

Als der Saal dann gegen sechs Uhr schloss, verfolgten einige besonders Ausdauernde die Wahl

noch kollektiv in einem Hörsaal weiter. Aber auch dort änderte sich freilich nichts an dem Wahlergebnis: Donald Trump ging als Sieger eines langen und skandalträchtigen Wahlkampfes hervor.

## Auf dem Hippie Trail durch Asien

Per Anhalter von Westfalen nach Indonesien in den Jahren 1968/69: Geograph Prof. i.R. Ulrich Scholz lädt alle interessierten Gäste am 16. Dezember anlässlich seines 75. Geburtstags zur traditionellen Weihnachtsvorlesung ein

### Through a glass, darkly

Uraufführung eines Auftragswerks der GHG beim Semesterabschlusskonzert

d. Erstmals wurde ein Werk eigens für das Gießener Universitätsorchester geschrieben: Die Uraufführung von „Through a glass, darkly“ des US-amerikanischen Komponisten Sidney Corbett steht im Mittelpunkt des Semesterabschlusskonzerts am 4. Februar 2017. In Auftrag gegeben wurde die zeitgenössische Komposition von der Gießener Hochschulgesellschaft (GHG) auf Anregung des GHG-Vorsitzenden Prof. Dr. Volker Wissemann. Corbett, seit 2006 Professor für Komposition an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Mannheim, widmete das Werk Universitätsmusikdirektor Stefan Ottersbach, der das Gießener Universitätsorchester leitet.

Auf dem Programm stehen außerdem Johannes Brahms' Variationen für Orchester B-Dur op. 56a über ein Thema von Joseph Haydn, Brahms' Akademische Festouvertüre c-Moll/C-Dur op. 80 – ein Werk, das ebenfalls für ein Universitätsorchester geschrieben wurde – sowie die Enigma-Variationen über ein Originalthema op. 36 von Edward Elgar.

Das Konzert in der Kongresshalle Gießen (Berliner Platz 2) beginnt um 19.30 Uhr. Karten kosten 14 Euro, ermäßigt 7 Euro. Sie sind zuzüglich Vorverkaufsgebühr bei der Tourist-Info am Berliner Platz erhältlich. Restkarten gibt es eine Stunde vor Konzertbeginn an der Abendkasse.

us/chb. Fast ein halbes Jahrhundert ist vergangen, seit ein unternehmungslustiger junger Mann als „Tramp“ eher zufällig in Indonesien strandet. Man schreibt das Jahr 1968, und seine Reise durch Asien gerät zu einem einzigen großen Abenteuer. Pauschalismus geht anders ...

sik, Heinrich-Buff-Ring 14, statt. Nachdem Scholz bereits als Student von Kairo nach Kapstadt „getrampt“ war, machte er sich nach seinem Lehramtssexamen (Erdkunde und Sport) an der Universität Münster im Juli 1968 erneut zu einer Anhaltertour auf – dieses Mal auf den Spuren der Hippies durch Asien.

Anhand von Originalfotos aus jener Zeit wird Prof. Scholz darüber berichten, wie er sich vor 48 Jahren auf teils abenteuerlichen, teils amüsanten, oft ungeplanten Um- und Abwegen über die Länder des Nahen und Mittleren Ostens sowie durch Süd- und Südostasien mit dem Ziel Australien durchschlug.

Nach sieben Monaten endete die Reise jedoch in Indonesien, wo er unverhofft zwei Jahre „hängenblieb“, ehe ihn ein Frachtschiff als „Überarbeiter“ nach Deutschland zurückbrachte.

Zum Vormerken: Öffentliche Weihnachtsvorlesung am 16. Dezember 2016, Beginn 18 Uhr, Eintritt frei.



Prof. Ulrich Scholz

Nach fünfjähriger Pause wird Prof. i.R. Dr. Ulrich Scholz vom Institut für Geographie der JLU wieder seine traditionelle Weihnachtsvorlesung für die interessierte Öffentlichkeit halten und die Gäste erneut auf eine spannende Reise mitnehmen. Anlass ist sein 75. Geburtstag im Dezember, zu dem wir dem Jubilar im *uniforum* herzlich gratulieren.

Die Vorlesung unter dem Motto „Per Anhalter von Westfalen nach Indonesien in den Jahren 1968/69“ findet am Freitag, den 16. Dezember um 18.00 Uhr im Wilhelm-Hanle-Hörsaal (Hörsaal 1) im Hörsaalgebäude Phy-



Blick ins alte Fotoalbum und Rückblick auf längst vergangene Zeiten: Ulrich Scholz ist im September 1968 mit dem Bus unterwegs in Afghanistan.

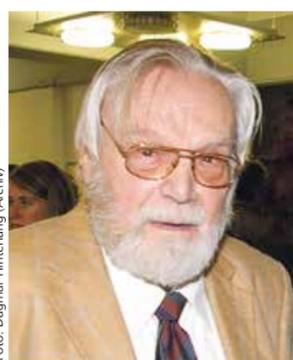
## Prof. Hans-Dietrich Kahl †

\* 4. Juni 1920 • † 30. September 2016

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften trauern um Prof. i. R. Dr. Hans-Dietrich Kahl.

Kahl studierte Geschichte, Germanistik, Klassische Philologie und Religionswissenschaft und trat nach seinem Staatsexamen an der Universität Göttingen 1952 in den Schuldienst ein. 1957 wechselte er an die Universität Gießen, wo er sich 1964 habilitierte. 1968 zum Wissenschaftlichen Rat, 1971 zum Universitätsprofessor ernannt, lehrte Hans-Dietrich Kahl bis zu seiner Pensionierung 1985 am Historischen Institut der JLU.

Im Mittelpunkt seiner Forschungen standen die mittelalterliche Missions- und Christianisierungsgeschichte sowie die Geschichte der deutsch-slavischen Beziehungen. Seine Schrift über „Slawen und Deutsche in der brandenburgischen Geschichte des zwölften Jahrhunderts“ (1964) hat maßgebliche Akzente in der Erforschung der Germania Slavica gesetzt. Sein Interesse an der deutsch-slavischen Geschichte wandte sich später stärker den südöstlichen Kontaktzonen zu. Sein ausgeprägtes Interesse an religionsgeschichtlichen Fragestellungen hob die Arbeiten von Hans-Dietrich Kahl zur deutsch-slavischen Geschichte von anderen Ansätzen seiner Zeit ab und setzte neue Impulse.



Prof. Hans-Dietrich Kahl

Die Erfahrung der NS-Diktatur und des Krieges haben den Verstorbenen, der sich nach 1945 in Abkehr von ideologischen Zwängen ausdrücklich zu einem liberalen Humanismus bekannte, zutiefst geprägt. Nach Kriegsende wurde er Mitglied der humanistisch orientierten Unitarierbewegung. 1983 bis 1995 gehörte er dem Geistigen Rat der Unitarier an, den er von 1991 bis 1995 leitete. Seine Lehr- und Forschungstätigkeit als Historiker und Mediävist hat Prof. Kahl stets in engem Zusammenhang mit seinem Bekenntnis zu Humanität, Vernunft und Toleranz gesehen. Die Justus-Liebig-Universität wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

*Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, JLU-Präsident; Prof. Dr. Peter von Möllendorff, Dekan des Fachbereichs 04*

## Prof. Horst Löb †

\* 14. September 1932 • † 18. Oktober 2016

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Mathematik und Informatik, Physik, Geographie trauern um Prof. Dr. Horst Löb, der am 18. Oktober 2016 im Alter von 84 Jahren in Gießen verstorben ist.

Nach dem Studium der Physik an der Justus-Liebig-Universität Gießen sammelte Horst Löb hier auch seine ersten beruflichen Erfahrungen als Wissenschaftlicher Assistent, Oberassistent und Dozent. 1960 wurde er promoviert und habilitierte sich 1967 im Fach Experimentalphysik. 1970 erfolgte seine Ernennung zum „Wissenschaftlichen Rat und Professor als Abteilungsvorsteher“.

Neben der Lehre und Forschung im Bereich Plasmaphysik und Elektrische Raumfahrt antriebe am I. Physikalisches Institut war er in der akademischen Selbstverwaltung engagiert sowie in mehreren nationalen und internationalen Organisationen tätig. Zweimal war er Dekan des Fachbereichs Physik und für mehrere Jahre Mitglied im Senat. Sein Eintritt in den Ruhestand erfolgte im September 1997.

Horst Löb hat seine gesamte wissenschaftliche Karriere an der JLU verbracht. Auch nach seiner wegweisenden Erfindung der Radiofrequenz-Ionenwerke ist er der Universität Gießen jahrzehntelang treu verbunden geblieben und hat ihr



Prof. Horst Löb

damit ein neues Forschungsfeld erschlossen, das weltweit große Beachtung findet.

Er erhielt mehrere Auszeichnungen. So wurde er 2005 in den USA mit der Hermann-Oberth-Medaille des International Board of Space Promotion als auch mit der Stuhlinger-Medaille der Electric Rocket Propulsion Society ausgezeichnet. Im Mai 2009 verlieh ihm der Bundespräsident das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse.

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Mathematik und Informatik, Physik, Geographie werden Prof. Dr. Horst Löb stets ein ehrendes Andenken bewahren.

*Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, JLU-Präsident; Prof. Dr. Bernhard Mühlherr, Dekan des Fachbereichs 07*

## Prof. Horst Pantke †

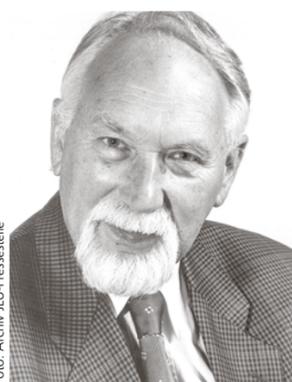
\* 19. Juni 1925 • † 2. September 2016

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Medizin trauern um Prof. Dr. Horst Pantke, der am 2. September 2016 im Alter von 91 Jahren verstorben ist.

Nach dem Studium der Zahnheilkunde und seiner Promotion an der Universität Marburg übernahm Prof. Pantke im Anschluss an eine Tätigkeit in Groningen die Leitung der Konservierenden Abteilung des Zahnärztlichen Institutes in Marburg. Ende 1970 wurde er zum außerordentlichen Professor für das Fach Zahnheilkunde an der JLU ernannt.

Mit Zielstrebigkeit und Energie sowie der ihn charakterisierenden Begeisterungsfähigkeit kam er dem Auftrag des damaligen hessischen Kultusministers nach, in Gießen eine Zahnklinik zu konzipieren und die Voraussetzungen für den Aufbau eines Studienganges Zahnmedizin zu schaffen. Die große Anerkennung, die ihm entgegengebracht wurde, zeigt sich in der Kontinuität, mit der er wiederholt zum Geschäftsführenden Direktor der Zahnklinik gewählt wurde. Mit Sachlichkeit und Besonnenheit hat er deren Entwicklung maßgeblich geprägt.

Neben seinen wissenschaftlichen Aktivitäten widmete sich Prof. Pantke auch berufspolitischen Zielen. So war er von 1968 an Vorstandsmitglied, spä-



Prof. Horst Pantke

ter Vizepräsident der Landeszahnärztekammer Hessen und Delegierter in der Bundesärztekammer. Nach seiner Emeritierung 1990 wurde er Mitglied der Kommission „Approbationsordnung für Zahnärzte“ des Bundesgesundheitsministeriums. Für sein Engagement erhielt Prof. Pantke zahlreiche Auszeichnungen, unter anderem die Bundesverdienstkreuze am Bande sowie I. Klasse.

Die Justus-Liebig-Universität und ihr Fachbereich Medizin werden Prof. Dr. Horst Pantke stets ein ehrendes Andenken bewahren.

*Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, JLU-Präsident; Prof. Dr. Wolfgang Weidner, Dekan des Fachbereichs 11*

### NEUE PROFESSORINEN UND PROFESSOREN AN DER JLU



Fachbereich 01

#### Jun.-Prof. Dr. Jelena von Achenbach

Öffentliches Recht

Jun.-Prof. Dr. Jelena von Achenbach LL.M. (NYU), Jahrgang 1982, hat seit September 2016 die Juniorprofessur für Öffentliches Recht inne.

Sie studierte Rechtswissenschaft an den Universitäten Passau und Leipzig und promoviert 2011 an der Universität Heidelberg. Ein Jahr später legte sie das Zweite Juristische Staatsexamen ab. Den Vorbereitungsdienst absolvierte sie beim Kammergericht Berlin mit Stationen u. a. im Bundesinnenministerium und beim Bundesverfassungsgericht. Es folgte ein Masterstudium an der New York University Law School. Von 2012 bis 2014 arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Juristischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin. Anschließend war von Achenbach bis März 2016 Postdoktorandin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachbereich Rechtswissenschaft der JLU, wo sie im Sommersemester 2016 die Professur für Öffentliches Recht vertrat. Von Oktober 2015 bis März 2016 war sie zudem Leibniz-Fellow am Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht in Heidelberg.

Ihre Forschungsschwerpunkte sind die staatliche und überstaatliche Verfassung (vor allem Organisationsrecht), Recht, Praxis und Theorie der Demokratie, insbesondere Fragen des Parlamentarismus sowie die Internationalisierung von Militär und Rüstung im europäischen Rechtsraum.



Fachbereich 04

#### Prof. Dr. Elif Özmen

Praktische Philosophie mit den Schwerpunkten Grundlagen der theoretischen Ethik und Politische Philosophie

Prof. Dr. Elif Özmen, Jahrgang 1974, hat seit Oktober die Professur für Praktische Philosophie mit den Schwerpunkten Grundlagen der theoretischen Ethik und Politische Philosophie inne.

Sie studierte Philosophie, Wissenschaftsgeschichte und Deutsche Philologie an den Universitäten Frankfurt am Main und Göttingen und wurde 2004 an der Humboldt-Universität zu Berlin mit einer Arbeit zum Verhältnis von Moralität und gelungem Leben promoviert. Während des Studiums und der Promotion war sie Stipendiatin der Studienstiftung des deutschen Volkes. 2006 erhielt sie den Preis der Theresen von Bayern-Stiftung für herausragende Forschungsarbeiten zum Zusammenhang von Praktischer Philosophie und Politischer Theorie.

Die Venia Legendi für Philosophie wurde ihr 2010 von der LMU München verliehen; die Habilitationsschrift (ausgezeichnet mit dem Habilitationspreis der Universitätsgesellschaft) thematisiert Wahrheitsansprüche der liberalen Demokratie. Nach einer Lehrstuhlvertretung in Hamburg war sie von 2012 bis 2016 Professorin für praktische Philosophie an der Universität Regensburg.

Zu ihren aktuellen Forschungsschwerpunkten gehören Theorien der (Un)Gerechtigkeit, das Problem des Pluralismus, das Verhältnis von Anthropologie und Ethik sowie Wahrheit und Lüge in der Demokratie.



Fachbereich 04

#### Prof. Dr. Sigrid Ruby

Kunstgeschichte mit dem Schwerpunkt Neuere und Neueste Kunstgeschichte

Prof. Dr. Sigrid Ruby, Jahrgang 1968, hat seit Oktober die Professur für Kunstgeschichte mit dem Schwerpunkt Neuere und Neueste Kunstgeschichte inne.

Sie studierte Kunstgeschichte, Amerikanistik und Volkswirtschaftslehre in Bonn, Frankfurt a.M. und an der Harvard University. 1998 promovierte sie mit einer Arbeit zur amerikanischen Moderne und den transatlantischen Kunstbeziehungen nach dem Zweiten Weltkrieg. Anschließend war sie am Institut für Kunstgeschichte der JLU tätig. In ihrer Habilitation (2007) beschäftigte sie sich mit Bildern der königlichen Favoritin im Frankreich der Renaissance. Auf die Assistenzzeit in Gießen folgten Vertretungsprofessuren an der Ludwigs-Maximilians-Universität München, der Philipps-Universität Marburg, der Universität des Saarlandes sowie eine Gastprofessur an der Universität Wien. Von 2014 bis zu ihrem Ruf an die JLU hatte Ruby eine Professur an der Universität des Saarlandes inne.

Prof. Rubys Arbeitsfelder in Forschung und Lehre umfassen die frühneuzeitliche Hofkultur in Europa sowie die Kunst der Moderne und Postmoderne. Sie interessiert sich für Aspekte der Porträtkultur, für Genderfragen und für die Kunstgeschichte des ländlichen Raums und der Regionen. Zuletzt war sie Mitveranstalterin der interdisziplinären Tagung „Heimat zwischen Kitsch und Utopie“ an der Universität des Saarlandes.



Fachbereich 04

#### Jun.-Prof. Dr. Katharina Stornig

Kulturwissenschaften mit dem Schwerpunkt Kulturgeschichte

Jun.-Prof. Dr. Katharina Stornig, Jahrgang 1980, hat seit Oktober 2016 die Juniorprofessur für Kulturwissenschaften mit dem Schwerpunkt Kulturgeschichte am Fachbereich 04 und dem International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) der JLU inne.

Sie studierte Geschichte und Philosophie an den Universitäten Innsbruck und Wien. Nach ihrem Abschluss 2004 wechselte sie an das Europäische Hochschulinstitut in Florenz (EUI), wo sie 2010 mit einer Arbeit über die transnationalen Aktivitäten und Erfahrungen von katholischen Missionsschwestern im Kontext von Religion, Geschlecht, Ethnizität und Kolonialismus promoviert wurde. Anschließend war sie am Leibniz-Institut für Europäische Geschichte (IEG) in Mainz tätig. Dort bearbeitete sie seit 2014 ein von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) finanziertes Projekt über die Genese und Ausbreitung des grenzüberschreitenden Helfens im 19. Jahrhundert.

Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der Kulturgeschichte des Helfens und der Philanthropie, der Frauen- und Geschlechtergeschichte (v. a. Geschlecht und Religion), der Religionsgeschichte (Katholizismus, Missionsgeschichte und Vereinswesen), der transnationalen Geschichte sowie der visuellen Geschichte (Geschichte und Fotografie, fotografische Praktiken und visuelle Quellen).



Fachbereich 08

#### Prof. Dr. Ivan Manzini

Tierphysiologie und molekulare Biomedizin

Prof. Dr. Ivan Manzini, Jahrgang 1974, hat seit Oktober 2016 die Professur für Tierphysiologie und molekulare Biomedizin inne.

Er studierte Biologie an der Universität Modena und Reggio Emilia in Modena (Italien) und promovierte 2003 an der Universität Göttingen. Dort war er anschließend zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter, dann als Projektleiter am Institut für Neurophysiologie und zelluläre Biophysik tätig. Von 2010 bis 2016 war er Nachwuchsgruppenleiter im DFG-Forschungszentrum Molekularphysiologie des Gehirns (CMPB) und im DFG-Exzellenzcluster 171 – Mikroskopie im Nanometerbereich und Molekularphysiologie des Gehirns (CNMPB) an der Universität Göttingen.

Die Forschungsaktivitäten seiner Arbeitsgruppe befassen sich mit neurophysiologischen Aspekten des olfaktorischen Systems des afrikanischen Kralenfrosches *Xenopus laevis*. Er erforscht die Grundlagen der Informationsverarbeitung und der Plastizität des olfaktorischen Systems. Des Weiteren nutzt er das olfaktorische Netzwerk als In-vivo-Modellsystem zur Erforschung grundlegender Mechanismen der Regulation neuronaler Differenzierung, Degeneration und Regeneration. Diese Mechanismen sind bekanntermaßen evolutionär sehr konserviert und könnten auch auf andere Spezies und Systeme übertragbar sein.



Fachbereich 10

#### Prof. Dr. Martin J. Schmidt

Veterinärmedizinische Neurochirurgie, Neuroradiologie und klinische Neurologie

Prof. Dr. Martin J. Schmidt, Jahrgang 1974, hat seit August die Professur für Veterinärmedizinische Neurochirurgie, Neuroradiologie und klinische Neurologie inne.

Nach dem Abschluss seines Veterinärmedizin-Studiums an der JLU im Jahr 2001 wechselte er an das Institut für Anatomie der Goethe-Universität Frankfurt. Für seine Doktorarbeit wurde ihm der JLU-Preis für die beste Dissertation in den Lebenswissenschaften dieses Jahrgangs verliehen. 2009 beendete er seine Residency des European College of Veterinary Neurology (ECVN) und schloss noch im gleichen Jahr die Prüfung zum Europäischen Fachtierarzt im Bereich Neurologie und Neurochirurgie ab. Seit dieser Zeit arbeitete er als Oberarzt in der Klinik für Kleintiere – Chirurgie. Hier hat er die Abteilung für Neurologie und Neurochirurgie aufgebaut, die sich der Erforschung und Behandlung von Erkrankungen des Zentralnervensystems aller Haus- und Wildtiere widmet. Im Jahr 2014 erhielt er die Venia Legendi. Vor seinem Ruf an die JLU hatte er eine Gastprofessur an der Universität von Pretoria inne.

Einer seiner Forschungsschwerpunkte liegt in der Untersuchung der Schädelveränderungen, die unter dem Begriff der Brachycephalie, also der gedungenen Kopfform mit hochgradiger Reduktion des Gesichtsschädels bei Hund und Katze, zusammengefasst werden (Mops, Perserkatzen etc.).

## Mentoring für Frauen unter einem Dach

„Mentoring Hessen. Frauen in Wissenschaft und Wirtschaft“

**str.** Die Konferenz der hessischen Universitätspräsidenten (KHU) und der Zusammenschluss der Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW) sowie die Hochschule Geisenheim haben in einem Kooperationsvertrag aller hessischer Hochschulen, die drei hochschulübergreifenden Mentoring-Programme „MentorinnenNetzwerk“, „SciMento“ und „ProProfessur“ unter der Dachmarke „Mentoring Hessen. Frauen in Wissenschaft und Wirtschaft“ zusammengeführt.

Im Zuge der Neustrukturierung dieses Verbundprojekts wurden die etablierten Förderungsformate bedarfsorientiert weiterentwickelt. Ziel des Projekts ist die berufliche und persönliche Förderung von Studentinnen der MINT-Fächer sowie Doktorandinnen, Post-Doktorandinnen, Habilitandinnen, Junior-Professorinnen und Nachwuchsgruppenleiterinnen aller Fachrichtungen.

Die Schirmherrschaft hat die Bundesministerin für Bildung und Forschung Prof. Dr. Johanna Wanka übernommen.

Weitere Informationen:  
Dr. Nadyne Stritzke  
Frauenbeauftragte und  
Leiterin des Gleichstellungsbüros  
Telefon: 0641 99-12050  
E-Mail: nadyne.stritzke@admin.  
uni-giessen.de

### GASTWISSENSCHAFTLERIN



Fachbereich 05

#### Prof. Dr. Aysa Bitkeeva

Gastwissenschaftlerin aus Russland

Seit Anfang Oktober 2016 ist Prof. Dr. Aysa Bitkeeva im Rahmen einer Gastdozentur des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) am Institut für Slavistik der JLU bei Prof. Dr. Monika Wingender tätig.

Sie wird bis Herbst 2017 zahlreiche Lehrveranstaltungen an der JLU abhalten und zusammen mit Prof. Dr. Wingender an der Professur für slawische Sprachwissenschaft forschen. Ihre Forschungsschwerpunkte sind die Sprachsituation und die Sprachpolitik in der Russischen Föderation, Sprachkonfliktforschung, Interkulturelle Kommunikation und Folkloristik.

Die international viel gereiste Forscherin studierte Anglistik und Germanistik und promovierte 2002 am Institut für Sprachwissenschaft der Russischen Akademie der Wissenschaften in Moskau zum Thema „Entwicklung der gesellschaftlichen Funktion der modernen kalmückischen Sprache“.

Dort ist sie auch seit dem Jahr 2000 als (leitende) wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig. Zudem hat sie nach ihrer Habilitation zum Thema „Gesellschaftliche Funktionen der nationalen Sprache in der modernen Welt: Oirat-kalmückische Sprache“ seit dem Jahr 2009 eine Professur an der Moskauer Pädagogischen Universität inne.

Nicht nur in ihrem Forschungsumfeld, auch privat fühlt sich Prof. Bitkeeva mit ihrer Familie sehr wohl in Gießen.



Einstieg ins Wissenschaftsmanagement vollbracht: Abschlussveranstaltung des Mentoring-Programms MEWISMA im Juli in der Uni-Aula mit der Programmkoordinatorin Silke Rapp.

## Netzwerke und Infos

### Mentoring-Programm MEWISMA „Einstieg ins Wissenschaftsmanagement“ unterstützt bei der Karriereplanung

**kb/sh.** Was verbirgt sich hinter dem Begriff Wissenschaftsmanagement? Welche Arbeitsfelder umfasst er und was sollte man für eine Tätigkeit in diesem Bereich mitbringen? Von Januar bis Juli bot das erstmals aufgelegte Mentoring-Programm MEWISMA – „Einstieg ins Wissenschaftsmanagement“ – zehn Doktorandinnen und Doktoranden die Gelegenheit, in Workshops, Meet-the-Expert-Sessions sowie einem intensiven One-To-One-Mentoring das Berufsfeld Wissenschaftsmanagement besser kennenzulernen und erste Schritte einer Karriere im Wissenschaftsmanagement zu planen und zu gestalten.

Dass dieser Weg alles andere als geradlinig verläuft, wurde bereits in der Einführungsveranstaltung klar, als sich herausstellte, in welchen unterschiedlichen Feldern die ausgewählten Mentorinnen und Mentoren

tätig sind. Das Spektrum reichte von der Wissenschaftskommunikation über die Stiftungsarbeit bis hin zur Nachwuchsförderung.

Die Mentorinnen und Mentoren wurden im Vorfeld anhand eines im Bewerbungsprozess geführten Interviews mit den Mentees zusammengebracht. Die Mentoring-Beziehung gestaltete sich dann individuell. In verschiedenen Workshops bekamen die Mentees zudem weitere fachliche Kenntnisse und Soft Skills vermittelt. Letztere sind vor allem wichtig, wenn es um das Schmieden von Netzwerken geht. Ein dreitägiger Study-Trip nach Berlin, selbst organisiert von den Mentees, war der krönende Abschluss des Programms.

In den Gesprächen mit Vertreterinnen und Vertretern aus sechs Wissenschaftseinrichtungen (u.a. Stifterverband, Hum-

boldt-Stiftung, Leibniz-Gemeinschaft) ging es den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zum einen darum, konkrete Informationen über Aufgabenbereiche, Anforderungen und Voraussetzungen in Bezug auf die jeweilige Position zu sammeln. Zum anderen wurden die Rahmenbedingungen wie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf diskutiert.

Nicht zuletzt aufgrund der großen Auskunftsbereitschaft der Mentorinnen und Mentoren gerade in Bezug auf persönliche Erfahrungen fiel das Resümee der Mentees einhellig aus: Mentoring ist eine ungemein bereichernde Erfahrung, die man unbedingt ausprobieren sollte.

Von Februar bis Dezember 2017 gibt es für Doktorandinnen und Doktoranden sowie Postdocs der JLU wieder die Möglichkeit dazu.

www.uni-giessen.de/mewisma

### „JLU is a great model“

Wertvolle Tipps zu Austauschmöglichkeiten und Arbeitsweisen, Sprache und Studium: Die achte International Staff Training Week war ein voller Erfolg – Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Partnerhochschulen zu Gast an der JLU

**jr.** Die achte Auflage der Staff Training Week brach mit 24 Gästen einen neuen Rekord: Neben den acht europäischen Vertreterinnen und Vertretern aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter außereuropäischer Partnerhochschulen zahlenmäßig am besten vertreten: Sie reisten aus Australien, Albanien, Georgien, Russland, Usbekistan, Japan, Namibia, Uganda und Kolumbien an.

Das Training des Akademischen Auslandsamtes (AAA) der JLU richtet sich an Personen, die an ihren Heimathochschulen auf dem Gebiet der Internationalisierung und Mobilität tätig sind. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Implementierung von Erasmus+ an den jeweiligen Hochschulen.

Eingeläutet wurde die Veranstaltung mit einer Begrüßung durch Präsident Prof. Dr. Joybrata Mukherjee sowie der Vorstellung der JLU und ihrer Internationalisierungsstrategie durch die Leiterin des Akademischen Auslandsamtes, Julia Volz. Im Laufe der Woche stellte das AAA-Team die einzelnen Arbeitsbereiche vor; auf großes Interesse stieß ein interkultureller Workshop.

Als externer Experte präsentierte Dr. Markus Symmank, DAAD, Informationen über das Erasmus+-Programm und gab Einblicke in die Erfolge der deutschen Hochschulen.

Die Gäste schätzten die Möglichkeit, auch einzelne Fach-

bereiche und Zentren kennenzulernen. So konnten sie sich einen Überblick über das wissenschaftliche Angebot sowie die Arbeitsstruktur des GCSC und des GGL sowie der Universitätsbibliothek verschaffen. Eine besondere Gelegenheit ergab sich für bereits für einen Auslandsaufenthalt ausgewählte Studierende: Sie konnten ihre spezifischen Fragen direkt an eine Vertreterin oder einen Vertreter ihrer zukünftigen Gasthochschule richten.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Staff Training Week bekamen außerdem in einem morgendlichen Deutsch-Crashkurs nützliche Redewendungen an die Hand, die sie schon bald anwenden konnten, so zum Beispiel: „Guten Morgen. Wo gibt es Kaffee?“

Das kulturelle Begleitprogramm stand dem fachlichen Programm in nichts nach: Höhe-

punkte waren der Gastwissenschaftlerempfang auf Schloss Rauischholzhausen, ein Stadtrundgang durch das historische Gießen und die Besichtigung der Licher Privatbrauerei.

Besonders gefreut haben sich die Organisatorinnen Julia-Sophie Rothmann, Erasmus+-Hochschulkoordinatorin, und Dominica Schepp über das positive Feedback. „JLU is a great model“ und „I am very impressed with the organizational level“ – so eine kleine Auswahl der Rückmeldungen. „Diese Gruppe war so vielfältig und spannend, gleichzeitig auch so harmonisch und herzlich, dass uns allen der Abschied unheimlich schwer fiel. Diese Woche hat sich auf jeden Fall gelohnt, und wir werden das im nächsten Jahr definitiv wiederholen“, resümiert Julia-Sophie Rothmann. Der Termin für die nächste Runde steht übrigens schon fest: vom 26. bis 30. Juni 2017.

### Erasmus+ auch für Personal

In der Programmlinie Erasmus+ Personalmobilität werden Weiterbildungsmaßnahmen von Hochschulpersonal (insbesondere von administrativ-technischem Personal) an Hochschulen und anderen Institutionen im europäischen Ausland und darüber hinaus gefördert. Im Rahmen des Programms werden Reise- und Aufenthaltskosten nach Pauschalen ausgezahlt. Der Weiterbildungsaufenthalt sollte mindestens zwei Tage und maximal zwei Monate dauern – wobei maximal zwei Wochen vom Akademischen Auslandsamt gefördert werden.

www.uni-giessen.de/internationales/erasmus/pm

### AUS DEN GRADUIERTENZENTREN

#### Veranstaltungsreihe zu Familie und Karriere

Informationen und Erfahrungsaustausch rund um die Vereinbarkeit von Familie und Karriere bietet eine Brown-Bag-Veranstaltungsreihe für Nachwuchsforschende an jedem ersten Dienstag im Monat von 12 bis 14 Uhr im JLU-Hauptgebäude (Seminarraum 316). Im Rahmen der dritten Brown-Bag-Veranstaltung des Wintersemesters werden am 7. Februar 2017 Prof. Dr. Jörn Ahrens und Dr. Katharina Lenhart von ihren eigenen Erfahrungen als Eltern in der Wissenschaft berichten und für Fragen zur Verfügung stehen.

Ins Leben gerufen wurde die Reihe von den drei Gießener Graduiertenzentren sowie dem Career Centre mit Unterstützung der JLU-Frauenbeauftragten. Expertinnen und Experten informieren dabei über wechselnde Themen, es gibt Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen und konkrete Lösungsansätze kennenzulernen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind eingeladen, ihre Mittagsverpflegung in die Veranstaltung mitzubringen.

Beim ersten Treffen erhielten Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen Überblick über relevante Informationen rund um Schwangerschaft, Elternzeit und Wiedereinstieg. Die zweite Veranstaltung der Reihe richtete sich vor allem an internationale Nachwuchsforschende.

Weitere Informationen und Anmeldung:  
www.uni-giessen.de/fbz/zentren/zfbk/career/famundkar

#### Gießener Graduiertenzentrum Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (GGG)

##### Personelle Wechsel in der GGG-Geschäftsstelle

Dr. Kerstin Lundström ist neue Geschäftsführerin des GGG. Sie hat am 1. Oktober die Nachfolge von Dr. Eva-Maria Aulich angetreten, die die Geschäftsführung des Forschungscampus Mittelhessen übernommen hat.

Kerstin Lundström promovierte von 2008 bis 2013 an der Universität Stockholm und im Rahmen eines Cotutelle-Vertrags des European PhD-net Literary & Cultural Studies ab 2009 auch an der JLU und am GCSC. Während und nach ihrer Promotion war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Stockholm tätig. Neben ihren wissenschaftlichen Tätigkeiten arbeitete sie von 2007 bis 2008 als Country Managerin Schweden im Druckdienstleistungsgewerbe und zuletzt als Unternehmensberaterin Customer Relationship Management im Projekt- und Changemanagement in der Finanzbranche.

Neu in der GGG-Geschäftsstelle ist zudem Jennifer Sindermann. Sie ist zuständig für Veranstaltungsmanagement, Administration und Öffentlichkeitsarbeit.

## Beitrag zu mehr Chancengleichheit

Seminar- und Coachingprogramm für Nachwuchswissenschaftlerinnen in der Postdoc-Phase

**str.** Um Anreize für die Förderung von Frauen in der Postdoc-Phase zu setzen und damit einen Beitrag zur Chancengleichheit in der Wissenschaft zu leisten, stellt die JLU im Zuge der Umsetzung ihres Gleichstellungskonzepts unter Federführung der Frauenbeauftragten Mittel für ein Seminar- und Coachingprogramm für Nachwuchswissenschaftlerinnen in der Postdoc-Phase bereit.

Im Rahmen dieses Programms werden Workshops, Coachings und Fortbildungen finanziell unterstützt, die dazu beitragen, an der JLU ein Fortbildungsangebot für Postdoktorandinnen und Juniorprofessorinnen zu verankern. Gefördert werden Workshops, Coachings und Fortbildungsangebote für Postdoktorandinnen und Juniorprofessorinnen, die Zusatzqualifikationsmöglichkeiten für Karrierewege innerhalb und außerhalb der Hochschule etablieren und somit zum Abbau von strukturellen Barrieren und der Unterrepräsentanz von Frauen beitragen.

Anträge können an das Gleichstellungsbüro der JLU gerichtet werden.

Weitere Informationen:  
Stefanie Armbricht/Julia Mohr  
Telefon: 0641 99-12057/-12056  
E-Mail: stefanie.armbricht@admin.  
uni-giessen.de/julia.mohr@admin.  
uni-giessen.de

### IMPRESSUM

**Herausgeber:** Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen  
**Redaktion:** Charlotte Brückner-Ihl (chb), verantwortlich; Lisa Dittrich (dit), Caroline Link (cl), Sara Strüßmann (str); Pressestelle der JLU Postfach 11 1440, 35390 Gießen (Ludwigstraße 23), Telefon: 0641 99-12041/42/43, Fax: 0641 99-12049, pressestelle@uni-giessen.de, www.uni-giessen.de  
**Grafisches Konzept / Layout:** Wolfgang Polkowski/Polkowski Mediengestaltung, Erlengasse 3, 35390 Gießen, Telefon: 0641 9433784, mail@kgwp.de  
**Druck:** Mittelhessische Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG, Marburger Straße 20, 35390 Gießen, Telefon: 0641 3003-0, Fax: 0641 3003-308, Auflage: 8.000  
**Anzeigenverwaltung:** Gabriele Stein, Am Alten Friedhof 22, 35394 Gießen, Telefon: 0641 76014, mail@gabriele-stein.de

Alle Mitglieder der JLU sind aufgerufen, mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur Berichterstattung und Meinungsbildung im uniforum beizutragen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu kürzen.

# Girnant von Schwalbach – Die große Reise eines Wetterauer Ritters im 15. Jahrhundert

Von Dr. Olaf Schneider

Handschriftliche Texte sind immer einzigartig, egal aus welcher Zeit sie stammen. Etwas ganz Besonderes sind sie dann, wenn sich ein längerer, ausführlicher Text weltweit nur ein einziges Mal in einem solchen Stück erhalten hat. Das gilt für eine in der Mitte des 15. Jahrhunderts entstandene Reisebeschreibung, die sich heute als dünner und unscheinbarer Handschriftenband in der Universitätsbibliothek Gießen befindet (Hs 162). Er berichtet von einem Pilger aus dem Gießener Land: Girnant von Schwalbach.

Girnant oder Gernand stammte aus der hessischen Ritterfamilie von Schwalbach, die in Gießen, Cleeburg und Friedberg unter den Burgmannen erscheint und über Landbesitz im Busecker Tal verfügte. Am 12. März 1440

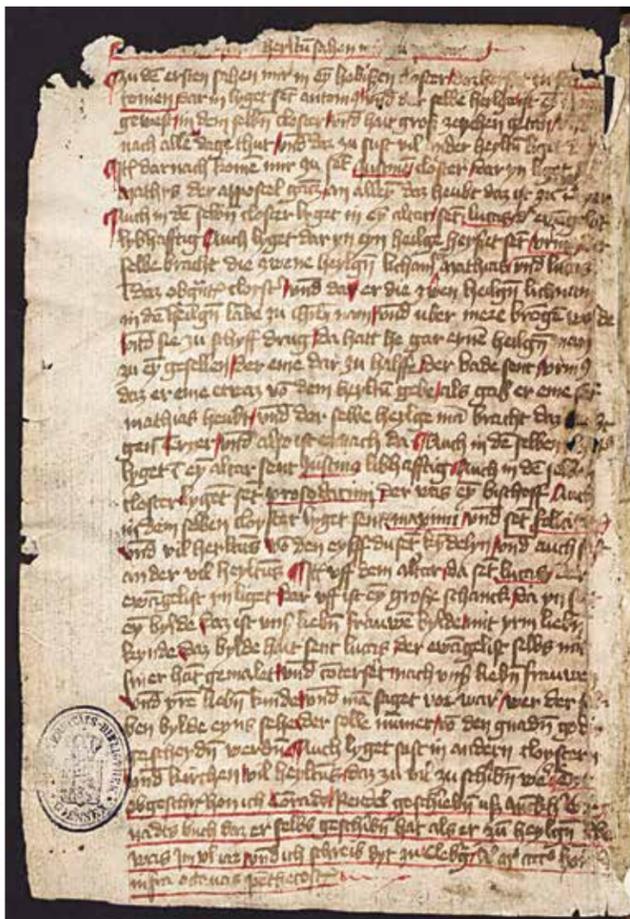
brach er von Cleeburg bei Butzbach bzw. Langgöns aus über Kronberg, Mainz, Worms, Speyer, Straßburg und Basel ins Heilige Land auf. Der Weg verlief wie bei fast allen Pilgerreisen dieser Zeit weiter über Venedig mit dem Schiff nach Jaffa (Tel Aviv). Im Bericht ist das genau festgehalten.

Girnants Reisetext ist gut gegliedert und liegt als Transkription vor (Dieter Huschenbett): Stationshafte Wegbeschreibungen (sogenannte Itinerare) und kataloghafte Zusammenstellungen etwa zu Unterkünften, Schiffstypen oder über zu entrichtende Gebühren wechseln einander ab. Der Hinweg und die Aufenthalte am Ziel werden ausführlich beschrieben, die Rückreise jedoch kaum erwähnt. Der Aufbau lässt eher an einen geplanten Reiseführer zu späteren Wiederverwendung denken, vielleicht diente



Die Sammlungen der Universitätsbibliothek sind nur zum kleineren Teil das Resultat eines planmäßigen und systematischen Aufbaus, in hohem Maße dagegen von Wechselfällen und Zufälligkeiten der Zeitläufte geprägt. So finden sich darunter nicht nur über 400 mittelalterliche Handschriften und etwa 900 frühe Drucke, sondern beispielsweise auch Papyri, Ostraka und Keilschrifttafeln neben einer Sammlung historischer Karten. Außergewöhnliches wie historische Globen und eine umfassende Sammlung von studentischen Stammbüchern

werden ebenso sorgfältig bewahrt wie eine Grafiksammlung zeitgenössischer Kunst. Bücher und Objekte haben oft namhafte Vorbesitzer und eine interessante Geschichte. Sie führen kein museales Dasein in der Universitätsbibliothek, sie sind vielmehr Gegenstand von Lehre und Forschung, werden digitalisiert und erschlossen. Und wir tragen Sorge für die Erhaltung der empfindlichen Zimelien auch für zukünftige Generationen. Wir stellen Ihnen im uniforum ausgewählte Stücke der Sammlungen vor.



Die letzte Seite des Reiseberichtes von Girnant von Schwalbach mit den rot unterstrichenen Verfasserangaben unten.

er auch nur zur Erinnerung für die Familie. Manches dürfte auf eigenen Erfahrungen beruhen, einiges sicher aus bereits bestehenden Berichten übernommen sein. Seltsamerweise finden sich

keine genaueren Angaben zu den Reisenden selbst.

Dass Girnant im Jahr 1440 tatsächlich mit einer größeren Gruppe unterwegs war, davon erfahren wir erst aus den ebenfalls erhaltenen Beschreibungen seiner Mitreisenden: vor allem dem Baseler Ratsherrn Hans Rot († 1452), dem Kölner Goldschmied Hans von der Gruben und dem Nürnberger Bürger Georg Pfizing, die inhaltlich durchaus voneinander abhängen. Durch Hans Rot wissen wir, dass Girnant von seinem Bruder Johann aus der Johanniter-Komtur in Butzbach-Niederweisel und einem Erwin Fuchs aus Friedberg begleitet wurde. Rot erwähnt auch, dass Girnant in Jerusalem zum Ritter des Heiligen Grabes geschlagen wurde und die Wetterauer Reisenden auf dem Rückweg über Zypern die Gruppe auf Rhodos verließen.

Wann und wie Girnant nach seiner Rückkehr zur Feder griff, bleibt unbekannt. Ebenso, ob sein Bruder in irgendeiner Form daran beteiligt war. Der Originaltext ist leider nicht mehr erhalten. Dass noch eine Abschrift vorliegt, ist der Verdienst eines anderen, der seinen Namen am Ende in der nur in der UB Gießen vorliegenden Fassung hinterließ (fol. 17v): *Dyt obgeschriben hon*

ich Conradus Rendel geschrieben uß juncker Girnants buch, daz er selbs geschriben hat als er zum heyligen grabe was im xl iar. Vmnd ich schreib dyt zu Cleberg anno m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> lxxij infra octauas penthecostes.

Conrad Rendel kopierte (und bearbeitete?) demnach das zuvor von Junker Girnant selbst verfasste Buch zwischen dem 30. Mai und 4. Juni 1463 in Cleeburg. 1446 und 1458 lässt sich Rendel als Pfarrer in Oberndorf (bei Braunfels oder Brandobendorf bei Cleeburg) nachweisen sowie 1466 als Kaplan des Mainzer Franziskaners und Trierer Weihbischofs Johannes von Zazenhause († um 1380; jetzt Hs 774).

Beide Stücke bildeten zusammen einst einen eigenen Handschriftenband, den Rendel nach seinem Tod der Bibliothek des Butzbacher Fraterherrenstiftes vermachte (Hs 774, fol. 11r). Im Jahr 1771 gelangten ihre ältesten Bestände auf Anordnung Landgraf Ludwigs IX. von Hessen-Darmstadt von der inzwischen protestantischen Kirchengemeinde in die UB Gießen, wo man Rendels Buch zu Beginn des 19. Jahrhunderts auflöste, die Teile trennte und neu einband. Beide sind digitalisiert zu finden unter: <http://digisam.uni-giessen.de/diglit/h5-162> Hs 774 – <http://digisam.uni-giessen.de/diglit/h5-774>

## [ BÜCHER ]

### Nutztierhaltung und -hygiene

Neue gesetzliche Rahmenbedingungen und Vorgaben des Tier- und Umweltschutzes bestimmen die Entwicklungen in der Nutztierhaltung. In der 2. Auflage des Buches „Nutztierhaltung und -hygiene“ werden die Grundlagen von Tierhaltung und Tierhygiene vorgestellt und die Anforderungen an die Haltung von Rindern, Schweinen, Schafen und Geflügel definiert. Die traditionellen Haltungsformen für landwirtschaftliche Nutztiere werden ergänzt durch neue Entwicklungen (z. B. Kompoststall für Kühe, Bewegungsbucht für ferkelführende Sauen, Freilandhaltung von Hühnern in mobilen Ställen).

Neben dem Tierschutz spielt die Gesunderhaltung der Tierbestände zur Reduzierung des



Medikamenteinsatzes eine immer größere Rolle. Hygienevorgaben, Biosicherheit, Reinigung und Desinfektion sowie Schadnager- und Insektenbekämpfung sind daher weitere Themen. Aus umwelthygienischer Sicht werden Aspekte der Hygiene bei der Lagerung und Verwertung organischer Dünger und der Beseitigung tierischer Nebenprodukte behandelt.

Mit-Autor Prof. Dr. Steffen Hoy ist an der JLU Professor für Tierhaltung und Haltungsbiologie.

**Steffen Hoy, Matthias Gauly, Joachim Krieter:** *Nutztierhaltung und -hygiene. 2. überarbeitete Auflage.* Verlag Eugen Ulmer Stuttgart 2016, 304 Seiten, 26,99 Euro, ISBN 978-3-8252-4369-2

### Das Porträt als kulturelle Praxis

Porträts wirken an der Entstehung und Festschreibung gesellschaftlicher Hierarchien mit, indem sie Bilder von Einzelpersonen und Gruppen entwerfen, kulturelle und politische Netzwerke konstruieren oder individuelle und kollektive Vergangenheit erschaffen. Porträtkultur ist eine gesellschaftliche Praxis mit hochspezifischen Elementen, die einem ständigen historischen Wandel unterworfen sind.

Der Tagungsband, der in Kooperation mit dem Deutschen Dokumentationszentrum für Kunstgeschichte – Bildarchiv Foto Marburg entstand, widmet sich dem Porträt als sozialem Medium und kultureller Praxis – unterschieden nach Gebrauchs- und Funktionskontexten, die seine bildliche Form und materielle Beschaffenheit prägen. In den Beiträgen werden Bildnisse sowie Porträtensembles in bestimmten geschichtlichen Zusammenhängen untersucht, ihre Einbettung in konkrete Handlungen und Diskurse berücksichtigt.

Mit-Herausgeberin Prof. Dr. Sigrid Ruby hat an der JLU die Professur für Kunstgeschichte mit dem Schwerpunkt Neuere und Neueste Kunstgeschichte inne.

**Eva-Bettina Krems, Sigrid Ruby (Hrsg.):** *Das Porträt als kulturelle Praxis.* Deutscher Kunstverlag Berlin 2016, 344 Seiten, 49,90 Euro, ISBN 978-3-422-07333-3

## Das Vermächtnis Oskar Singers

Universitätsbibliothek und Arbeitsstelle Holocaustliteratur der JLU haben den Oskar-Singer-Raum feierlich eröffnet – Raum für die Digitalisierung und Erschließung seltener Holocaust- und Lagerliteratur

pm/ahl. Das Vermächtnis von Oskar Singer ist unvergessen: Feierlich wurde am 26. Oktober der neue Oskar-Singer-Raum im ersten Stock der Universitätsbibliothek (UB) der JLU eröffnet. In Gedanken an Dr. Oskar Singers Engagement ermöglicht dieser kombinierte Präsentations- und Arbeitsraum unter anderem die Suche nach NS-Raubgutbeständen und enthält Teile der Sammlung an Holocaust- und Lagerliteratur der Arbeitsstelle Holocaustliteratur (AHL) sowie eine zum Thema Holocaust aufgebaute Privatbibliothek, die der UB kürzlich übergeben worden ist. Der Raum soll auch für gemeinsame Projekte von UB und AHL, wie die Digitalisierung und Erschließung seltener Holocaust- und Lagerliteratur, genutzt werden.

JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Peter Winker und der Leiter der Universitätsbibliothek, Dr. Peter Reuter, begrüßten die Gäste der Eröffnungsfeier. Beide erläuterten die gelungene Kooperation zwischen der Universität, der UB und der AHL. Im Anschluss sprachen Hon.-Prof. Dr. Sascha Feuchert, Leiter der Arbeitsstelle Holocaustliteratur, und Eva Bonfield, die Enkelin von Oskar Singer, über den Namensgeber des Raums.

Oskar Singer wurde am 24. Februar 1893 in Ustron (im heutigen Polen) geboren. Er war einer der wichtigsten Autoren der „Chronik des Gettos Lodz/Litzmannstadt“, die innerhalb des Archivs der jüdischen Gettoverwaltung ab Januar 1941 bis Ende Juli 1944 tagesaktuell die wichtigsten Ereignisse festhielt und für die Nachwelt dokumentierte, und die von der Arbeitsstelle erstmals vollständig ediert und 2007 herausgegeben wurde.

Oskar Singer übernahm die Leitung der Chronik-Redaktion 1942 und unter seiner Leitung

wurde die Chronik immer mehr zu einem Dokument, das mitwirken sollte, die Geschichte dieser barbarischen Zeit später einmal schreiben zu können. Er war für den Sprachwechsel von Polnisch zu Deutsch verantwortlich und baute die Chronik immer stärker

etwa 14 Mitstreiter, unter diesen katastrophalen Umständen täglich dieses Vermächtnis einer Zwangsgemeinschaft anzufertigen, deren Weg – darüber machte sich gerade Oskar Singer wenig Illusionen – wohl in die Vernichtung führen würde.

Ervin und Ilse konnten überleben.

Die Veranstaltung endete mit einer schönen Überraschung: Heike Duill und Marianne Groß, die der UB bereits ihre Privatbibliothek zum Nationalsozialismus und Holocaust spendeten,



Feierliche Eröffnung des Oskar-Singer-Raums in der UB (v.l.): JLU-Vizepräsident Prof. Peter Winker, Camilla Bonfield (Urenkelin von Oskar Singer), Eva Bonfield (Enkelin von Oskar Singer), Hon.-Prof. Sascha Feuchert, Leiter der Arbeitsstelle Holocaustliteratur, Dr. Peter Reuter, Leitender Bibliotheksdirektor, Marianne Groß und Heike Duill.

ker zu einer Tageszeitung um – wenngleich einer, die keine Leser im Getto hatte, sondern nur imaginierte „Leser der Zukunft“, wie die Chronisten sie nannten. Und die Opfer wollten Teil dieser Geschichte sein, ihre Sicht der Dinge einbringen – auch dann, wenn sie selbst nicht mehr am Leben sein würden. Das war die Motivation für Singer und seine

Im August 1944 wurde Oskar Singer zusammen mit seiner Familie nach Auschwitz-Birkenau deportiert. Es gelang ihm, das Lager und einen Todesmarsch zu überleben. Vermutlich im Dezember 1944 verstarb er jedoch im Dachauer Außenlager Kaufering. Seine Frau Margarethe starb im Konzentrationslager Bergen-Belsen, seine Kinder

überreichten ein Gemälde von Yehuda Bacon, einem Auschwitz-Überlebenden, das nun einen besonderen Platz im Oskar Singer-Raum bekommen wird.

Ein ganz besonderer Dank geht außerdem an Eva und Camilla Bonfield, die Enkelin bzw. die Urenkelin Oskar Singers, die extra aus London kamen, um an diesem Abend teilnehmen zu können.

# Mutiges Eintreten für Werte

Mildred-Harnack-Fish-Haus: Mensa und Wohnheim des Studentenwerks haben einen neuen Namen erhalten – Erinnerung an eine engagierte Widerstandskämpferin gegen den Nationalsozialismus

**pm/st.** Das Studentenwerk Gießen hat im laufenden Wintersemester die Umbenennung der Mensa und des Wohnheimes im Leihgesterner Weg in Mildred-Harnack-Fish-Haus für jeden sichtbar gemacht.

Im Inneren des Gebäudes weist eine Informationstafel auf die neue Namensgeberin Mildred Harnack-Fish hin und geht auf die Gründe für die Umbenennung des ehemaligen Otto-Eger-Heims ein. Außen trägt das Gebäude nun einen Schriftzug seiner neuen Namensgeberin. Im Beisein von Vertreterinnen und Vertretern der Studierenden, der Universität und der Stadt hat das Studentenwerk Gießen den neuen Gebäudeschriftzug und die Informationstafel am 25. Oktober vorgestellt.

Im Dezember 2015 hatte der Verwaltungsrat des Studentenwerks Gießen aufgrund des Ergebnisses eines Namenswettbewerbs einstimmig beschlossen, das ehemalige Otto-Eger-Heim in Mildred-Harnack-Fish-Haus umzubenennen.

Mildred Harnack-Fish, geboren 1902 in Milwaukee (USA), ist eine Absolventin der Universität Gießen. Sie begann ihr Studium an der Universität Wisconsin. Nach ihrer Heirat zog sie mit ihrem Ehemann Arvid Harnack 1929 nach Berlin und setzte ihr Studium in Deutschland fort. 1941 promovierte sie in Gießen mit einer Arbeit über die ameri-

kanische Gegenwartsliteratur. Mit ihrem Ehemann gehörte sie dem Widerstandsnetz „Rote Kapelle“ an. 1942 wurden beide verhaftet. Mildred Harnack-Fish wurde zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt, nach Eingreifen Hitlers wurde die Haftstrafe in ein Todesurteil umgewandelt. Im Februar 1943 wurde sie in Berlin hingerichtet.

JLU-Kanzlerin Susanne Kraus, Vorsitzende des Verwaltungsrats des Studentenwerks Gießen, er-

klärte: „Mit Mildred Harnack-Fish trägt das Haus nun einen Namen mit Symbolkraft. Ihr mutiges Eintreten für freiheitlich-demokratische Werte in einem Terrorregime von Schrecken und Gewalt ist vorbildlich, gerade in einer Zeit, in der zunehmende Fremdenfeindlichkeit und rechtsextremistische Übergriffe ein Engagement für eine offene demokratische Gesellschaft notwendiger denn je machen.“

Das Gebäude im Leihgesterner

Weg hieß seit 1949 auf studentische Initiative „Otto-Eger-Heim“. Der Jurist Otto Eger hatte sich für die sozialen Belange der Gießener Studentenschaft engagiert und so auch maßgeblichen Anteil an der Errichtung dieses Gebäudes 1929/30, des ersten Gießener Studentenheimes. Ein im Jahr 2014 veröffentlichtes Dokument führte zu einer Neubewertung des Verhaltens Otto Egers während der Zeit des Nationalsozialismus.



Mit neuem Namen: das Mildred-Harnack-Fish-Haus im Leihgesterner Weg.

## Starke Partner: Uni und Schulen

Kooperation mit Landgraf-Ludwigs-Gymnasium und Liebigschule Gießen verlängert

**pm/chb.** Die Zusammenarbeit hat sich im Laufe vieler Jahre bestens bewährt und bringt Vorteile für alle Seiten: Schülerinnen und Schüler, Studierende und Lehrende. Die JLU, das Landgraf-Ludwigs-Gymnasium Gießen und die Liebigschule Gießen haben kürzlich ihre Kooperationsverträge verlängert.

Mit im Boot ist auch die Hermann-Hoffmann-Akademie (HHA). Gemeinsames Ziel ist es, die bisherige hervorragende Zusammenarbeit in den MINT-Fächern, und speziell im Fach Biologie, weiter auszubauen. Gemeinsam will man zum Nutzen der Schülerinnen und Schüler zudem die Herausforderungen in der Lehrerbildung meistern. Den Kooperationsvertrag haben die Erste Vizepräsidentin der JLU Prof. Dr. Verena Dolle – sie ist zugleich Vorsitzendes Mitglied des Direktoriums des Zentrums für Lehrerbildung –, für das Landgraf-Ludwigs-Gymnasium Gießen Schulleiterin Antje Mühlhans sowie für die Liebigschule Gießen Schulleiter Dirk Hölscher unterzeichnet. An der Vertragsunterzeichnung nahmen die Leiter der Hermann-Hoffmann-Akademie Prof. Dr. Volker Wissemann und Prof. Dr. Hans-Peter Ziemek teil. Die bestehenden Kontakte zum Institut für Biologiedidaktik und zum Institut für Botanik der JLU können nun intensiviert werden.

In den Kooperationsvereinbarungen werden die Leistungen der Partner festgelegt. Dazu gehören Unterstützungsangebote sowie der Informations- und Wissensaustausch. Beide Schulen bieten Lehramtsstudierenden die Gelegenheit, ihre Schulpraktischen Studien dort zu absolvieren. Umgekehrt gewährt der Vertrag beiden Schulen u. a. einen vorrangigen Zugang zu den Arbeitsmöglichkeiten der Hermann-Hoffmann-Akademie.

## Erster Platz für „Variokan“

JLU-Team gewinnt ersten Hessischen Ideenwettbewerb – Gießener BWL-Studierende wollen mit „Variokan“ das deutsche Abwassersystem revolutionieren

**pm.** Beim ersten Hessischen Ideenwettbewerb hat ein Team der JLU mit einer Idee für ein revolutionäres Produkt im Abwasserbereich den mit 3.000 Euro dotierten ersten Platz belegt. Der hessische Wissenschaftsminister Boris Rhein zeichnete die beiden Gießener BWL-Studierenden Pierre Büttner und Ivana Hrisova kürzlich in Frankfurt aus. Das prämierte Abwassersystem „Variokan“ mit flexiblem Kanalschnitt passt sich der jeweiligen Abwassermenge an und ist so den Herausforderungen der Zukunft gewachsen.

Das Team setzte sich gegen insgesamt 24 nominierte Ideen der zehn teilnehmenden hessischen Hochschulen durch. Die JLU war an dem Wettbewerb mit drei Ideen vertreten. Wirtschaftswissenschaftlerin Prof. Dr. Monika Schuhmacher, bei der Ivana Hrisova derzeit ihre Masterarbeit schreibt, hatte die Einreichung koordiniert. „Ich freue mich sehr, dass die JLU hier punkten konnte“, betonte Schuhmacher.

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee gratulierte den Preisträgern herzlich: „Ich freue mich sehr, dass unser Team diesen Wettbewerb für sich entscheiden konnte. Von unseren Studierenden kommen großartige innovative Ideen, und hier zeigt sich einmal mehr das große Potenzial für Ausgründungen aus der Universität.“

Pierre Büttner ist Planungsingenieur und hat seine Geschäftsidee, die ursprünglich an der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) entstanden und bereits auf positives Feedback von Spezialisten gestoßen ist, gemeinsam mit Ivana Hrisova weiterentwickelt. Seit diesem Semester hat er ein BWL-Studium an der JLU aufgenommen. Ivana Hrisova schreibt eine Masterarbeit zum Thema „Unternehmensgründung in konservativen Branchen: Eine

Analyse von Innovationsbarrieren“. Sie möchte die Projektidee gemeinsam mit Pierre Büttner in die Praxis umsetzen.

Variokan ist ein Abwassersystem, welches einen flexiblen Kanalschnitt bietet. Mit diesem Produkt soll das bisher statische Kanalsystem anpassungsfähig gestaltet werden. Es passt sich den unterschiedlichen Anforderungen der Tagesganglinie, demografischem Wandel sowie dem Klimawandel an. Mit Va-

was die Umwelt durch die CO<sub>2</sub>-Einsparung schon. Ziel ist es, das Kanalnetz nachhaltiger und wirtschaftlicher zu betreiben.

### Ideenwettbewerb

Der hessenweite Ideenwettbewerb steht unter der Schirmherrschaft von Wirtschaftsminister Boris Rhein. Die Koordination hat die Universität Kassel übernommen. Beide Wettbewerbsrunden fördert das



Die BWL-Studierenden Pierre Büttner (l.) und Ivana Hrisova wurden von Wissenschaftsminister Boris Rhein (r.) mit dem 1. Preis beim Hessischen Ideenwettbewerb ausgezeichnet.

riokan kann der Querschnitt eines Kanals um etwa 30 Prozent variiert werden, so dass sich die Fließgeschwindigkeit des Abwassers je nach Anforderung selbstständig anpasst. Mit dieser Fähigkeit leistet Variokan durch den zusätzlichen Stauraum im Kanal einen aktiven Beitrag zum Hochwasserschutz. Zudem wird durch das Produkt die Sanierungsfähigkeit des Kanals erhöht. Schlussendlich ermöglicht das System optional eine effektive Nutzung der im Abwasser befindlichen Wärmeenergie,

Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst mit 317.000 Euro aus dem Innovations- und Strukturentwicklungsbudget.

„Die Hessische Landesregierung misst der Förderung von Unternehmensgründungen aus den Hochschulen eine besondere Bedeutung bei, denn nur über ihre unternehmerische Umsetzung können von Forschungsergebnissen Wirkungen auf Wirtschaft und Gesellschaft ausgehen“, betonte Minister Rhein.

www.hessen-ideen.de



Foto: Lukas Jelenek

**Feierliche Verabschiedung** der Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs M.Sc. Bioinformatik und Systembiologie – ein Kooperationsstudiengang der JLU und THM – am 12. Oktober 2016 mit Prof. Dr. Alexander Goesmann, JLU, (hinten l.), Gwyneth Schulz, Sekretariat (3. v.l. hinten), Dr. Jochen Blom, Studiengangskoordinator (4. v.l. hinten), Kai Maaß, Mit-Initiator des Studiengangs (hinten r.) und Prof. Dr. Franz Cernic, THM (vorne r.). Die Kulisse bildete das Liebig-Museum, wo es nicht nur die Abschlusszeugnisse, sondern auch eine Experimentalvorlesung und eine Führung gab. Das Museum zeigt das historische Labor des Namensgebers unserer Universität, des Chemikers Justus von Liebig. In dem Labor hat er von 1824 bis 1852 gewirkt.

## Für mehr Genderkompetenz

JLU fördert Lehraufträge mit Genderthematik aus QSL-Budget – Offen für alle Fachbereiche

**str.** Um die Anzahl gendersensibler und genderkritischer Lehrveranstaltungen an der JLU zu erhöhen und damit einen Beitrag zur Qualitätssteigerung der Lehre zu leisten, kann bei der Frauenbeauftragten der JLU eine finanzielle Unterstützung („Genderfördermittel“) für Lehraufträge beantragt werden, die fachbezogene Themen der Frauen- und Geschlechterforschung behandeln und/oder Genderkompetenz vermitteln. Die Fördermöglichkeit gilt für alle Fachbereiche.

Es wird jedoch angestrebt, insbesondere jene Fachbereiche zu erreichen, die das Angebot bisher noch nicht oder nur wenig wahrnehmen haben. Ein Antrag ist bis zum 20. Januar 2017 über das Dekanat an die JLU-Frauenbeauftragte zu richten.

Weitere Informationen:

Julia Mohr/Márcia Moser,  
Telefon: 0641 99-12056/-12054,  
E-Mail: julia.mohr@admin.uni-giessen.de/marcia.e.moser@admin.uni-giessen.de

## AUS DEN FACHBEREICHEN UND ZENTREN

### FB 01 – Rechtswissenschaft

*Benjamin Hiltl, Lukas Paul Korn und Tim Pfeiffer* haben im Sommersemester 2016 die Lehrpreise der Juristischen Studiengesellschaft erhalten. Mit dem Preis werden jedes Semester die besten AG-Leiterinnen und -Leiter am Fachbereich Rechtswissenschaft ausgezeichnet. Grundlage für die Auswahl bilden die Ergebnisse der Lehrevaluation. Die mit jeweils 100 Euro dotierten Preise übergab Dekanin *Prof. Dr. Marietta Auer*.

### FB 02 – Wirtschaftswissenschaften

*Sophie Hoffmann* hat am 1. September 2016 gemeinsam mit ihrer Kollegin *Marianne Löhr* die Studienkoordination am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften übernommen.

### FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft

*Prof. Dr. Karl Gegenfurtner*, Leiter der Abteilung Allgemeine Psychologie, ist im Rahmen des 50. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs) in Leipzig für seine herausragenden wissenschaftlichen Arbeiten mit der Wilhelm-Wundt-Medaille geehrt worden. Diese Auszeichnung wird an aktive Forscherpersönlichkeiten vergeben, die durch bedeutende Arbeiten in der empirisch-psychologischen Grundlagenforschung höchste fachliche Anerkennung erfahren. Mit der Verleihung der Wilhelm-Wundt-Medaille ist die Ehrenmitgliedschaft in der Deutschen Gesellschaft für Psychologie verbunden.

### FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie

*Prof. Dr. Jürgen Kiefer*, bis 2002 Professor für Biophysik, wurde auf der Jahrestagung der „Gesellschaft für Biologische Strahlenforschung“ zum Ehrenmitglied ernannt. Die Gesellschaft, die 1996 in Gießen gegründet wurde, hat derzeit fast 250 Mitglieder. Sie repräsentiert Forschungsgruppen, die sich mit der Wirkung von ionisierenden und nicht ionisierenden Strahlen auf biologische Systeme beschäftigen. Die Ergebnisse

erlauben nicht nur Einblicke in wichtige biologische Phänomene, wie z. B. den Ablauf der Schadensreparatur im Genom, sondern vermitteln auch die Grundlagen für Anwendungen in Medizin und Strahlenschutz.

*Dr. Naiming Yuan*, Postdoktorand in der Arbeitsgruppe von *Prof. Jürg Luterbacher, Ph.D.*, hat den „WMO Professor Mariolopoulos Trust Fund Award 2016“ erhalten. Ausgezeichnet wurde er für seine Forschungsarbeiten im Rahmen des LOEWE-Schwerpunkts FACE2FACE. Der Preis der Weltorganisation für Meteorologie (WMO) und der Mariolopoulos Kanaginis Foundation for the Environmental Sciences wird in jedem zweiten Jahr an junge Forscherinnen und Forscher für ausgezeichnete Beiträge im Bereich Atmospheric Sciences vergeben. Die feierliche Übergabe des Preises erfolgte Ende September 2016 an der Universität Athen. Der Award ist mit 2.500 Dollar dotiert.

### FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement

Das Institut für Tierzucht und Haustiergenetik hat sich im November auf der Messe EuroTier 2016 in Hannover präsentiert. Die Professuren des Instituts stellten verschiedene Prototypen und Systeme vor. Zugleich erhielten die Besucherinnen und Besucher Einblicke in die aktuellen Forschungsaktivitäten. *Prof. i.R. Dr. Hans-Georg Frede*, ehemaliger Inhaber der Professur für Ressourcenmanagement, ist von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften als außerordentliches Mitglied in die Technikwissenschaftliche Klasse gewählt worden. Die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften ist mit ihren rund 300 gewählten Mitgliedern – herausragende Vertreterinnen und Vertreter ihrer Disziplin – eine Fach- und Ländergrenzen überschreitende Wissenschaftlervereinigung. *Dr. Linda Jung* und *Dr. Andreas Stahl* sind vom Förderkreis Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement sind mit Promotionspreisen ausgezeichnet worden. Die mit jeweils 1.000 Euro dotierten

Preise übergaben Prof. Dr. Harald Müller und Prof. Dr. Ingrid-Ute Leonhäuser vom Förderkreis sowie Dekan Prof. Dr. Klaus Eder. Jung hatte für ihre Dissertation über die Regulation der Herbstzeitlosen in extensiv genutztem Grünland geforscht, Stahl hatte Winterraps und dessen Stickstoffaufnahme sowie die Verwertungseffizienz untersucht.

**FB 11 – Medizin**

Dr. Gabriel Dischereit und Dr. Florian Meier, Mitglieder der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Uwe Lange (Professur für Internistische Rheumatologie, Osteologie und Physikalische Medizin) sind mit dem „Dr. Heinz und Helene Adam-Preis“ für ihre wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiet der Physikalischen Medizin ausgezeichnet worden. Die Auszeichnung erfolgte im Rahmen des 121. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Physikalische Medizin und Rehabilitation (DGPMR; Präsident: Prof. Dr. Uwe Lange) sowie der Deutschen Gesellschaft für Manuelle Medizin in Gießen. Besondere Aufmerksamkeit kam dem an der JLU neu etablierten „Schwerpunktcurriculum Physikalische und rehabilitative Medizin“ zu, das gemeinschaftlich von Prof. Lange, Andreas Dura und Raphaela Gaudek erarbeitet und vor einem Jahr in die studentische Lehre implementiert wurde. Aufgrund seiner Interdisziplinarität und ausgezeichneten didaktischen Struktur wurde es mit dem 2. Posterprijs gewürdigt. Im Kongresseinführungsvortrag widmete sich Staatsminister Hon.-Prof. Dr. Helge Braun der Thematik „Staat und Bürger – eine Verantwortungsgemeinschaft in einer alternierenden Gesellschaft“. Er zeigte sich zudem überaus erfreut über das grundsanierte medizinische Lehrzentrum, mit dem exzellente Rahmenbedingungen zur studentischen Ausbildung auf höchstem Niveau geschaffen worden seien. (Siehe Bericht auf Seite 3.) Während des Kongresses wurden Updates zur Physikalischen Medizin, Rehabilitation und Sozialmedizin, Studien zur Methodenforschung, Plenarsitzungen zur Mobilität und Selbstständigkeit im höhe-

lekularer physikalischer Medizin, Therapiezielen der Reha in diversen Fachgebieten und die Potenziale der Telerehabilitation in der Gesundheitsforschung vermittelt.

Dr. Linda Falgenhauer, Postdoktorandin am Institut für Medizinische Mikrobiologie, hat einen der mit 3.000 Euro dotierten Von Behring-Röntgen-Nachwuchspreise erhalten. Die Von Behring-Röntgen-Stiftung ehrte sie damit für ihre Arbeit zu antibiotikaresistenten Bakterien. Falgenhauer konnte zeigen, dass es ein in Tier, Mensch und Umwelt identisches antibiotikaresistentes Bakterium gibt. Ihr nächstes Ziel ist es, den Übertragungsweg zu erforschen. Auch Dr. Christin Peteranderl, Postdoktorandin am Universitätsklinikum Gießen und Marburg Lung Center (UGMLC) in Gießen, hat einen Von Behring-Röntgen-Nachwuchspreis erhalten. Sie wurde ausgezeichnet für ihre Arbeit zu neuen Therapieoptionen bei einer Infektion mit Influenza-A-Viren, die bei schweren Krankheitsverläufen zur Ausbildung eines Lungenödems und akutem Lungenversagen führen kann. Die Besonderheit ihrer Studie ist, dass körpereigene Mechanismen moduliert werden, anstatt das Virus direkt anzugreifen. Damit wird die Ausbildung von Resistenzen vermie-

den. Prof. Dr. Bettina Kemkes-Matthes, Leiterin des interdisziplinären Schwerpunkts für Hämostaseologie am Universitätsklinikum Gießen und Marburg, hat den Ehrenpreis des Fachbereichs Medizin der JLU erhalten. Damit ehrt der Fachbereich die Ärztin für ihr verdienstvolles Wirken sowie für ihre herausragenden Leistungen als akademische Lehrerin und Wissenschaftlerin. Dekan Prof. Dr. Wolfgang Weidner hat den Preis im Rahmen der Promotionsfeier des Fachbereichs übergeben.

**Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI)**

Prof. Dr. Claus Leggewie, Inhaber der Ludwig-Börne-Professur an der JLU und Direktor des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen (KWI), hat den renommierten „Volkmar und Margret Sander Prize“ in New York erhalten. Das Deutsche Haus an der



**Winterstimmung auf dem Campus.** Das Interdisziplinäre Forschungszentrum für biowissenschaftliche Grundlagen der Umweltsicherung (iFZ) am Campusbereich Seltersberg ist auch im Winter ein Hingucker.

chigen Welt und den Vereinigten Staaten bereichert haben. Der Preis ist mit 5.000 US-Dollar dotiert.

**Tierschutzbeauftragte**

Neben der hauptamtlichen Tierschutzbeauftragten Katja Siegeler ist seit dem 1. Dezember 2016 Dr. Guido

Haschke weiterer hauptamtlicher Tierschutzbeauftragter der JLU. Dr. Haschke war zuvor als Tierschutzbeauftragter in der Max-Planck-Forschungsstelle für Neurogenetik in Frankfurt am Main tätig. Prof. Dr. Melanie Hamann ist weiterhin stellvertretende nebenamtliche Tierschutzbeauftragte der JLU.

Systematische Theologie unter besonderer Berücksichtigung der Dogmatik an der Universität Leipzig angenommen.

**FB 10**

Prof. Dr. Michael Lierz (Professur für Krankheiten der Vögel und Hygiene der Geflügelhaltung) hat den Ruf auf die W3-Professur für das Fachgebiet Geflügelkrankheiten an der Freien Universität Berlin erhalten.

Nahrungsmittelkunde; Gerlinde Wenzel, Professur für VWL-Verhaltens- und Institutionenökonomik (Sekretariat).

**50-jähriges Dienstjubiläum**

Hartmut Weiss, Dezernat B 3.

**Aus dem Dienst ausgeschieden**

Susanne Kaiser, Dezernat C 3; Prof. Dr. agr. Günter Artur Leithold, Professur für Organischen Landbau; Alexander Rib, Klinik für Pferde; Alfred Schadeberg, Institut für Musikwissenschaft/Musikpädagogik; Manfred Schardt, Zentralwerkstatt Chemie; Christina Schmidt, Biochemisches Institut; Reinhild Stoll, Dezernat E 3; Maria Worm, Institut für Veterinär-Pathologie.

**Verstorbene**

Die Justus-Liebig-Universität Gießen gedenkt ihrer verstorbenen Mitglieder und Angehörigen. Prof. Dr. rer. nat. Horst Löh, FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie (I. Physikalisches Institut), ist am 18. Oktober 2016 im Alter von 84 Jahren verstorben. Prof. Dr. Hans-Dietrich Kahl, FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften (Historisches Institut), ist am 30. September 2016 im Alter von 96 Jahren verstorben. Lidia Skatschkov, Interdisziplinäres Forschungszentrum (iFZ), ist am 27. Oktober 2016 im Alter von 59 Jahren verstorben.

**PERSONALIA**

**Professuren**

**FB 02**

Dr. rer. pol. Christian Gissel, bisher Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften und am Fachbereich Medizin wurde zum Juniorprofessor (W1) für Gesundheitsökonomie ernannt.

**FB 03**

Prof. Dr. paed. Reinhilde Stöppler, Professorin an der Universität Gießen, wurde zur Universitätsprofessorin (W3) für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Geistigbehindertenpädagogik ernannt.

**FB 04**

Prof. Dr. phil. Elif Özmen, bisher Professorin an der Universität Regensburg, wurde zur Universitätsprofessorin (W3) für Praktische Philosophie mit den Schwerpunkten Grundlagen der Ethik und Politische Philosophie ernannt.

Prof. Dr. phil. Sigrid Ruby, bisher Professorin an der Universität des Saarlandes, wurde zur Universitätsprofessorin (W3) für Kunstgeschichte mit dem Schwerpunkt Neuere und Neueste Kunstgeschichte ernannt.

Dr. phil. Bettina Severin-Barboutie, Deutsches Historisches Institut, Paris, hat den Ruf auf die W2-Professur auf Zeit für Neuere Geschichte mit besonderer Berücksichtigung des 19. und 20. Jahrhunderts erhalten.

Dr. phil. Katharina Stornig, bisher Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Leibniz-Institut für Europäische Geschichte, Mainz, wurde zur Juniorprofessorin (W1) für Kulturwissenschaften mit dem Schwerpunkt Kulturgeschichte ernannt.

**FB 06**

Juniorprofessorin Dr. rer. nat. Bianca Wittmann, Universität Gießen, hat den Ruf auf die W2-Professur für Biologische Psychologie angenommen.

**FB 07**

PD Sangam Chatterjee, Ph.D., bisher Akademischer Oberrat an der Universität Marburg, wurde zum Professor für Experimentalphysik mit dem Schwerpunkt Optische Spektrosko-

pie (W3) ernannt. Juniorprofessor Dr. rer. nat. Leif Döring, Universität Mannheim, hat den Ruf auf die W3-Professur für Mathematik mit dem Schwerpunkt Wahrscheinlichkeitstheorie erhalten. Juniorprofessor Dr. rer. nat. Simone Sanna, Universität Paderborn, hat den Ruf auf die W2-Professur für Theoretische Physik mit dem Schwerpunkt Festkörperspektroskopie erhalten. Dr. rer. nat. Andreas Vorholzer, Universität Gießen, hat den Ruf auf die W1-Juniorprofessur für Didaktik der Physik angenommen.

**FB 08**

Dr. rer. nat. Sandra Hake, bisher Akademische Oberrätin auf Zeit an der Universität München, wurde zur Universitätsprofessorin (W3) für Genetik ernannt. Ivan Manzini, Ph.D., bisher Nachwuchsgruppenleiter an der Universität Göttingen, wurde zum Universitätsprofessor (W3) für Tierphysiologie und Molekulare Biomedizin ernannt.

**FB 09**

Juniorprofessor Dr. sc. agr. Joachim Aurbacher, bisher Juniorprofessor an der Universität Gießen, wurde zum Universitätsprofessor (W2) für Landwirtschaftliche Produktionsökonomik ernannt. PD Dr. agr. Andreas Gättinger, Forschungsinstitut für biologischen Landbau, Frick (Schweiz) und Frankfurt am Main, hat den Ruf auf die W3-Professur für Ökologischen Landbau mit dem Schwerpunkt nachhaltige Bodennutzung erhalten.

**FB 11**

Professor Dr. med. Christian Jux, Universität Münster, hat den Ruf auf die W3-Professur für Kinder- und Jugendmedizin mit dem Schwerpunkt Pädiatrische Kardiologie angenommen.

**Externe Rufe**

**FB 04**

Prof. Dr. Roderich Barth (Professur für Systematische Theologie und Ethik) hat den Ruf auf die W3-Professur für

**25-jähriges Dienstjubiläum**

Annette Artelt, Institut für Veterinär-Pathologie; Annette Briesemeister, Institut für Geographie; Heinrich Heberlein, Lehr- und Forschungseinheit Gladbacherhof; Katja Jänsch, Universitätsbibliothek; Ute Jilg, Institut für Parasitologie; Birgit Keiner, Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung I; Prof. Dr. Athina Lexutt, Institut für Evangelische Theologie; Prof. Dr. Thomas Michael Möbius, Institut für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur; Dr. Franz Schindler, Institut für Slavistik; Thomas Schmidt-Wöll, Biochemisches Institut; Simone Schwalm, Kinderklinik; Prof. Dr. Ludwig Stecher, Institut für Erziehungswissenschaften; Dr. Hasko Yann Francois Joseph Stenzel, II. Physikalisches Institut; Susanne Vesper, Institut für Allgemeine und Spezielle Zoologie; Prof. Dr. Uwe Wenzel, Professur für Molekulare Ernährungsforschung.

**40-jähriges Dienstjubiläum**

Sigrid Eckl, Institut für Tierärztliche

**STIFTER DER DEUTSCHLANDSTIPENDIEN**

Im akademischen Jahr 2016/17 werden 39 Studierende der JLU durch ein Deutschlandstipendium gefördert. Die Stipendien stellen zwei anonyme Förderer und folgende Stifterinnen und Stifter zur Verfügung:

- Boehringer Ingelheim Vetmedica GmbH, Ingelheim am Rhein
- Förderkreis der Agrarwissenschaften, Ökotrophologie und Umweltmanagement Gießen e.V.
- Giebener Hochschulgesellschaft e.V.
- Ille Papier-Service GmbH, Altenstadt
- Lück Invest GmbH, Gießen
- Dr. Wolfgang Maaß
- Oberhessische Versorgungsunternehmen AG (OVAG), Friedberg
- Römheld GmbH, Laubach
- Gemeinnützige Stiftung der Sparkasse Gießen
- Stadtwerke Gießen AG
- Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH (UKGM)
- Verein der Freunde und Förderer der Veterinärmedizin an der JLU, Gießen e.V.
- Volksbank Mittelhessen eG, Gießen
- Von Behring-Röntgen-Stiftung, Marburg
- Wobst GmbH & Co. KG, Gießen

Die JLU vergibt die Deutschlandstipendien jährlich. Wenn auch Sie in der nächsten Runde als Förderer dabei sein möchten, wenden Sie sich bitte an: Stella M. Henne, Telefon: 0641 99-12110, E-Mail: deutschlandstipendium@uni-giessen.de

www.uni-giessen.de/cms/deutschlandstipendium



Die nächste Ausgabe des uniform erscheint am 23. Februar 2017. Redaktionsschluss ist am 2. Februar 2017. Das uniform steht im Rahmen seiner Möglichkeiten allen Universitätsmitgliedern für Veröffentlichungen zur Verfügung.

ren Lebensalter und zur Rehabilitation im sozialmedizinischen Kontext angeboten sowie wissenschaftliche Symposien zu Schmerztherapie, Osteoporose, Sport und Bewegung, mo-

New York Universität (NYU) zeichnet mit dem Preis Personen aus, die auf besondere Weise die kulturellen, politischen und akademischen Beziehungen zwischen der deutschspra-

JUSTUS-LIEBIG-UNIVERSITÄT GIESSEN UNIVERSITÄTS ORCHESTER GIESSEN

## SEMESTER-ABSCHLUSS-KONZERT

Wintersemester 2016/17

JOHANNES BRAHMS HAYDN-VARIATIONEN AKADEMISCHE FESTOUVERTÜRE

SIDNEY CORBETT THROUGH A GLASS, DARKLY (UA)

EDWARD ELGAR ENIGMA-VARIATIONEN

**SAMSTAG 04. FEBRUAR 19:30 UHR KONGRESSHALLE GIESSEN**

Leitung: Universitätsmusikdirektor Stefan Ottersbach

Karten zu 14 € (Schüler und Studenten 7 €) zzgl. Vorverkaufgebühr bei der Tourist-Info, Berliner Platz. Restkarten eine Stunde vor Konzertbeginn an der Abendkasse.